o. germ. La Roche
794 ds (2

№ 13844
bezahlt ein wöchentliches Lesegeld von Ngl 5 Pfg und jeder Leser hat die Bücher reinlich zu halten und für durch ihn beschmutzte, verdorbene oder beschädigte Bücher Schaden-Ersatz zu leisten.
Freude'sche Bibliothek.

Liebe-Hütten.

Von

Sophie von La Roche.

Zweyter Theil.

Mit Kupfern von Penzel.

Leipzig, 1804
bey Heinrich Gräff.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

LIEBE HÜTTEN.

von

Sophie von La Roche.

Zweyter Theil.

Leipzig 1804
bei Heinrich Gräff.

Liebe-Hütten.

Zweyter Theil.

Der rechtschaffene Pfarrer bewieß der Mutter seine Hochachtung, und freute sich, uns zu Mitgliedern seiner Gemeinde zu haben, und ich freute mich, diesen Umriß der Grundzüge von dem Karakter meiner Elise zu sehen. Und gewiß, meine Freunde sind auch mit ihr zufrieden, obschon sogleich eine ziemlich idealische Bitte bey Ihnen erscheint.

Indem Elise sehr angelegen wünscht, daß Sie sich in England erkundigen, ob nicht unter den vielen reisenden Britten einer die Ruinen von Carthago besuchte, und eine Zeichnung von den Ueberresten des den

Najaden geweihten Tempels besitze, weil dieses ihr Lieblingstempel sey, und sie gerne von ihren Sparpfennigen das Bild dieser Ueberreste an der Quelle eines kleinen Bächelchens erbauen, und ein paar Bänke dazu stiften wollte, von welchen man in einem der Steine den Dank eingegraben lesen würde, welchen sie dem Andenken des Carthaginensers sage, der diese sanfte Wohlthäterinnen der Menschheit verehrte, die so liebreich unter Blumen und schattigten Gebüschen bey den gesunden Kressenpflanzen stets einen erquickenden Labetrunk anbieten, und durch das zum Schlaf einladende Murmeln ihrer Quelle, mehr für stilles Verdienst thun, als das Weltmeer, welches durch Tragen der Schiffe voll Schätze oft nur vermehrte Nahrung der Leidenschaften

zu uns bringe. Die liebe Schwärmerin hofft, daß die africanische Turteltaube sich in dem Schatten eines in den Ritzen dieser Ruinen gewachsenen Dattelbaums, ein Nest gebaut, und der gute junge Engländer es auch abzeichnete, bittet also mit doppelter Sehnsucht um eine Copie, und wo möglich, um einige Federn dieser Turteltauben. Mein Felsen, glaubt sie, vergiebt ihr die sympathetische Liebe für diese Vögel, und wünscht sehr die erste zu seyn, welche sie nach der schönen Beschreibung des St. Pierre malte. Bey dieser kleinen Quelle am Ende der Wiese, wo fünf einsame Weiden sehr dicht beysammen stehen, und das Bächelchen etwas schnell abwärts unserer Aue zurieselt, dort sollen diese geliebten Ruinen stehen, und neben ihnen das vortrefliche,

nicht genug bekannte, meinem Herzen so werthe Gedicht: Das Gräschen, gelesen; und seine anspruchlose Verdienste entwickelt werden. Elise ersucht Sie zugleich die Abschrift davon mit nach England hinüber zu nehmen, indem sie überzeugt ist, daß die Britten, welche jeden Grashalm ihrer Wiesen, ihrer Parks und Lawes lieben, eine gute Uebersetzung davon mit Entzücken lesen, und mit Eifer kaufen würden.

Das Gräschen.

Gräschen beperlt vom Thau,
Das jüngst Mutter Erde noch
Dem verderbenden Nord
Sanft im Schooße verschloß!
Dich sang kein Liedersohn,
Du! sey du mein Gesang!

Kleiner, erster Bote des Frühlings.
Ist dein stilles Daseyn dann
Dichtern so unmerkbar?
Doch vergißt dich der Tagstral nicht,
Wandelt im Silberglanz
Deiner Morgenthräne;
Dir, wie dem Sternenheer,
Wachet der Vorsicht Aug',
Und wie das Sternenheer,
Nennt des allwaltenden
Namen dein stiller Pracht!
Freudig entspringst du der Erd'
Rufest Enkel auf Enkel empor,
Deckest mit Nachkommen
Deiner Gebährerin Haupt,
Indeß ungeborner Eichen
Langsam mächtigen Drang
Unter deinem Fuß, ihr
Busen bezähmt.
Gräschen! Schmuck des Hügels!
Kleid der Erde!
Augenweide —
Mehr als kühnstralend Gold

Ist deine Farbe!
O du des Menschen
Lust, und Lager zur goldnen Zeit,
Welcher Hügel — welch
Wildes Gestade kannt'
Dein Geschlecht nicht?
Deiner Brüder, wie viel
Wanken im sanften Arm
Jedes Zephirs, vom Abendstern
Bis zu der Morgensonn',
Die den vergötterten
Länderbeherrscher nicht
Unter goldenen Gewölben kannt',
Aber dich jeden Tag,
Wenn Aurora das Wolkenbett
Im Schimmer zerreißt,
Ihren Rosenfuß blendend enthüllt,
Dich, ihr Gräschen, freudig küßt.
Unbezwingbar dem Sturm
Der die Wälder zerstört,
Stehst du triumphirend,
Wie eine Lanze des Siegers
Stehst du da, glänzest vom Ufer

In den irrenden Bach.
Doppelt schneidend scheinst du zu drohn,
Doch beugt dein Wipfel sich
Sanft der Weste Hauch
Sanft den Liebesgötterchen
Zarter Insecten Heere.
Nicht den luftigen Erlen gleich
Scherzt mit der Wolke Saum
Deine Spitze, doch steht sie dem
Kleinern Luftvolk Erlen hoch
Und bleibt Welten unersteiglich.
Welten! auf meinem Gräschen,
Welten! dem Menschenaug
Unerscheinbar — seyd Ihr glücklich?
Staubbewohner!
Schleicht nicht der Neid, der
Wonneverzehrer, durch
Eure Städte
Aus Monaden gebaut?
Rasseln nicht Ketten von
Eines Tyrannen Thron
Ueber Eure Nacken hin?
Würgt Ihr euch nicht

Um Atomen Gewinn
Und setzt Ehrensäulen nur
Dem, der Atomen häuft?
O dann seyd Ihr glücklich.
Staubbewohner! dem Menschen, der
Aus dem Daseyn euch
Unbemerkt wegtritt,
Dem sticht Gram ins Herz!
Aber Gräschen! du,
Bald hast du weggescherzt
Deinen Frühling! ein Sichelschnitt
Fällt dich mit tausenden
Deiner Brüder! doch traure nicht,
Stufenweis steigst du zu
Höherm Leben auf —
Eile zu wandeln dich
In das Leben des Thiers
Einst bist du, ein heiliger Theil
Des edleren Gottesgeschöpfs,
Wallst ein Tropfen Blut
In dem Herzen des Menschenfreunds.

Wenn meine Freunde diesen Wunsch von Elise erfüllen, so will sie ihnen in den ersten Tagen ihres Aufenthalts in Liebehütten bey der kleinen Quelle, die unsere Wiese erfrischt, ein Frühstück oder Abendbrod bereiten, und das Lobgedicht des Gräschens mit ihrer Harfe begleitet, recht schön vorsingen. Dieses, lieber Felsen, ist viel, recht viel versprochen; denn außer Herrn Morton in England, den über Sonnenbergs Wartthurm schwebenden Engeln und mir, hat kein Mann die reine liebliche Stimme meiner Elise gehört; doch bemerke ich Anstalten, unsern kleinen Gast öfter damit zu unterhalten, denn ich habe eine Sammlung Wiegenlieder gefunden, auch Versuche auf der Harfe belauscht, wo sie jedoch die Worte nicht aussprach, sondern nur in der Modulation der Töne ihrer

Seele, sanft die Saiten begleitete, wenn sie ihre Mutter und mich entfernt glaubte. Diese Beschäftigung entzückte mich, aber seit ich sie einst in der Dämmerung vor der Wiege knieend beten sah, bin ich mit verdoppelter Sorge und dem Wunsch erfüllt, daß die entscheidende Stunde bald und glücklich vorüber gehe, um so mehr, als der Zufall mich zu einer Stelle meines Gartens führte, welche Elise und mein Gärtner selbst ängstlich vor mir verborgen gehalten hatten, und ich nur bey dem Ankauf eines kleinen Striches Erde zu der Ausgleichung des geraden Vierecks kennen lernte, da ich hinter aufgestapeltem Brettervorrath ein Stück gebognem Fußpfad mit Majoran besetzt, gegen eine grüne Wand gerichtet traf, welcher ich schnell zueilte, und an dem Fuß zwey junger Thränenweiden ei-

nen mit lauter Vergißmeinnicht bepflanzten Grabhügel fand, bey welchem ein kleiner Stein die Aufschrift hatte:

Auch mein Staub bittet.

Ich wurde beynah von dem Gedanken einer Ahndung ergriffen, und sprach mit unserer Mutter darüber, welche mich beruhigte und sagte:

Es sind die lezten Blüthen einer reichen Phantasie, welche sich alle bey dem ersten Laut in der Wiege verlieren werden. Sprechen Sie jetzo nicht davon, in wenig Tagen werden wir alle glücklich seyn.

Indessen reisten wir nach England, lernten das Meer, seine Gewalt, seine Schönheit bey dem Aufgang der Sonne und dem Spiel goldner und grüner Wellen im Morgenwind kennen; auch die Erfahrung des Unangeneh-

men der schwankenden Bewegung des Schiffes blieb nicht aus, doch erholten wir uns bald wieder, und konnten die Erfüllung des Wunsches genießen, auf dem Verdeck zu seyn, als man nichts mehr als Meereswogen um sich, und den Himmel über sich sah. Es ist ein sehr verschiedenes Gefühl von dem, so in den Schweitzeralpen uns die Schnee- und Eisgebirge, unter dem ruinglänzenden Aether gaben, mit welchem Größe, Festigkeit und feyerliche Stille verbunden, ruhig stärkend auf die anbetende Seele wirken, und Vorsicht uns vor dem Sturz in Abgründe schützen kann; auf dem Meer aber das Rauschen und die Bewegung großer und kleiner Wasserberge uns neben der wohlthätigen Kraft des Tragens, auch die Gewalt des Wegschleuderns und Verschlingens zeigt; aber

dabey Muth, Hoffnung und Ergebung herbey rufen. Wir sahen große Kauffarthey-schiffe in der Ferne segeln, und ich sagte zu Langen:

Wie viele Jahrtausende liegen zwischen heut und dem Moment, wo der erste aufmerksame Spatziergänger an dem Ufer eines Baches über die Eigenschaft des Holzes nachdachte, auf dem Wasser zu schwimmen? Wie viele Millionen Seefahrer zwischen uns und dem Ersten, der sich einem schwimmenden Stücke Holz vertraute? Er lächelte, und sagte bey einem Händedruck:

Ihre kleine Angst hat eine sehr ehrenvolle Gestalt angenommen, da sie als Betrachtung erschien. Wir wollen uns auch des größern Beobachters erinnern, der bemerkte,

daß das Wasser so viel Gewicht von dem fremden Wesen trage, welches sich ihm aufdringt, als es von dem Uebergewicht seines eigenen auf die Seite gedrängten Wassers trug. Gewiß, setzte er hinzu, der in russischen Diensten stehende, rechtschaffene und kenntnisvolle General von Trosson hat Recht zu sagen: daß Schiffbau und Schifffahrt die größten Werke der Bestrebungen des menschlichen Geistes und seiner Kräfte sind.

Sie können denken, meine Freundin! daß noch manche Ideen sich an diese anketteten, und daß wir dadurch um so mehr bereitet waren, das Vaterland der größten und mächtigsten Seeleute zu sehen und zu durchreisen.

Die herrliche Wirkung der Landluft, der Anblick der Berge bey Harwich, bedeckt

von

von dem reizenden Grün schöner Anpflanzungen und lieblicher Landhäuser, an dem in das Meer fallenden Fluß Sturr, das Anlanden, alles war entzückend; aber ich werde Sie, meine theure Freundin! nicht mit Wiederholungen schon oft gelesener Nachrichten ermüden, auch nicht von dem durchdringenden Schmerz sprechen, welcher mich bey dem ersten Schritt am Ufer durchdrang, als Lange, welcher erst aus dem Boot gestiegen war, mir die Hand reichte, und in der andern schon eine Menge Muscheln zeigte, indem er sagte:

Ich besitze schon etwas von Albions Boden, wodurch ein Gedanke von meinem verewigten Freund in mein Gedächtniß zurück kam, welcher, als wir von dieser Reise sprachen, sagte:

Ich werde in dem ersten Moment nicht

wie Cäsar bey dem Fallen eine Eroberung vorwenden, sondern mich bücken, Muscheln aufzufassen, sie, und dich küssen, der mich zu ihnen führte.

Den ersten englischen Willkommen sollte ich von seiner Stimme hören. Ach, meine Freundin! — — —

Nun sind wir durch Colchester und das schöne Jngatestone, in dem staunenerregenden London angelangt, und wohnen in Suffolk-Street, im German Hotel. Jch werde Jhnen alles mittheilen, was mir und meinem Freunde besonders werth und merkwürdig seyn wird; aber auch selbst aus Großbrittanniens Hauptstadt sollen Sie die fortlaufende Geschichte der Begebenheiten von Liebehütten bekommen. Mein Herz ist dort einheimisch geworden, und hält im Ganzen einen

eigenen Weg, ob es schon die Reisen und Bemerkungen meines Freundes stets mitmacht.

Sie wissen, daß wir auch ein Buch zum Wegweiser nahmen, glauben aber wohl auch, daß wir oft, bald hie bald da von dem großen Wege abweichen, und vielleicht, das wenig Geachtete aufsuchen.

Unser Banquier gab uns einen vortreflichen Führer, denn wir wollten zuerst alle Gebäude, Theater, auch große Plätze und Gärten uns bekannt machen. Die Westmünsterabtey war natürlich in der großen Reihe der Anfang. Das hohe Kühne der Gothischen Bauart wird von Lange und mir unendlich geschätzt, wir besuchten also jeden Theil mit Aufmerksamkeit, und freuten uns hier hohe Geburt und hohes Verdienst unter einem Dach ruhend zu finden. Lange sagte aber auch bey Münster und Abtey:

Ruinen alter heidnischer Tempel, wie zerstörte und stehende Kirchen der Christen, beweisen immer, daß die Theologen aller Zeiten den Völkern eine große Idee von dem allmächtigen Urheber aller Dinge gaben; natürlich war auch, daß die mit seinem Willen vertrauten Diener nahe bey seinem Hause wohnten, und die Stunden verkündigen konnten, worin die Andern auch sich ihm nähern, durch sie seine Befehle hören und die Mittel kennen lernten, ihm zu gefallen. Mußte nicht nach dieser Ueberzeugung den nächsten Dienern des höchsten Wesens ein großer Theil Verehrung und Opfer zukommen?

In dem Poets Corner oder offenem Theil von Westmünster, welcher den Monumenten der Dichter gewidmet wurde, wünschte mein

Freund zu wissen: ob nicht das Schicksal die Stelle wählen machte, wo ehmals ein Tempel des Apollo stand?

Mir war leid, Shakspears Denkmal mit den andern vermengt zu sehen, und hätte den durch seinen Genius und durch die Verehrung der Nation so ausgezeichneten Mann, wenigstens in einer Nische allein in seiner ihm zukommenden Würde aufgestellt erwartet. *Lange* behauptete:

Hierin den Beweiß zu sehen, daß Ideale nicht mehr in der Gewalt verstorbener Dichter sind, sonst würden ihre Denkmale anders geordnet, oder wenigstens dem allgemein herrschenden Geist der Eleganz empfohlen worden seyn.

Wenn man die Westmünsterkirche verläßt, so ist das nächste Gebäude Westmünster-

hall, wo man, nach stiller Bewunderung merkwürdiger Todten, Wünsche für die Lebenden macht, welche im Ober- und Unterhaus des Parlements für den Ruhm und das Glück ihres Vaterlands zu sorgen haben. Die Reihe war nun an dem Pallast St. James, welchen Sie in den Zeitungen bey Nachrichten von Audienzen und Gallatagen genannt finden. Er ist groß, aber nach ganz alter Bauart und Meublirung, von welcher selbst Gold und Silber beweisen, daß Alter und Schönheit nicht vereinbar sind. Unser Führer sagte:

Ganz Großbrittannien ist der Wohnsitz unsers Königs. Er gab der Bibliothek und der Naturaliensammlung, der Academie der Wissenschaften, der Malerkunst und Alterthumsforscher zwey Palläste, die größer

und prächtiger sind, als St. James; selbst seine Land- und Seesoldaten bewohnen in Chelsea und Greenwich auch schönere Palläste wie er. Sehen Sie erst unsere milden Stiftungen, und die vielen hundert prächtigen Landsitze seines Königreichs. Er und St. James werden Ihnen um so ehrwürdiger seyn.

Mein Freund und ich fragten uns, ob wir dann so viel Widerwillen gegen dieses alte häßliche Gebäude zeigten, um den Mann in diesen Eifer zu bringen? Lange fand hohen, aber edlen Stolz der Britten darin. Wir besuchten nun alle andre Theile dieser ungeheuren Stadt mit aller Aufmerksamkeit. O, meine gütige Freundin! was für Wunder des Fleißes, der Ordnung und des Reichthums kamen vor unser Auge und unsern Verstand!

wie viel Vortrefliches und Erstaunenswerthes können die Menschen hervorbringen, und was für eine unendliche Summe von Glük und Vergnügen hat ihnen der Schöpfer in den Fähigkeiten ihres Geistes und ihres Körpers gegeben! Dieses mußten wir sagen, als wir nun alle Stiftungen, alle Magazine und Werkstätte gesehen hatten, welchen wir immer den Morgen bis zu dem späten englischen Mittagessen, den Nachmittag aber ländlichen Streifereyen widmeten, immer viel mit unserm Führer und seinen Bekannten sprachen, große Künstler kennen lernten, und sie eben so bescheiden als bewundrungswürdig fanden. An der Themse lasen wir das Gedicht von Glovers London oder der Fortgang der Handlung; denn nur da kann man seinen ganzen Werth und Schönheit kennen ler-

nen. Wenn ich großer englischer Kaufmann wäre, stellte ich Glovers und Jacob Thomsons Bildsäulen, Hand in Hand, in dem schönen Gebäude der Börse auf, indem der Lezte die Freyheit eben so schön historisch besang, als der Erste die Handlung, ohne welche Brittannien, weit von dem Reichthum der Wissenschaften und Künste, und eben so fern von dem großen Gebiete des Ruhms, der Macht und des Goldes seyn würde. Ich schicke Ihnen, meine verehrte Freundin, beyde Gedichte im Original, und eine Uebersetzung davon aus der Büchersammlung meines Vaters zu. Lange will nach unserer Zurückkunft eine Ausgabe von beyden in verbessertem Teutsch neben dem Englischen besorgen, und ich den Verlag übernehmen; nicht nur, weil das Va-

terland und der Gang des Denkens beyder Dichter uns gefallen, sondern auch, weil wir Italien mit Thomsons Gedicht bereisen werden, und er meine ganze Seele durch den Anfang an sich zog, da ich in seinem beweinten Talbot meinen stets betrauerten Franz von La Roche vor mir sah, als ich las:

Bist du denn verloren?
Und umwickelt der Schleyer der Nacht
Jene Augen, in welchen jede Tugend
Lächelte, und deines Vaters redlicher
Geist, neben reiner, unumwölkter
Vernunft glänzte?

Zu Ende dieses Gedichts sagt er von dem Geist der Gesetze, was der Nationalgeist zeigt:

Alles was die Menschen erhöhet,
Verschönert, gesittet und zärtlich macht,
Kann mit meiner Stärke und strengen
Befehlen gar wohl bestehen.
Mir gehören die moralischen Grazien,
Mir dienen die Musen —
Meine Stirne zu schmücken, bringen
Die feinern Künste alle ihre Blumen
Hervor — — —

So zubereitet kamen wir, meine Freundin, zu den zwey schönsten Tagen unsers Aufenthalts in London, da wir den glücklichsten aller Könige sahen, (denn so nennt mein Freund Lange, Georg den Dritten) nicht nur, weil er niemand, ohne die Gesetze, nur nach Willkühr oder Leidenschaft strafen kann, aber alle Macht zu unbeschränktem Wohlthun hat; sondern auch, weil er, aus eigner Wahl seiner edlen Seele, alle

Privattugenden und Kenntnisse in sich vereinte, also den großen, alles Gute fassenden Wunsch: God ſave the King, Gott segne den König, mit allem Recht erhält.

Es war ein großer Gallatag, also der König mit allem Glanz seines Standes und seiner Großen umgeben, welche Würden und Ehrenzeichen von ihm als Kennzeichen der Verdienste erhielten.

Der durch den Kunstgeist zu Schmuck und Kleiderpracht verwendete Reichthum, in Diamanten und Gold, erfüllte alle Zimmer, wie die kostbarsten Equipagen die Straße. Für schöne Gestalten der Ladys in Ersteren, und herrlicher Pferde auf Lezterer hatte die Natur gesorgt. Uns freute, die Ideen des zierlichen und geschmackvollen Putzes der vornehmen und reichen Britten kennen zu lernen.

Den folgenden Morgen nach diesem merkwürdigen Tage, frühstückten wir bey dem glücklichsten aller Menschen, Sir Joseph Banks, welcher durch seine großen Reisen den Anblick aller Wunder und Schönheit unserer Erde genoß, alle Wissenschaften sich bekannt machte, und mit edlem, menschenfreundlichem Herzen, seine große Bücher-Kunst und Naturaliensammlung, seine großen wichtigen Briefwechsel, alles frey sehen und benützen läßt; auch durch wirklich philosophisch berechnete gastfreye tägliche Frühstücke, fremde und einheimische Kenner und Liebhaber edler, nützlicher Kenntnisse in freundliche Verhältnisse bringt; denn da alles, was die Naturgeschichte jemals lehrte und entdeckte, auch alle öffentliche Blätter und Journale, welche sich darauf beziehen, bey ihm zu finden sind,

so spricht er selbst und andre über neue Entdeckungen und erhaltene Sendungen. Lange behauptet: Newton, Leibnitz und Linnee würden sich gerne bey diesen Frühstücken eingefunden haben.

Verehrungswürdiger Banks! wie schön verwandtest du die Fähigkeiten deines Geistes und deine Jugendjahre zu Erwerb großer Kenntniß! Wie schön dein Gold, alle Wunder der Natur zu sammeln, mitzutheilen und den besten Menschen Freude zu machen!

Sie, meine Freundin! stimmen gewiß mit unserer Verehrung für Banks überein, und sagen: Gott segne ihn! Ich selbst hoffe einige Körner von dem chinesischen Hanfsaamen zu erhalten, welcher aus seiner Hand in Europa bekannt wurde, und überall gedeiht: da er im

Elsaßischen 17 Schuh hoch wuchs, so will ich meine Körner nach Liebehütten schicken, wo mein Freund und seine Hauswirthin Elise mit mehr Vergnügen zwischen Riesenhanfstengel herum wandern werden, als wenn ich ihnen Riesenlilien aus Botanybay anpflanzte, um so mehr, da dieser zu einer Art Bäume erwachsende Hanf, seidenartige Fäden von seiner ganzen Länge giebt, und die fünf bis mehrere Schuh lange Seitenzweige auch solche Fäden geben.

Meine Freundin war gewiß mit den zwey lezten Tagen meiner Nachrichten zufrieden, aber ich zweifle, ob Ihnen der Kunstfleiß des berühmten Anatomiker, John Sheldon, eben so angenehm seyn wird, welcher einen fremden Gelehrten in sein Schlafzimmer führte, und ihm, seinem Bette gegen über,

einen schönen länglichen Tisch von Akajouholz zeigte, wenige Augenblicke nachher den obern Theil des Tisches auf die Seite schob, und man unter einem großen Spiegelglas den Körper eines schönen jungen Frauenzimmers von 19 Jahren ohne alle Bekleidung, als schöne braune Haarlocken um ihren Hals und Nacken, wie auf einem Ruhbette liegend, erblickte. Nach den ersten Ausdrücken der Bewundrung des Fremden wurde auch das Spiegelglas weggeschoben, und der Fremde aufgemuntert, die Arme und den Busen der holden Schläferin zu betasten, um sich zu überzeugen, daß die Ersten noch weich, der Zweyte wie die Wangen noch elastisch seyen, der übrige Körper vollkommen erhalten, und die Haut ihre schöne Fleischfarbe hatte. Die Lobsprüche des Fremden vermehrten sich mit der

Betrach-

Betrachtung der auf den höchsten Grad gebrachten Kunst des Einspritzens und Erhaltens dieses, noch im Tode reizenden Geschöpfes; aber wie staunte und schauderte der gute Mann, als er auf die Frage:

Wer war dieses so schön geformte Wesen? die Antwort hörte:

Meine eigne Freundin, welche ich zärtlich liebte, und bey ihrer Krankheit alle Sorgfalt auf sie verwandte. Kurz vor ihrem Tode verlangte sie, daß ich ihren Körper zur Mumie machen, und sie bey mir behalten solle. Sie sehen, daß ich mein Versprechen getreu erfüllte.

Der Fremde war froh, dieses erst zu Ende des Schauspiels zu hören, weil ihm der Anblick eines Liebhabers, der mit kaltem Blut alle Arbeiten mit der Mumie erzälte, sehr

widrige Empfindungen gegen ihm gegeben hätte. Ich selbst wünschte, daß Sheldon dieses Kunststück an der Geliebten eines Freundes gezeigt, und sie für dessen Schlafzimmer bewahrt hätte.

Lange sagte aber:

Ich möchte bedenken, daß dieses Beweiß wäre, wie viel unser Verstand über unsere Gefühle wirken könne, wenn wir ihn mit Ueberlegung anwenden.

Ich behauptete:

Sheldon würde sich gewiß für eine minder schöne Person nicht so viele Mühe genommen haben, daß Ruhm und Eigenliebe seine Philosophie unterstützten, indem die hohe Schönheit der Ueberreste eine schmeichelnde Idee von seiner eigenen Liebenswürdigkeit gebe, da sie unter vielen Ver-

ehrern ihn zu ihrem Oberherrn wählte, nun auch seine Kunst neben dem Prunk des so getreu erfüllten Versprechens erschiene. In ihrem Leben würde er wohl niemand eingeladen haben, ihre weichen Arme und den elastischen Busen zu betasten.

Lange lächelte hier und fragte:

Warum sagen Sie nicht kurz, daß Gewohnheit alle Gefühle abnützt, und die Eigenliebe uns alle unter tausend Gestalten beherrscht? Sie würden Ihre Geliebte nicht zur schönen Mumie machen, aber Sie sind auch weder Philosoph noch Anatomiker.

Lebhaft fiel ich ein:

Aber unser teutscher Sömmering ist es, und, nach dem Zeugniß der Universität zu Edinburg, einer der größten unserer Zeit,

wie seine verstorbene Gattin eine der schön-
sten weiblichen Gestalten war, gewiß würde
Sömmering sie n i e, n i e anatomirt und
aufbehalten haben.

Das glaube ich; dem rechtschaffnen Mann
ist die würdige Mutter seiner Kinder ein
Heiligthum: er wird sie daher nie zu einem
Gegenstande der Proben seiner Kunst und
der neugierigen Kenner machen.

Wir verlöschten den unangenehmen Ein-
druck von dem Bilde eines ausgetrockneten
Frauenzimmers bey Banks Pflanzensammlung
von allen bekannten Theilen der Erde. Hier
ist auch Kunst verwendet; aber unvermengt
mit einer peinlichen Erinnerung, betrachteten
wir den unendlichen Reichthum der Natur
in Mannichfaltigkeit der Gestalten dieses schö-
nen Theils der Schöpfung, welcher, wie der

Sänger zu Manheim sagt: Decke und Schmuck unserer Erde ist, und dabey noch ihre Kinder alle nährt und ergötzt, niemals in andrer als wohlthätiger Gestalt vor uns erscheint, angenehme Speise, gesunden Trank, heilenden Balsam, Säfte und Oele nebst tausend Wohlgerüchen und ergötzendem Farbenspiel uns genießen läßt, ja selbst, wenn sie schon lange aus unsern Augen verschwunden sind, durch die Kunst unserer Chemiker die Ersten sich wieder in großen und kleinen Liqueurflaschen, die zweyten sich nach allen Schattirungen zu wollnen und seidenen Kleidern und Putzzeuge zurückrufen lassen; Jahrhunderte hindurch den Dichtern zu Sinnbildern jeder Tugend und Schönheit dienten, bey den großen Alten zu Belohnung und Kennzeichen der Verdienste; bey den Persen und

Türken aber zur stillen Sprache der Liebe und Hoffnung gebraucht werden. Kein Fest der Freude, kein Genuß des Wohlseyns, keine sanfte tiefe Trauer ist ohne Pflanzen und Blumen, die mit unsern Gefühlen stimmen, sie verschönern, erhöhen oder mildern. Ja eine sehr geistvolle Frau von Stael entdeckte auf einer Münze, welche zu Ehren des Apolls geprägt war, daß er einen Lorbeerzweig in seiner Hand hielt, weil dieses Gewächs zum Wahrsagen helfe, und gewöhnte sich auch immer ein Lorbeerästchen zwischen den Fingern zu drehen, wenn sie über angelegene Gegenstände sprach. Mein Freund Lange sagte hier:

Gewiß hatte die Dame schöne Hände und grazidse Bewegungen, um wie Taschenspieler, die Aufmerksamkeit durch reizende Ne-

bensachen zu zerstreuen, aber es ist eine liebenswürdige Täuschung.

Ihnen, meine verehrte Freundin! sage ich, ohne einen Lorbeerzweig zu halten, daß ich mein Schicksal auf das neue preise und liebe, da es mich in unabhängige Freyheit stellte, meine Beschäftigung und meine Vergnügen zu wählen, daß nun auch diese Wahl hier für mein ganzes Leben entschieden wurde, indem ich in einem, allen Blumen, Bäumen und Pflanzen der schönen Kenntniß und moralischen Gefühlen günstigen Lande ein angenehmes Wohnhaus bauen, und einen großen Garten dabey anlegen werde, wo ich immer neue Gewächse, Bücher und schätzbare Menschen sehen, und mich mit diesen oft an das bekannte Alte erinnern werde.

Nach Banks großer kostbarer aber trockner Pflanzensammlung, bewunderten wir die in dem königlichen Garten zu Kew lebende, auch von allen Gegenden der Welt, aus warmen und kalten Ländern, gebrachte Gewächse, jedes wie in seinem eigenen Vaterland eingesetzte, nach angewohnter Sitte gepflegte und besorgte Fremdlinge, wo Sonnenstralen, sanfte Zephyrs und Thautropfen für sie gesammelt, Sand, Moos, Felsen, zarte durchgesiebte Erde für sie bereitet, Sumpf und frisches Wasser, heiße und gemäßigte Lüfte nach Bedürfniß gegeben werden. Die mich so äußerst glücklichmachenden Tage in Kew, und die Besuche bey Obst- und Gemüßgärten, bestimmten mich, die Anlage zu meinem Bryantshoff durch meinen Freund Hütten zu betreiben, welcher mich bat, die neu Badischen

Lande zu wählen, wo ich alles finden würde, was mich und meine Pflanzen glücklich machen könne. In der Nachbarschaft der drey besten würdigsten Freunde meines geliebten Franz La Roche, Hofrath Wucherer in Carlsruh, dem geheimen Rath Petersen in Darmstadt, und nicht weit von Franz Mutter, und ihm, welcher seinen Bruder Carl sah. Hatte ich mehr Beweggründe nöthig? O, meine verehrte Freundin! sollte nicht auch die Bescheidenheit, mit welcher mein guter Hütten sich zuletzt und nur als einen Bekannten von Carl La Roche nannte, eine Belohnung erhalten? Ja, ich werde, wie Hütten es wünscht, Gott um die Erhaltung des Nestor unserer teutschen Fürsten bitten helfen, um so mehr, als die edelsten Blüthen junger Regenten, ihn als ihren Groß-

vater und Vorbild verehren, da Rußlands Alexander, Schwedens Gustav, Bayerns Maximilian, Braunschweigs Wilhelm und Ludwig von Hessen-Darmstadt, als Gemahle seiner Enkel Töchter, neben seinem Enkel, dem jetzigen Erbprinz von Baden, stehen, und alle wohlgesinnte Menschenfreunde den Himmel anflehen, daß die den Enkelsöhnen aufgegangene Sonne des Lebens und der Macht, sich in späten Zeiten, mit eben dem Segen erfüllten Glanz, dem Abend und der Ewigkeit sich nähere, wie die wichtigen mit Ruhm begleiteten Tage Carl Friedrichs von Baden.

Meine ganze Seele lebt nun in Ihrer Nähe, und zählt auf den Segen der Ihrigen, da ich noch dabey an der Hand einer Ihrer Lieblinge die Laufbahn meiner Thätig-

keit beginne. Bryants Verzeichniß aller zur Nahrung dienenden inn- und ausländischen Pflanzen leitet den Plan des Anbaues meiner Gartenfelder; denn eigentlicher Botaniker konnte und wollte ich nicht werden, freue mich aber, die Wunder des ganzen Pflanzenreichs zu kennen, werde mir auch das wichtigste von botanischen Werken und Kupferstichen kaufen. England und Frankreich sollen mir das schöne Erhabene in Obstbäumen, wie das schöne Nützliche in Gemüßarten; Holland aber schönes Ergötzendes in Blumen geben, selbst zwölf Riesenlilien aus Botany-Bay, neben den halb gedeckten Tempel der Flora, wo zu den Füßen der Bildsäule dieser freundlichen Göttin, sich immer eine Anzahl ihrer anmuthvollen Kinder in englischem Geschmack nett geputzt zeigen.

Auf dem grünen, mit Bäumen umfaßten Platz vor diesem Tempel werden bey der dem Auge so gefälligen Ansicht von Sträuchen und Blumen, Frühstück, Mittag- und Abendbrod gegeben. Sie, meine Freundin! haben von Bergen und Feldern, wo Sie auf ihren Reisen erquickende Stunden genossen, Wiesenblumen gesammlet, und zeigen sie immer mit erneutem Ausdruck des Danks gegen das Schicksal und die Freunde, welche ihnen dieses reine Glück verschafften: so werde ich noch viel lebhafter mir alles zurück rufen, weil ich in meinem Grund und Boden Nachkömmlinge der lieblichen und nützlichen Gewächse werde aufsprießen sehen, von welchen ich Saamen und Wurzeln, Blätter und Früchte der Mutterpflanzen in ganzer Vollkommenheit sah. Ich hoffte aber mehr, denn

ich will, wie mein Freund Hütten, etwas zur Erziehung beytragen, und durch meinen englischen Gemüß- und Obstgärtner arme Knaben lehren lassen, wie Gewächse veredelt, vermehrt und zur Vollkommenheit gebracht werden, da England zum Beweiß bey 400 Gattungen Stachelbeeren zählt.

Gestern erhielt ich ein großes Paquet von Hütten, welches mir die glückliche Erscheinung eines Sohns anzeigt, dabey mich als Pathen nennt, und auf meinen Beyfall der vereinten Nahmen hofft, weil der Kleine, Franz Carl getauft, und unser Engel Franz zu seinem Schutzgeist erbeten wurde. Alle traurige Ahndungen, womit Elise sich plagte, sind geendigt, und Aussichten des größten Glücks erheitern die Wochenstube; doch hat die artige Frau, noch ehe sie den

Vorhang suchen mußte, mir auf den Brief geantwortet, welcher das Gedicht des phantastischen Botaniker Darwin in England, und die Nachricht von des Italiener Fontena Grundsätzen enthielt, welche beyde von der Empfindsamkeit der Pflanzen handeln. Elise sagt: daß diese zwey Männer ihren ganzen Haß erregen würden, wenn es möglich wäre, daß man ihnen glaubte, indem sie uns das unschuldigste, reinste Vergnügen raubten und trübten, wenn wir bey dem Pflücken einer Blume, oder bey der Zubereitung eines Gemüßes die Vorstellung von dem Schmerzen einer Nelke oder einer Kohlstaude damit verbinden müßten. Ich zeigte nun wirklich auch Unmuth gegen die zwey Philosophen, Lange aber fragte:

Was für einen Unterschied machen Sie

zwischen neuen und alten Phantasien? warum hörte man die Griechen seit Jahrhunderten so gerne von den Dryaden, als Bewohnerinnen der Bäume sprechen? wie oft von dem Schmerz, welchen sie bey dem Abhauen der Aeste empfinden? warum soll Fontena nicht sagen dürfen: daß das Rauschen der Kohl- und Salatblätter, wenn die Köchin sie schneidet, die Seufzer ihrer Leiden anzeigen? Mich, fuhr er fort, verdrießt der Beweiß, daß wir die Alten nur im Kleinen ängstlich nachahmen; die Griechen belebten nur die hohen Waldbäume, und gaben die übrigen Pflanzen unter den Schutz von Halbgöttinnen; Fontena aber behandelt Kohlköpfe, wie die Griechen eine Eiche, und Darwin stellt die Blumen, wie eitle

Mädchens dar, da er ihnen Coquetterie, Leichtsinn und Untreue zuschrieb.

Ich stimmte mit Elise Hütten ein, welche ihre Klagen über diese fatalen Botaniker, wie sie beyde nennt, mit dem Zusatz endigt:

Wie viel geistvoller und belehrender sind Bonnets Betrachtungen der Natur, in der schönen Stufenfolge alles Geschaffnen, da er uns im Asbest den Uebergang der Steine zu den Pflanzen, von diesen in dem Fühlkraut Sensitive, und den Polypen des Wassergraben den Uebergang zu den Thieren zeigt, der Fledermaus das Verdienst giebt, den Vögeln und vierfüßigen Thieren sich zu nähern, und den Affen zu der wichtigen Stufe, zwischen ihnen und den Menschen erhebt,

erhebt, welche, wenn sie zu der Zahl der Guten gehören, an der Gränze der bessern Welt zu höhern seligen Wesen übergehen. — —

Lange freute sich, daß Hütten in seiner Elise eine Gattin fand, welche sogleich zwischen Darwin, Fontena und Bonnet zu wählen wußte, und er will sich alle Mühe geben, ein Modell von Linnees Blumenuhr zu entdecken, um welche sie uns so angelegentlich bat. Er suchte selbst Darwin kennen zu lernen, weil er behauptet: dieser würde eine artige, aber gewiß satyrische Eintheilung der Beschäftigung damit verbinden; aber er war nicht in London, noch in der Nähe, und wir mußten auf die Abreise denken, welche mich traurig machte, da ich mich an das viele Schöne und Gute erinnerte, das

ich in London genoß. Kenntniß und Glück vermehrte mein Freund, welchem ich dieses gesagt hatte; er blätterte in seinem Taschenbuch und legte mir ein besonders gefaltetes Zettelchen mit alter Handschrift vor, um welches auf vier Seiten eine Einfassung von schwarz und goldschattirten Streifen war. Oben stand geschrieben:

Glaube es; auf der Seite zur Rechten, befolge es; zur Linken, bewirke es; unten, beweise es. Wir werden in dem Maaß glücklicher und besser, je mehr wir das, was ehrenvoll ist, ehren, was gut ist, lieben, was nützlich ist, schätzen. Laß Männer und Weiber dahin streben, wenig vom Wahn getäuscht, vom Schein geblendet zu werden; an diesem Ziel liegt Friede und Zufriedenheit.

Ein Oheim hatte ihm dieses zum Andenken auf seine Reise gegeben. Ich drückte seine Hand und sagte:

Ich glaube es.

Er hielt sie fest und erwiederte lächelnd:

Wir sind allein, und können laut denken; also darf ich sagen, wir befolgen es, wollen suchen, es zu bewirken, und zu beweisen.

Dies war unser letztes Gespräch in London, welches wir schweigend, mit segnenden Blicken auf alles, durchreisten, und innig wünschten, daß, o daß der Nationalgeist immer seinen Karakter behalte, niemals seine Ehrfurcht für die Gesetze und Religion, niemals seine Liebe für Schönheit der Natur, für Reinlichkeit und für Vollkommenheit der Kunstarbeiten verliere.

Traurend kam ich nach Richmond, wo ich den Aufenthalt in der Gegend um London beschließen wollte. Es war etwas spät, denn ich hatte langsam fahren lassen, um mich noch umzusehen, und der Mond spiegelte sich schon in der prächtigen Themse, als wir ankamen, und sogleich auf der schönen Brücke spazieren giengen.

Es ist unmöglich, Ihnen die Gefühle zu beschreiben, welche sich hier mit der Idee von Richmonds Hügel, der Stille der Nacht, bey Betrachtung des immer regen Fließens der Themse, vereinten, und mir zur Vorbereitung für den folgenden Morgen dienten.

Früh, sehr früh war ich in der Laube, in welcher die Geschichtschreiberin der Miß Lony bey ihrem Morgengebet kniete und sagte:

O wie glücklich würde ich seyn, wenn des Auges letzter Blick in diesem Leben in das Thal von Richmond sich senkte, und den Moment nachher in der andern Welt sich wieder öffnete!

Diese Laube, meine Freundin! war mir zur Kapelle geworden, wo ich meines Franz und Ihr Andenken mit vieler Rührung feyerte. Ich wußte, daß die Erzählung der Begebenheiten von Miß Lony hier anfieng, wußte, daß mein Franz die moralisch holde Lony liebte, daß er bey der Idee von ihrem Sterben mit ahnendem Geist sagte:

Es ist jammerschade um das vortrefliche Geschöpf; aber lassen Sie sie sterben, es ist so schön, mit der vollen Blüthe des Lebens und der Verdienste in die Ewigkeit zu treten.

Mit ihm, ach! mit ihm wollte ich dieses irrdische Paradies sehen, mit ihm sagen:

Glückliche Bewohner dieser Gegend, die Richmonds Thal und Hügel alle Jahre in erneuter Schönheit erblicken!

Und doch mögen auch hier gute Mütter auf dem frühen Grabe edler Söhne geweint haben, vielleicht ruhte mein Auge auf einem blumentragenden Hügel, der die Hülle eines Jünglings deckt, welcher mit meinem Freund sympathetisch gesagt hätte:

Fliehe nur irdischer Lenz!
Da mir ein ewiger blüht.

Sie können glauben, meine Freundin, daß meine Thränen das Moos der Laube benetzten, als ich an diese Stelle in Franz letztem Brief dachte, sein Bild in meiner Hand

hielte, seine Seele voll nützlicher und schöner Kenntniß, sein Herz voll Güte, seinen Nebenmenschen die Aussicht auf sein thätiges Leben anmuth- und segenvoll zeigte, wie das vor mir liegende Thal, in welchem ich mir eine Menge Grabsteine mit der alten Inschrift: et ego in arcadia vorstellte, und wünschte, daß hier unser Franz mich umschwebe, stärke und ruhiges Andenken mir einflöße. Gerne wird er es thun. Er war als Mensch so gut, so mitleidsvoll, was muß er als Engel des Lichts seyn, der schon so lange den ewigen Lenz durchwandelt. Ich dankte Gott, ihn gekannt zu haben, sah zum Himmel und sagte ganz laut:

Ja, der schönste Theil von Gottes Erde ist die Stelle, wo man sich des besten Menschen erinnert!

Ich fühlte den Einfluß der Liebe, des Guten und Schönen, und setzte hinzu:

Dein Schöpfer segne dich, herrliches Thal! mit immer gleicher Fruchtbarkeit, und die Seelen deiner Bewohner mit immer dankbarem Gefühl.

Mein Freund Lange hatte meinen frühen Gang zu dieser mir heiligen Stätte vermuthet, und mir nur nachgerufen: wir treffen uns bey der Brücke. Ich fand ihn nicht weit davon unter einem Baum, mit einem Heft von einem der ältesten englischen Tagblätter, welches er in dem Zimmer des ältesten Bedienten des Hauses gefunden, aus den er sich folgendes Gedicht abschrieb, übersetzte, und beydes mir reichte.

On a Watch.

Could but our tempers move, like this
machine
Not urg'd by Passion, not delay'd by
Spleen
But true to natur's regulative power
By virtuos aits, distingish every' hour:
Then health and joy, would follow asthey
ougt
The laws of motion, and the laws of
thougt
Sweat health to paſs the present moments
o'er
And endleſs joy, when time ſhall be no more.

Möchte unſer Gemüth ſich wie dieſe Maſchi-
ne bewegen,
Weder von Leidenſchaft getrieben, noch lau-
nigt ſäumen,
Sondern getreu, wie die Ordnung der Macht
der Natur,

Jede Stunde durch gute weise Thaten unterscheiden;
So würde Gesundheit und Vergnügen, wie immer,
Den Gesetzen der Bewegung und des Nachdenkens folgen,
Wie süßes Wohlseyn zu dem Genuß dieses kurzen Lebens
Und endlose Freude, wenn die Erdenzeit nicht mehr seyn wird.

Ich weiß nicht, wie es zuging, daß ich argwöhnte: Lange habe diese Betrachtung über verwendete Zeit wegen meiner langen Abwesenheit als eine stille Ermahnung abgeschrieben. Er las diese Idee in meinen Zügen, lächelte freundlich und sagte:

Mein Felsen hat sich gewiß mit lauter Gedanken des Vollkommnen beschäftigt,

weil er so schnell etwas fehlerhaftes zu sehen glaubt.

Ich wurde roth, bekannte aber, daß er richtig urtheilte, sagte alles, und bat ihn um Vergebung, die er gerne gab, und nur umschauend sanft hinzu setzte:

Sie sehen, Lieber! daß auf Richmonds Hügel, wie überall, Menschen, fruchtbare Bäume und Blumen Schatten werfen, welche der Zufall auf einen guten unschuldigen Freund richtet, der an dem Fuß eines andern Baums sitzt, und eine Betrachtung über seine neben ihm liegende Uhr schrieb. Ich reichte ihm meine Hand und sagte gerührt:

Theurer Lange, wie strenge!

Er faßte dieselbe, und, sie haltend, forderte er:

Ihm zu versprechen, daß ich nie in den Tadel einstimmen wollte, welcher gegen fromme Frauenzimmer gefällt würde, weil sie in besondern Andachtszeiten kritlicher in ihrem Hause sind, als andre Tage.

Ich fühlte dieses, wie das Ritzen mit Dornen, und erwiederte bewegt, doch etwas lächelnd:

Lange! Sie beweisen, daß diese liebliche Gegend auch Dornen trägt.

Munter sagte er:

Ja, und so schnell als man sie pflanzt.

Nun blickten wir uns schweigend an. Er sagte:

Lieber! meine ganze Seele ist überzeugt, daß Ihre Gefühle in der Laube gut und heilig, aber auch zu fein gespannt waren, sonst würde die einfache Geschichte alter

Verse Ihnen kein Mißvergnügen und Verdacht gegeben haben. Wir wollen, bester Felsen! uns bestreben, den wahren Werth jeder Sache zu kennen, um gegen alle gerecht zu seyn, und von keiner Vollkommenheit zu fodern.

Ich sagte nun:

Ich hoffte, dieser Vorsatz solle in unserm Karakter gedeihen, wie jeder Saame, welcher auf diesen Gefilden ausgestreut wird.

Der ein wenig gestörte Einklang unserer Gesinnungen zeigte sich wieder in dem Gedanken, daß wir sogleich nach Twikunham abgehen wollten, wo Pope wohnte, um dem Geist des Verfassers von dem Versuch über den Menschen auf der Stelle zu danken, wo diese vortreflichen Blätter geschrieben wurden.

Glauben Sie nicht, meine Freundin! daß wir beyde eine dritte Person nöthig achteten, uns ganz wieder zu finden, weil dieses heute in Richmond nicht so schnell und vollkommen geschehen.

Was für eine herrliche Gegend durchreisten und sahen wir! Was für Anbau der Erde! Man kann dem Britten im Ackerbau, Garten- und Wiesenpflege das italienische so schön und bedeutend gesagte: Con amore, zuschreiben; denn gewiß ohne einen hohen Grad Liebe des Schönen und Guten der Erde wird sie nicht besorgt. Wir betrachteten unter einer von Pope selbst gepflanzten Thränenweide das nur drey Fenster haltende Mittelgebäude des hübschen Hauses, weil Pope nur darin wohnte, und Stanhope, der aus Verehrung für den Dichter es nach sei-

nem Tode kaufte, nichts daran änderte, sondern nur zwey Flügel anbaute und seinen Namen so edel mit Popens vereinte. Als wir unter diesem Baum zwey Schwanen Brod gaben, sagte mein Lange dankbar:

Pope nährte unsern Geist durch seine Werke, und gewiß seine Hand oft die Voreltern dieser Schwäne, bey denen er manchmal an die Vorstellung der Alten von dem Sterbegesang dieser Vögel als Sinnbild letzter Arbeit der Dichter sich erinnern mochte: vielleicht blickte er nach seinem Zimmer und dachte: dort werden meine letzten Töne verhallen, wo, gute Freunde, die von Euch?

Hier fiel ich ein:

Sollte sein Genius ihm nicht zugeflüstert haben: beyde schön und glücklich an den prächtigen Ufern der Themse.

Wir pflückten Blätter von den Weiden, von welcher Katharina die II Sprößlinge verlangte und in Sarskoselo 1789 pflanzte. Wir wollen diese Blätter in Italien mit einigen von Virgils Grabe verbinden, sagte aber auch meinem Freund:

Ich glaubte, daß Pope nicht mehr so viel gelesen würde.

Lange antwortete. David Hume hätte behauptet:

Belehrende Schriftsteller werden nie so lange geliebt als dramatische, weil die Menschen sich an den Bildern großer und kleiner Leidenschaften ergötzten, am Belehren nicht, und jeder, sogar Müßiggänger, glaubte, eher eine Erholung als Verbesserung zu bedürfen.

So

So kamen wir nach Richmondgreen zurück, früh genug, um alle Spaziergänger noch deutlich hin und her schweben zu sehen. Mein etwas kalter Freund wurde so eingenommen, daß er noch den Abend aus dem schönen Gedicht des Major Boguslawsky, Apollo unter den Hirten, diesen Auszug übersetzte, und den holden Spaziergängerinnen zueignete, welche wir gestern bewunderten, und Lange ihnen sagte:

Ein Genius habe ihm diese Nacht erzählt: daß Apoll einst Richmonds Fluren besuchte, und von der Anmuth dieser Hügel entzückt, das Schicksal bat, diesen Gefilden auf immer den besten Segen der Erde zu schenken. Der Himmel erfüllte die Bitte in allem, und Apoll stimmte ein Danklied auf der Delischen Cither an:

Da wurden die Töchter der Schönheit dieser herrlichen Hügel
Schöner durch würdige Sitten und liebenswerther durch Sanftmuth,
Und durch jeglichen Reiz bescheidner weiblicher Milde;
Denn vor allem erhob er die Trösterinnen der Menschheit,
Dich, o himmlische Liebe! und deine Schwester, die Freundschaft.

Ich staunte sehr, wie mein Lange noch dabey zu dem Gedanken kam, einem unserer teutschen Freunde in London den Auftrag zu geben, diese Träumerey auf artige Blättchen stechen und nach unserer Abreise an einem heitern Abend in Richmondgreen unter den Spaziergängern ausstreuen zu lassen. Nach dieser Bestellung durchwanderten wir den herrlichen Park und die Stadt, freuten uns,

in ihrer alten Geschichte zu finden, daß sie unter den Sachsen Scheen genannt wurde, welches gewiß unser heutiges Schön bedeutete. Mit noch mehr Vergnügen entdeckte ich, daß die englischen Damen das sittsame Reiten auf Quersätteln von einer liebenswürdigen teutschen Fürstin Anna, Tochter unsers Carl des IV. und Gemahlin Richard II. lernten, welche vor 416 Jahren hier starb, und von dem König so außerordentlich betrauert wurde, daß er den Pallast, in welchem er so glücklich mit ihr lebte, zerstören ließ, indem er niemand mehr würdig achtete, die Zimmer zu betreten, wo sie wohnte. Hier sagte Lange:

Dieses war in der That ein außerordentlicher Beweiß von Liebe.

Unser Führer antwortete sehr ernst:

Die Ladys thun wohl mehr; denn die große Elisabeth starb auch hier aus Kummer über den Tod des Graf Essex, dessen Verlust sie nicht überleben wollte.

Lange erwiederte schnell, doch etwas feyerlich:

Nein! ihr Tod war viel schöner und seltener; denn sie starb aus Reue über mißbrauchte Obermacht, und über ihre stolze Härte.

Ich sagte nur:

Vielleicht erschien ihr auch neben Essex und seinen großen Verdiensten ihre unglückliche Base, Maria von Schottland, mit ihren vielen Bittschriften an die grausame Elisabeth.

Der Mann betrachtete uns nun von Kopf bis zu den Füßen und fragte:

Sind die Herren etwa Schottländer?

Weit davon, antwortete Lange; denn wir sind freye teutsche Menschenfreunde, die alles Unrecht verabscheuen.

Aeußerst sanft und ruhig fragte er wieder:

Da Sie unsere Geschichte kennen, haben Sie gewiß auch die ihres Vaterlandes gelesen; kam darin keine Härte, kein Unrecht der Regenten und ihrer Räthe vor? werden die Ersten nicht von den Zweyten geleitet? hatte Elisabeth nicht viele um sich?

Lange reichte ihm die Hand und sagte freundlich:

Dank, rechtschaffner Mann! für seine zurechtweisende Fragen; möchte man immer so mit Irrenden sprechen!

Der Mann antwortete eben so traulich und sanft:

Möge man auch jede Zurechtweisung aufnehmen, wie Sie, mein guter junger Herr! meine Fragen; denn ach! Nationen und einzelne Menschen begehen heute oder morgen die nehmlichen Fehler, rechtfertigen alle für sich, und tadeln sie stets strenge bey den Andern.

Dieses ist sehr wahr, guter Freund! sagte Lange.

Der Führer antwortete mit der Frage:

Sie sahen Twikenham wegen Pope, wollen Sie nicht auch Jakob Thomsons kleines Denkmal in der Kirche, und das eben so kleine Gartenhaus besuchen, in welchem er seine Jahrszeiten schrieb?

Sie können denken, meine Freundin! daß wir sehr bereitwillig waren ihm zu folgen, und wirklich in der Kirche nur eine,

von dem Graf Buchan gestiftete metallne Tafel eingemauert fanden, welche sagt:

Hier unten liegt

Jakob Thomson,

Sänger der Jahrszeiten und der Tugend,

welcher betete:

Vater des Lichts und Lebens! du bist das höchste der Güter.
Lehre du mich, was gut ist! o lehre du mich dich selbst!
Vor der Thorheit bewahre mich, wie vor Eitelkeit und Laster
Und vor jeder niederträchtigen Sehnsucht.
Fülle meine Seele mit Einsicht und innerm Frieden
Der reinesten Tugend, heiliger, wesentlicher
Und nie verwelkender Wonne.

Unser Führer setzte hinzu:

Der Himmel erhörte ihn; denn sein Herz glühte von Liebe zu Gott und den Schönheiten der Natur, unbegränztes Wohlwollen für alle Menschen, und zärtliche Theilnahme an allem, was seinen Nächsten betraf, beseelte ihn; nie hat er irgend ein Geschöpf beleidigt.

Sein Haus und Garten auf der Höhe von Richmonds Hügel, wo er die Rosen- und Lichtfarben zu seinen Gemälden fand, wurde auch, wie Popens Wohnsitz, von einem seiner Verehrer gekauft, an seinen Zimmern nichts verändert, aber noch vor 9000 Pfund Sterling Gebäude und Anlagen damit verbunden. Madame Boscaven, die jetzige Besitzerin davon, hat sein kleines Lieblings-

gartenhaus wieder ganz hergestellt. Ueber dem Eingang steht:

Hier
sang Thomson die Jahrszeiten
und
ihre Abwechselungen.

Inwendig über seinem Tisch, zwischen zwey Fenstern, liest man:

In dieser anmuthvollen Einsamkeit
Begleiteten die Nachtigallen einstimmend
Die herrlichen Töne des Sängers der Schönheit
Der Natur und der Güte ihres Schöpfers.

Lange sah hier bewegt und ernst auf die vortreflichen Gebäude und Anpflanzungen umher, faßte meine Hand und sagte:

Welcher edle Reiche in Teutschland wird einst den Landsitz unsers großen Wielands kaufen und die Zimmer, welche er bewohnte, heilig halten? Er vereinte für uns Popens und Thomsons Verdienste. Der Erste gab den Britten Homers Heldengeschichte im Englischen; Wieland uns die Philosophie und schöne Kenntniß der Griechen in dem reinsten Teutsch; Thomson beschrieb die reizende fruchtbare Gegend von Richmond; Wielands Schriften führen uns in dem Gebiet der Wissenschaften durch viele eben so anmuthsvolle Gegenden des Geistes.

Nun endigten wir unsern Besuch zu Roßdalhause mit segnenden Blicken auf die Spaziergänge und Wohnung von Thomsons edlen Freunden, welche hier alle Jahrszeiten

auf seinem Boden genießen und beobachten können. O wenn Bryantshof und Italien mich nicht gefesselt hätten, so wüßte ich keine artigere Phantasie zu finden, als wirklich ein Jahr in Richmond zu verleben, von hier aus England zu durchstreifen, seine besten Schriftsteller hier zu lesen, und Lange eine Liste von teutschen Werken verfertigen zu sehen, welche dem Nationalkarakter der Britten Hochachtung einflößen müßten.

Wollen Sie nun, meine Freundin! Antheil nehmen an der Beschreibung des Nachtessens bey einem Quaker, welches ich für Elise copirte? ich hoffe, Sie sollen auch Antheil an dem Hauswirth nehmen.

D. Letson, dieser Freund der Menschheit, ist der Erste gewesen, welcher das Beyspiel gab, die Sclaven auf seinen großen amerikanischen Besitzungen zu befreyen; er hat auch die süßeste Belohnung dieses Opfers der Gerechtigkeit in der kindlichen Liebe der Menschen gefunden, deren Ketten er zerbrach; denn sie wollten sich nicht von ihm trennen. Glücklich ist der, welcher seine Glückseligkeit in dem Bedürfniß findet, das Wohl der andern zu befördern, und es ist das höchste Vergnügen, solche Menschen zu kennen: sie sind Ersatz für Ungerechtigkeit und Härte der vielen andern. Alles, was Letson umgiebt, nimmt Theil an seiner Rechtschaffenheit und Liebenswürdigkeit. Personen, die seine Gesellschaft ausmachen, sind wie er. Wir aßen bey ihm mit den

angenehmsten Frauenzimmern zu Abend. Es ist wahr, sie hatten weder Puder noch Wohlgerüche aus Frankreich, noch Federn in den Haaren, aber diese waren so äußerst rein und walleten in natürlichen Locken auf dem weißen und feinen Halstuch; ihre einfache aber elegante Kleidung erhielt den vorzüglichsten Werth von der Schönheit und Vollkommenheit des Stoffes, von der reizenden Gesichtsbildung und dem Anstand der Personen, welche sie trugen. Alles in diesem Hause entsprach der Reinlichkeit und ausgesuchten Einfachheit, welche die Quaker karakterisirt. Eine junge Wittwe von allerliebster Figur und sehr gebildetem Verstande, welche auch Dichterin war, machte mit ihrer Lebhaftigkeit einen äußerst gefälligen Kontrast mit der Sanftmuth und

dem stillen Geist von einigen andern, welche eben so unterrichtet waren und eben so viele Talente hatten.

Wir speisten ohne Servietten, welches in allen englischen Häusern, welche nicht durch Reisen einen Geschmack an fremden Sitten gewonnen haben, Gebrauch ist; aber auch alle Tage ein frisches Tischtuch aufgelegt wird. Wir hatten die besten Arten von Biere, einfache auserlesene Fleischspeisen und das vortreflichste Gemüße in Schüsseln von der zierlichsten Form, in sehr feinem Porcellan aufgetragen. Bey dem Nachtisch wurde das Tischtuch weggenommen, und auf dem schönsten Tisch von Acajouholz, Früchte, Konfect und andre Näschereyen, nebst verschiedenen Weinen im Ueberfluß in krystallenen Flaschen ser-

virt. Dies ist der Luxus der meisten Engländer, und wir tranken die Gesundheit unserer Tischgenossinnen in Champagner und Burgunder; man antwortete in Madera und Constantia. Eine lebhafte aber anständige Fröhlichkeit herrschte mitten unter zuvorkommender Höflichkeit und offner Gutherzigkeit. Thee, Punsch und Liqueurs kamen auch an die Reihe, und wir verließen uns um ein Uhr nach Mitternacht, und dachten auch Quaker zu werden; denn wenn das Glück auf Erden ist, sagt Lange, so wohnt es gewiß bey diesen ehrlichen Leuten.

Nun sagte mein Freund Lange:

Er hoffe bald den Tag zu sehen, wo die Menge meiner kleinen Grillen von einer größern verschlungen seyn würde.

Ich klagte über seine Ungerechtigkeit gegen meine Phantasieen und mich, da wir beyde ihn belustigen. Hören Sie den Anlaß: Wir hatten St. James und Queens-Hause in London als ältere und neuere Königswohnungen in der Stadt; Kensington, Kew und Windsor als Sommerpalläste auf dem Lande in verschiedenen Gegenden gesehen, welche mir immer als Züge der Verschiedenheit des Geschmacks und des Karakters merkwürdig waren, nun wünschte ich Clieftenhause, den Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Prinz Wallis, Vater des jetzigen Königs, zu sehen, und Lange sollte mir helfen, Ursachen zu entdecken, warum das eine verlassen, das andre geliebt wurde. Mein Freund sah mich einige Momente mit forschenden Blicken an; als ich keine Antwort gab, fragte er sanft lächelnd:

Sollte

Sollte mein Felsen vergessen haben, daß er bey dem Verkauf des väterlichen Landguts sagte: Es ist Genuß der Freyheit meine Vergnügen zu wählen.

Setzte er nicht hinzu:

Daß unangenehme tief gewurzelte Erinnerungen ihm einen Theil des Hauses und des Gartens unerträglich machten?

Warum sollten Fürsten, wenn sie eigene Herrn sind, nicht so denken und handeln dürfen? Theurer Freund! wir wollen uns die Bitte unseres Führers zurück rufen:

Anderer irrende Ideen zu entschuldigen, wie die unsern selbst.

Dieses war ernsthaft, aber nachher lachte ich mit ihm über meine physiognomische Idee, Portraite zu vergleichen, und die flüchtigen Bemerkungen eines jungen Reisenden in ein

Tagebuch zu bringen; doch besuchten wir noch Clieftenhouse, und Lange hatte viel Vergnügen, die kleine Insel und artigen Fischereygebäude des Herzogs von Marlboroug an der Themse kennen zu lernen. Noch mehr aber belustigte ihn der Ursprung des sonderbaren Namens von dem artigen Städtchen: Maidenhead, Mädchenkopf, weil ein Haupt der eilf tausend zu Cöln am Rhein getödteten Jungfrauen hieher gebracht und verehrt wurde.

Diesen Zug Aehnlichkeit der Themse mit dem Rhein erwartete ich nicht, sagte er, aber Leidenschaften und Meinungen durchwandern und beherrschen wechselsweise die ganze Erde, wohnen oft neben der Weisheit, und nehmen nur von der Zeit und

Erfahrung einige vorübergehende Verbesserungen an.

Ich lächelte etwas und sagte:

Wie kann die Benennung eines Mädchenkopfs meinen Freund zu einer so ernsten Gedankenreihe führen?

Er antwortete:

Mein guter Felsen denkt nur an die Mädchenköpfe mit schönen Gesichtern, welche uns so oft des Nachdenkens berauben, und staunt nun, daß die Idee eines kahlen Mädchenschädels mir das Andenken einer Wahrheit zurück rufte, und also wie Ueberrest einer Heiligen etwas Gutes bewirkte.

Nun kamen wir über eine schöne Brücke Clieftenhouse näher.

O wie stolz würde der Ton der Themse gegen andre Flüsse seyn, wenn sie von dem

Wetteifer sprechen sollte, mit welchem ihre Ufer besucht, und geschmückt werden; wie dankbar die Britten sie aufnehmen, wenn sie auch nur die kleinste Ecke eines Parks benetzte; unser Rhein könnte sich nicht so viel rühmen.

Es ist eine Art Trauer mit dem Genuß aller der Schönheiten der Natur und des Kunstgeschmacks verbunden, welche hier vereint sind, wenn man sich das Schicksal des Stifters denkt.

Villiers, Herzog von Bukingham, für welchen Natur und Glück ihre glänzendsten Gaben verschwendeten, ihn mit Schönheit, Talenten, großem Rang und Reichthum übergossen, er aber nur zweymal einen guten Gebrauch davon machte, indem er das herrliche Clieftenhouse und Gärten an-

legte, und vor seinem Tode als armer verachteter Mann, aus einem elenden kleinen Gasthof in Yorkshire schrieb:

Was für eine elende Verwendung des Lebens steht vor mir! wie verschleuderte ich die kostbarsten Geschenke des Himmels, Zeit, Verstand und Gesundheit! kannte den Werth der Religion und nützlicher Wissenschaften, aber Witz und Belustigung waren mein Alles! Jetzo möchte ich Welten, um einige Tage der Besinnung und den Anblick eines Freundes geben, welcher Zeuge meiner Verirrungen gewesen, und nun einer von der Reue seyn würde, mit welcher ich an den Mißbrauch zurück denke, welchen ich von der Güte des Himmels machte; aber ich bin allein, verlassen von allen, die Freunde und Diener sich

naunten. In dem armseligsten Trinkhütt-chen der Bettler liege ich sterbend arm, verachtet, ohne Hülfe, von Reue verfolgt!! O, nichts ist trauriger als außerordentliche Gaben zur Thorheit verwendet zu haben, froh gewesen zu seyn, Thoren, die ich gering schätzte, über meinen Witz lachen, über meine Pracht staunen zu sehen! o, wenn diese mich jetzo erblickten! Aber kommen Sie! beweisen Sie mir, was wahre Güte ist; kommen Sie, und beten für den scheidenden unglücklichen Bukingham."

Die Idee des Verderbens und Jammers von dem Manne, welcher in der Wahl der Lage und dem Bau von Cliefteuhouse und Garten einen Beweiß gab, daß er Gefühl für das große Schöne hatte, trübte mir den Genuß des Spatziergangs, und mein Freund sagte:

Hätte Bukingham mit seinem Geist und Geschmack sich in dem Gebiet der Wissenschaften umgesehen, und nur eine gewählt; hätte er einen Pachthof für einen guten armen Landmann gebaut; so würde der witzige Schwelger nicht ohne Trost verschmachtet seyn.

Der nach meinem Gefühl lieblichste Theil dieses Landguts ist an dem Fuß des Berges, wohin ein sanfter Abhang zu der Quelle und Cascade der Clieften führt, welche hier mit abwechselndem Geräusch in die Themse fließt; und auf diesem reizenden, mit überhangenden Bäumen geschmückten Platz nehmen oft fremde Familien ihr Mittag- oder Vesperbrod ein. Die Terrasse von Cliestenhouse würde ich der von Windsor vorziehen. Ich begreife wohl, daß Wilhelm der Eroberer und Jäger,

ein gothisches furchtgebendes Bergschloß dort erbaute, und die stolze Elisabeth ihren Spaziergang auf häßlich hohe Mauern stützte, welche der wohlthätigen Natur und den Gefühlen der Bewohner dieser Gegend zu troz, die 1870 Schuh lange rauhe Steinlinie zwischen sich und ihnen aufführte, da der Berg von der Wiese an, allmählich steigend, eine erquickende grüne Decke hatte, und ein oben geebneter Gang längs den Mauern des Schlosses noch eine liebreiche Verbindung zwischen dem Pallast und den bescheidenen Wohnungen im Thal gezeigt haben würde, diese Mauer aber wie eine stolze Scheidewand ihnen nicht nur den Anblick der grünenden Höhe nahm, sondern selbst noch eine Art von Precipice entstehen machte. Hier fiel Lange ein:

Diese werden Sie bey allen alten Berg-

schlössern finden, und mich freute immer der Gedanke, daß die gewaltigen Obern oft sich selbst fürchten mußten von ohngefähr hinein zu stürzen, während die in der Niedrigkeit lebenden Unterthanen nur Abscheu fühlten, wie vor allen den empfindungslosen harten Wesen, welche sie von ihrem Schutzherrn abhalten und trennen.

Meine Freundin wird sagen:

Dieses sind ganz sonderbare Erinnerungen von Windsor; blieb Ihnen sonst nichts?

Wenig genug, muß ich antworten, da ich nur kurze Zeit herum wanderte. Die alte Bauart und Verzierungen nach dem Geschmack verschiedener Jahrhunderte waren angenehm, aber die dunkeln Gänge, die vielen Decken- und Treppengemälde, nach Ovids Verwandlungen, fatal. Werke der berühmtesten Mei-

ster machten mich staunen, wie der Gedanke mich ärgerte, daß für die Wände des Schlafzimmers der Königin, der Kindermord des Herodes, und die gräuliche Ebraeramazonin Judith, gewählt wurden. Die große Aussicht von den obern Zimmern entzückte mich. Was muß sie für einen König von England seyn, wenn er über weit sich verbreitende Fluren herrliche Dörfer und Landsitze seiner Edeln hin, zu einer Seite die Stadt London mit aller ihrer auf die ganze bekannte Erde wirkenden Betriebsamkeit als Quelle der Künste und des Reichthums, zu der andern am Ende des fruchtbaren Thals Oxford sieht, welches seit Jahrhunderten jede Kenntniß und Wissenschaft lehrt und verbreitet! Kann es für einen Regenten einen erquickendern Anblick in seinen Erholungsstunden geben? aber

Georg der Dritte kann sein Auge noch über dieses mit gerechter edler Selbstzufriedenheit auf dem kleinen Dorfe Slough, nahe bey Windsor, ruhen lassen, wo Herschel, durch ihn unterstützt und aufgemuntert, die Astronomie durch neue Entdeckungen bereicherte, sie durch die Vollkommenheit seiner Sehrohre dem Gebieth der Sterne näher brachte, und uns diese hohen Wunder der Allmacht deutlicher sehen läßt. O, wie viel großes Gute haben Könige und Fürsten für die Wissenschaften und das allgemeine Beste gethan, und wie wurden sie dafür belohnt?

Ich bemerkte, daß mein Freund Lange seine Blicke voll ernsten Denkens auf Herschels Wohnsitz heftete und sagte:

Lieber! was beschäftigt Sie so ernst? Daß Herschel in seinem Dorfe da unten ei-

nen viel größern Raum von dem Gebieth des gestirnten Himmels übersehen kann, als wir auf dieser Höhe von der unter uns liegenden Erde, und da er von der Uebereinstimmung aller Theile der Schöpfung überzeugt seyn muß, möchte ich mit ihm ein Blatt aus Büffons Betrachtung der Natur lesen, wo er von dem Wesen der Gestirne sagt:

„Sonnen erscheinen und verschwinden; eine geht zu Grunde und erschüttert durch ihren Fall die benachbarten Sterne. Ludwig XIV. wählte als Sinnbild eine Sonne; ist nicht sein Königthum verschwunden? hat dieses nicht den ruhigen Gang aller Staaten von Europa gestört, und sind nicht Fürstenthümer zernichtet? — — Kann man nicht sagen, es hat sich in Hetrurien ein neuer Zusammenhang von Staaten gezeigt, wie die

Astronomie neue Kometen erscheinen sieht! O gewiß, der moralischgesinnte, kenntnißvolle Georg der Dritte sagt:

Die Geschichte der Menschen, ihrer Gewalt, ihrer Wissenschaften und Künste zeigt immer Entstehen und Vergehen.

Noch eine Bemerkung nahm ich von Windsorkastel mit zurück, nemlich, daß der verstorbene Landgraf von Hessencassel gewiß hier die Idee bekam, alle ihm bekannten schönen Frauenzimmer von seinem vortreflichen Tischbein malen zu lassen, und diese Zierden Teutschlands in einem seiner Lustschlösser, zur Ehre der Natur und Kunst aufzustellen, wie Karl der Zweyte in England, durch den berühmten Kely den Saal der brittischen Schönheiten in Windsor stiftete.

Ich hoffe, meine gütige Freundin ist nun

mit mir zufrieden, und hört mich gerne wieder etwas von meinen Hüttens erzählen, wozu eine meiner Grillen (wie Lange meine Lieblingsideen nennt) den Anlaß gab.

Ich schickte Elisen einen Schmetterling aus den Gefilden von Richmond mit einigen dort gepflückten Wiesenblumen, nebst der Copie der ernsten englischen Verse, und der Zeichnung des Papillons, welche Sie einst von der edeln, geist- und anmuthsvollen Frau von Schwarzkopf-Bethmann zum Geschenk bekamen.

Such mortal life! of elements combin'd
Snatch'd from from surrouding natures ample store;
Soon to the common stok, again resign'd,

To feel, to think, to hove, and weest no
more.
But if the flame, that vibrates, in my
hackert
Willing, self moved, essence too fine to
gie
When dis encumbn'd, of its mortal part,
On morning, wing shall mountyan lu-
narsky
To those gladfields, blefs'd seats, and happy
bowers
Where purer ether, shedes a purple day
Crown my with wreaths, of ever blooming
flowers
And sorrow tear, for ever wipe away. . . .

Ich theile Ihnen auch die Uebersetzung mit, welche ein gütiger Freund für mich machte:

„Ein so sterbliches Leben aus Elementen bestehend, die aus der großen Vorrathskammer der Natur zusammen gerafft sind, um bald wieder dem allgemeinen Lagerhaus übergeben zu werden; um dann nicht mehr zu fühlen, nicht mehr zu denken, nicht mehr zu lieben, nicht mehr zu weinen. Doch wenn einst die Flamme, die in meinem Busen willkührlich aus eigener Bewegung lodert, ein Wesen zu seyn um zu sterben; wenn sie ihrer vergänglichen Hülle entledigt, auf Flügeln der Morgenröthe jenseits der von dem Mond beleuchteten Wolken zum Himmel steigen wird; zu jenen heitern Gefilden, jenen gesegneten Wohnungen, jenen glücklichen Lauben, wo der Tag im Purpurglanze eines reinen Aethers strahlt. Dann schmückt mich ein Kranz

unverwelklicher Blumen, und die Thränen der Sorge werden für immer abgetrocknet.

Ich erhielt von Elise Hütten ein artig Gemälde dagegen, auf welchem eine Raupe sich an ihrem Faden von der Spitze eines blühenden Strauches auf den Theil einer Wiese herunter läßt, ein niederer brauner Hügel zeigt eine Puppe, von der so eben ein schöner Schmetterling sich gegen die in der Höhe strahlende Sonne schwingt, und die Abschrift dieses teutschen Liedes wurde den englischen Versen entgegen geschickt:

Leicht und luftig schwebst du hin
Ueber Berg und Hügel,
Thierchen mit dem freyen Sinn
Und dem bunten Flügel;
Schwimmst von Blum' zu Blum' herum
Weit in Thal und Wiesen,

Wie in deinem Eigenthum,
Alles zu genießen

Wer hat dich vom Erdgewand,
Raupe! so enthäutet?
Dir die Segel ausgespannt,
Dich mit Thau bekleidet?
Hinzuflattern durch die Luft
Lebender und jünger,
Dich gewebt aus Morgenduft
Mit dem Rosenfinger?

Wer dir auf dein zartes Kleid,
Erst so rauh und öde,
Silberstäubchen eingestreut,
Gold und Purpurröthe?
Dich so lieblich eingetaucht
In den Regenbogen;
Welcher Zephyr hingehaucht,
Auf des Luftraums Wogen?

Sonst schien dir ein Blumenfeld
Groß, wie uns die Erde;

War ein Bäumchen deine Welt,
Kummer dein Gefährte;
Kurz an Zeit durch Mühe lang,
Schwer, dich zu erheben
Schlich dein träger Raupengang
Wie der Menschenleben.

Oft, wenn ich dich klimmen sah
Auf nach kühnen Thaten,
Stürztest du, dem Abgrund nah,
Hin an deinem Faden;
Sankst, die Höhe unerreicht,
Schwer zur Erde nieder.
Gutes Thierchen! sind vielleicht
Mensch und Raupe Brüder?

Endlich satt der Erdenlast
Und des Kriechens müde
Suchtest du im Grabe Rast
Und entschliefst im Friede.
Doch das Leben schlich dir nach
In die Todesstille,

Schuf dich herrlicher und brach
Siegend aus der Hülle.

Wie das Herzchen staunend bebt
Ob dem neuen Leben,
Bang die nassen Flügel hebt
Wagt den Trieb zu schweben;
Wagt und schwebt, und fliegt dahin
Ueber Grab und Erde
Irdisch sonst, wie ich es bin,
Himmlisch, wie ichs werde.

Jenes Lebens Mißgeschick
Reich, dir zu vergelten,
Glänzen deinem Wonneblick
Lauter neue Welten
Fleug hinan, den Wipfeln zu,
Wo die Blüthen wehen!
Sterben werd' ich einst wie du;
Aber auferstehen.

In dem nemlichen Paquet dieser ernsten doch schönen Wahrheiten von einer jungen Frau, erzählte mir der Mann von einem artigen Fest, welches Elise den Bauermädchen der nah liegenden Pachthöfe, bey dem ländlichen Tempel zur Seite der schön blühenden Flachsfelder gab, wobey siebenzehn junge und ältere Mädchen, jede eine weisse Schürze, einen neuen Strohhuth mit apart gewebten, nach der Länge halb Flachsblüthfarbe, halb grün, wie seine Blätter, gestreiften Bändern geziert bekamen, mit welchen geschmückt sie Elise, unsere Mutter, und die gute Pächterin von Liebehütten, nebst einer grün gemalten, mit Flachs und viel ähnlichen Bändern umwickelten Kunkel, auf den Platz bey dem Tempel begleiteten, wo schon Kuchen und leichter Wein sie erwarteten; unsere Freunde,

die Tänzer und Zuschauer aber nach ihnen sich sehnten, die Kunkel in die Mitte gestellt wurde, und die Mädchen bey dem Spiel von Elisens Harfe in einem Reihen um sie her tanzten und ein alt bäurisches Lied zum Lobe des Flachsbaues sangen, dann aber die Tochter unsers Pächters sich den jungen Bauern näherte und sagte:

Ihr habt die Felder gut bereitet, und die
Leinsaat besorgt, ihr sollt zum Tanz auch
Bänder auf eure Hüthe haben,

und winkte ihnen zu kommen. Das halb scheue halb freudige Zudringen der guten jungen Leute, die Emsigkeit, mit welcher die Mädchen die schon zugeschnittenen Bänder von der Kunkel nahmen, und um die Hüthe wanden, war sehr artig; die beraubte Kunkel wurde man mit Flachsblüthen besteckt, die

ländliche Musik ertönte, und munter wurde von Unschuld und Treue die Kunkel als Sinnbild des weiblichen Fleißes umhüpft, dann Kuchen und Wein vertheilt, und wie die Sonne sich neigte, rief die Pächterin:

Kinder! jetzt den Kehraus; denn eure langen Schatten tanzen mit euch umher, und es ist Zeit auf morgen zu denken!

Es war artig zu sehen, wie auf diesen Zuruf alle auf einmal stille standen, unwillig nach ihren Schatten guckten, sich schnell abwandten, aber den Ruf pünktlich befolgten, noch sehr fröhlich herum hüpften, dann zufrieden und von der schönen Abendröthe beleuchtet, nach Hause wanderten. Wie viel Dank tönte zwischen dem Gesang der Nachtigallen in der Ferne dem Namen von Hütten. Mich erwartete noch eine der seligsten Stun-

den meines Lebens. Da ich unsere gute Mutter führte, mußte ich etwas langsam gehen. Elise kam also eher nach Hause zurück, und ich traf sie mit unserm Franz an der Brust am Fenster sitzend, wo sie, mit dem letzten Rosenlicht der niedergesenkten Sonne übergossen, dem holden Knaben mit ihrer Milch Gesundheit und Tugend einflößte. Ich war entzückt, kniete mich neben sie, und zum weit verbreiteten Himmel blickend sagte ich:

O mein Oncle! mögest du auch diesen Anblick neben Gott genießen, gewiß du erbittest gedoppelten Segen für meine Elise und meinen Sohn!

Mit der Thräne der Rührung im Auge drückte sie mit ihrer freyen Hand eine meiner Hände an sich, und sagte mit der Stimme eines Engels:

Ich will, theurer Carl! immer so leben, daß Gott und der gute Oncle mich in jedem Moment segnen können.

Nun sahen wir noch auf der Landstraße einige unserer Tänzer und Tänzerinnen, welche eine halbe Stunde bis zu ihrer Heimath zu gehen hatten, segneten die guten Kinder noch, und da unsere vortrefliche Mutter in diesem Moment zu uns kam, sagte ich ihr und Elisen meinen Dank für die reine Freude, welche sie beyde mir und den lieben jungen Leuten bereitet hätten.

Dies, mein lieber! soll öfter geschehen, sagte Elise.

Die Mutter fiel ein:

Recht gut, mein Kind! verbinde es aber stets mit dem Andenken einer gut vollbrachten Berufsarbeit, und so wenig Prunk als

möglich, außer dem, welchen gute Witterung, blühende Fluren und Sonnenstrahlen verbreiten. Wechselt die Kuchen manchmal mit einem kalten Braten, sehr schönem Hausbrod und gutem Bier, nicht aus Grundsätzen der Häuslichkeit, sondern weil die gerechte Güte der Natur alle wahre, von ihr bestimmten Gefühle des Vergnügens, bey geringen stets leicht anzutreffenden Gegenständen genossen werden können, ohne daß viel Aufwand und Mühe erfordert werde, und weil ich den guten Kindern die Vergnügen der Natur niemals durch die von der Einbildung verderben möchte. Halten Sie, mein lieber Sohn! Freundschaft mit dem Beamten, dem Pfarrer und dem Arzt, damit Ihr wohlwollendes Herz immer einen Einfluß zum Besten der ge-

ringen Klasse behalte, welche den Werth der wahren Menschenliebe innig fühlt, ob sie schon nicht so viel davon zu reden weiß. Du, meine Tochter! zeige immer eine sanfte Heiterkeit und Güte, neben Liebe der Ordnung, des Fleißes und Reinlichkeit, sprich aber nie davon, als durch deine Handlungen.

Bey diesem Gespräch endigte die Dämmerung; mein Franz wurde zu Bette gelegt, wir genossen ein leichtes Abendessen und ich fragte Elise, als wir allein waren:

Warum sie nicht zu ihrer Harfe sang? da der Anlaß so schön war, und gewiß vielen unserer Gesellschaft Freude gemacht haben würde.

Sie lächelte und sagte artig:

Außer denen, welche keine so gute Sing-

lectionen erhielten, als ich in Sonnenberg von meinem zehnten Jahr alle Tage hörte. Mich dünkte, in ihrem Ton etwas besonders zu bemerken, und sah sie fragend an. Sie antwortete:

Meine gute Mutter bildete meine Stimme, und ihr mußte ich versprechen, nie zu singen, wenn ich vermuthen könnte, jemand weh zu thun. Mein Harfenspiel ist leicht zu lernen, und gab allen ungetrübte Freude.

Nun, setzte er hinzu, ich hoffe, meine Freunde sind mit der Mutter und Tochter zufrieden, und finden, daß ich Recht hatte zu sagen:

Unmöglich können Palläste großer Residenzen mehr innige Fröhlichkeit in sich fassen, als heute Nachmittag meine Liebehütten umschwebte;

denn ob sie schon noch nicht ganz fertig sind,

so hat sich doch Hoffnung auf eine Menge Gutes und Nützliches darin angesiedelt: Liebe und Zutrauen unserer Nachbarn wachsen umher. Felsen! Lange! kommt, ehe ihr eure große Reise beginnt. Segnet die Saat des stillen häuslichen Glücks, welche ich diesem Boden übergab. Ich wünsche es auch besonders wegen Bryantshofen, da mein Freund über die schnelle Errichtung der Liebehütten staunt, und besorgt, sie möchten zu früh bewohnt werden. Sagen Sie aber: wenn man mit Gold in ein Land kommt, wo viel Holz und Steine neben fleißigen Menschen sind, so wird es einem betriebsamen jungen Mann leicht, Grundmauern und Keller von zwey Gebäuden zu erhalten, und bis diese vollkommen fertig sind, alles nöthige Holz zu warmen, gesunden Ukrainerwohnungen zu-

richten zu lassen, welches, nett behauen und gefügt, schon den zweyten Winter eine Reihe angenehmer Zimmer darstellt, in welchen nicht die geringste Feuchtigkeit zu befürchten ist, und man das zweyte Haus in dem innern vollenden, und zu seinen Absichten bereiten kann. Denken Sie, meine Freundin! was die Beschreibung dieses ganz in Holzwerk bestehendem Gebäude für eine Wirkung auf uns machen mußte, da der Zufall wollte, daß wir dieses Paquet aus Teutschland gerade den Abend trafen, als wir von der letzten Reise nach Kew zurück kamen; wo uns ein Freund ziemlich weit hergeholt hatte, um uns den schon fertigen Flügel des neuen Pallasts zu zeigen, in welchem Fußböden und Verbindungsbalken aus gegoßnem Eisen sind, die Decken aber von dem feuerfesten Stück ge-

macht werden. Lange und ich fanden, ich bekenne es, eine so außerordentlich feste Wohnung mitten unter Blumen, feinen Gesträuchen und Bäumen beynah übel, aber was wurden unsere Gefühle, als wir hörten, daß eine 30 Schuh hohe Mauer das ganze Schloß umfassen solle? Es ist unmöglich, meine verehrte Freundin! Ihnen die Ideen zu beschreiben, welche meine Seele ergriffen, als wir sagten: Sorge vor Feuersgefahr war natürlich in einem abgelegenen Gebäude; aber daß Georg der Dritte 30 Schuh hohe Mauern zum Schutz seiner ländlichen Ruhe nöthig achtet in England! Soll das alte ehrwürdige: Gott segne den König! God save the King! seinen heiligen Werth verlieren? O der Himmel verhüte alles, wodurch das Gute, das Schöne und der allgemeine Wohlstand

zerrüttet werden könnte! Möge auch stets unter den andern Bewohnern von Britannien das einfache: Gott segne dich! God bless you! jeden Dank, Lob und Wünsche anzeigen! Aber Englands schönes Grün und Gesträuche wird vielleicht auch von Schlangen durchkrochen, die Gift verbreiten.

Ich will mich wieder zu Liebehütten wenden, wo mein Freund seine Ruhe und sein Glück einem gegen Feuer gesicherten Hause anvertrauen kann. Wir werden auch seinen Wunsch erfüllen und ihn besuchen; aber ich muß noch Walliser Berge sehen und Freund Lange will durchaus eine Wallfahrt zu den Stonehenge machen, wo ich seinen Geist seit gestern in einer neuen Stimmung erwarte; denn bey meinem lebhaften Verlangen,

in

in den hohen Gebirgen von Wallis die englische Schweitz zu sehen, sagte er:

„Daß man doch immer so gierig nach den Höhen geht, und gewiß, es geschieht nicht wegen der reineren Luft, die man da athmet, nicht wegen größerer Fruchtbarkeit und Schönheit, denn diese haben große Gebirge nicht; man sagt, wegen der weiten Aussicht, diese wird gefunden, aber wie undeutlich, wie verwirrt. Hätte man nicht das Thal und die Ebne durchreist, so könnte nicht gesagt werden, daß die kleinen Verschiedenheiten der etwas mehr oder weniger dunkeln Flecken an dem Fuß der Berge da unten, Wälder, Wiesen, und die etwas falben Kornsaaten, und die sie durchziehende Glanzsilberstreifen schiffbare Flüsse und das Land erquickende Bäche sind, welche den

zwischen ihnen wohnenden Menschen erst, wie die in der Luft schwebenden Wolken, nur durch ihr Abfließen in die Thäler wohlthätig werden, und man auch des Anblicks einer großen Fläche, in welche Hügel, Wälder, Städte und Länder einförmig vereint verbreitet liegen, eher müde wird, als des Meeres, weil dieses sich doch bewegt, und den Widerschein von Mond und Sonne giebt. Der wahre Reiz großer Höhen liegt, ohne daß er uns deutlich bekannt ist, darin, daß man viele Nebengeschöpfe tief unter sich sieht.“

Dies dünkte mich etwas bitter, und wirklich ungerecht, er sagte aber:

Ich würde immer die Menschen in einem stolzen Tone von ihren Reisen auf Gebirge erzählen hören, wie andre von einem Berg-

schloß mit erhabner Miene sagen: ich war auch oben. Wäre die Frage von weiter Aussicht, so zeige man auch immer sehr offne, vergnügte Blicke dabey; ausgenommen, wenn es aus einem Gefängniß geschehe, weil man da weder mit Stolz herunter, noch mit besonderm Vergnügen um sich sehe.

Nun eilten wir aber mit unserer Antwort an Freund Hütten, und wie Lange sagte, nach unsern Steinen; denn es war, als ob die vortreflichen Landsitze, Parks und Fluren auf unserm Wege nach Salisbury nur da wären, um durch ihre Schönheit und Wechsel die Zeit unserer Reise abzukürzen, damit wir schneller bey dem alten Druidentempel uns umsehen möchten.

Ich glaube, es ist eben so schwer, Staunen als Entzücken zu beschreiben, also werden Sie wenig über die ungeheuern Steinblöcke lesen, welche man unter dem Namen: Stone-Henge, auf der großen unfruchtbaren Ebene bey Salisbury trifft; 20 Schuh hohe Felsenklumpen länglich behauen, in zwey kreisförmigen Reihen aufrecht gestellt, machen seit Jahrhunderten die Bewunderung aller Menschen, ohne daß man etwas Sicheres davon sagen kann. Mein guter Lange ging voll Ehrfurcht stillschweigend umher, endlich rief er:

Gott! was für Ideen in den Menschen, welche euch hier zusammen brachten und aufstellten! was für ein Schicksal betraf sie, daß nirgend keine andre Spur von ihrer Kraft und ihrer Größe blieb? der nichts

gleicht, als der Kaltsinn ihrer nächsten Nachfolger, welche nichts von euch sagten; und es gab schon mechanische Erfindung, solche ungeheure Massen aus der Ferne zu bringen, schon geometrische Zirkel, eliptische Formen, welche das Daseyn großer Seelen beweisen. Ach wann, durch was, verschwand das Andenken eurer Urheber von der Erde? —

Mit Trauer wandte er sich zu mir:

Lieber Felsen! was wird aus der Erinnerung unter den Menschen? wie wenig Werth, oder wie viel Haß legten die Bewohner dieser Gegend auf die Erbauer dieser mächtigen Gebäude, da auch nicht einmal eine Sage oder Fabel ihre Entstehung und Absicht erhielt, und die unendliche Summe von Geist und Gelehrsamkeit,

welche seit den vielen Jahrhunderten des Daseyns dieser Steinzirkel England mit Kenntniß und Entdeckungen bereicherten, ohne das Mindeste davon zu errathen! Hätte man doch die unter Heinrich VIII. gefundene Zinnplatte aufgehoben, so könnte vielleicht Herr Hammer, der teutsche Freund des unschätzbaren Sir Sidney Shmitt, die Umschrift dieser Platte entziffern, da sie in Egypten mit einander den Schlüssel zu Erklärung der Hieroglyphen fanden; aber da in dem sechzehnten Jahrhundert diese Gleichgültigkeit für die Entdeckungen von Stonehenge herrschte, was sollte in dunklern Zeiten geschehen seyn? aber es ist, als ob Brittanniens Boden, wie Rom, zu Tempelruinen bestimmt sey; denn es liegen viele und, diesen Druidentempel

ausgenommen, lauter christliche Kirchen in Trümmern zerstreut.

Ich bekenne, meine würdige Freundin! ich sah nur mechanisch umher, und horchte auf meinen Freund, welchen ich noch niemals in einer solchen Bewegung sah; er maß einen dieser 20 Schuh hohen Steine mit dem Ausdruck eines Gefühls von Ehrerbietung, zeigte mir die Spuren, daß er auf einer Seite mit dem Meissel bearbeitet war, und sagte ernst:

O, wer jetzo alle Veränderungen lesen könnte, welche seit dem Tage, da dieser Stein das erstemal gemessen wurde, in dem Schicksal der Herren und der Unterthanen des Landes, in Wissenschaften und Künsten, bis auf diese Stunde vorgegangen sind? was für Belehrung würden wir finden!

Und wie viele Ursachen zu Dank, daß wir erst jetzo kamen, da alle Menschen glücklicher, alle Kenntnisse vollkommner sind, fuhr ich fort.

Er gab mir recht, und wünschte, in der andern Welt das große Buch der Zeiten unserer Erde aufschlagen zu können, und versicherte, Stonehenge würde das erste Blatt seyn, welches er aufsuchte. Ich näherte mich den schön und nett wie Glocken geformten Grabhügeln, von welchen eine Menge umher sind, und bedauerte, daß Graf Pembroke nicht erst heute, die seinem Gebieth nahen Gräber öffnen ließ, ob es mich schon außerordentlich gerührt hätte, den Schmuck von Glasperlen und Bernstein, neben der Spitze des Spießes einer nur 14 Jahr alten Amazonin mit ihren weißen Gebeinen vermengt, vor mir

zu sehen: auch würde ich einige Glasperlen geraubt haben, welche mich mehr als der Bernstein interessirten, weil dieser immer gleich aus dem Grund des Meeres kommt: Menschenarbeit dieser Zeiten hätte mich mehr gereizt. Ich stand mit dem wehmüthigen Gefühl, welches mich seit dem Verlust meines blühenden Freundes bey der Ruhestätte jung verstorbener Personen durchdringt, an dem Rand des Grabens, welcher die zwey todten Hügel umfaßte, wovon einer das Skelet eines Mannes, Pferd, Reh, Hunde und Vogelköpfe, der andre die Ueberreste der jungen Heldin deckte, welche neben denen ihres Vaters ruhten; da ich sie mir wie eine von Ossians lieblichsten Töchter vorstellte, so wünschte ich, daß der Hauskaplan des Grafen Pembrock zu einem schönen Gedicht begeistert

worden seyn möchte, welches ich Ihnen, meine Freundin, mit einigen Gras- und Kräuterblättern geschickt hätte, welche ich an diesem mir so interessanten Hügel pflückte. Mein Lange wurde bey dem prächtigen, aus roth, grün und weißem, mit Granaten eingesprengten Altarstein des ungeheuren Druidentempels zu ernsten Betrachtungen hingerissen; denn traurend sah er auf die 23 Fuß hohen Steine des innern Zirkels, dann auf den Altar und sagte endlich:

„Arme irrende Druiden! ihr habt auch eure „Gewalt über die Ideen der Menschen von „Güte und Zorn der Gottheit mißbraucht. „Wie viele Tausende, die euch glaubten, mögen durch Anstrengung aller Kräfte ihres „Lebens, bey dem Bau dieses Tempels zu „Grunde gegangen! wie viele andre als

Opfer bey diesem Altar gefallen seyn! aber, o wie oft saht ihr seit diesem Bau, wenn eurem Geist eine Wandrung auf die Erde erlaubt war, wie oft saht ihr die Begriffe von dem Gott Gefälligen ändern?

Aber, setzte er, nach mir umsehend, hinzu: Was ändert nicht unter dem Mond?

Wir warfen noch einen Blick auf alles umher und und gingen still mit einer feyerlichen Stimmung zu unsern Pferden zurück, um noch eine Stunde zwischen der Menge, rund um Stonehengetempel liegenden Gräber herum zu reiten. Da sagte mein Freund: Die Anhänger der Druiden legten also, wie nachher die Christen, einen hohen Werth darauf, in der Nähe der Tempel begraben zu seyn. Wie viele fromme Fürsten, Vornehme und Reiche mögen hier schlafen!

Die Griechen und Römer hatten diese Ideen nicht, und letztere wählten am liebsten ihre Landstraßen.

Nun waren wir an große Grabhügel gekommen, welche der Herzog von Quensbury mit immergrünen Bäumen bepflanzte, welches, da viele 60 bis 100 Fuß im Durchmesser haben, eine schöne Wirkung macht, indem sie jetzo eine Art bekränzter Anhöhen bilden. Ich bewunderte, daß es nicht schon früher geschah, da Engländer so gerne Grünes pflanzen. Lange hingegen bedauerte, daß es angefangen wurde, weil nun sehr bald das Ganze mit Büschen und Bäumen bewachsen, und dann selbst Stonehenge, so lange Jahrhunderte angestaunte Riesensteine, unter Moos und Schatten zu dem Ansehn eines großen alten Schlosses herunter sinken würden, bey

denen niemand mehr den heiligen Schauer fühlen könnte, welchen die Idee eines mehr als zwey tausend Jahr alten Tempels und seine Bauart erweckte. Sehr gewiß, sagte er, meine Hand fassend:

Ist mein Felsen der letzte junge Mann, dessen Blicke mit der gefühlvollen Theilnahme auf das Grab der jungen Amazone geheftet waren. Ich möchte Georg den Dritten anflehen, wenigstens die Hälfte von Stonehenge mit seinen gegen die große Landstraße liegenden Gräbern, bey der seit so vielen Jahrhunderten genossenen heiligen Achtung zu schützen: der Geist der Geschichte würde ihn dafür segnen, und lieber einen Theil der 600,000 Schaafe dieser 52 Meilen großen Ebene das kurze Gras dieser Grabhügel abweiden sehen, als daß

einst wilde Fuchsjäger auf ihnen herum tollen: aber Griechen, Römer, und ihr, große teutsche Vorväter! wie viele, und was für Leute trippeln auf euren Ruhestätten herum!

Nach einigem Schweigen setzte er hinzu:

Aber mich dünkt, es gehört zu den Zeichen der Abänderung des Nationalcharakters, und wer kann sagen, ob nicht die außerordentliche Liebe zu fein polirten Sachen einen Widerwillen an der rauhen Größe von Stonehenge geben, die man nicht wegführen, aber mit Buschwerk bedecken kann.

Mein Freund hatte mich in meinen Ideen irre gemacht, und ich wünschte selbst, nur das Grab meiner Heldin ausgenommen und die nächsten Tempelsteine um sie her frey erhalten zu wissen, möchten immer Schaafe

zwischen ihnen weidend gehen; es ist weniger Entheiligung, als daß in Sicilien ein Caporal aus dem innern Theil eines schönen griechischen Tempels von Selinunt, ein Gehäge für Hühner und Ziegen machte.

Mit diesen Ideen kamen wir nach Salisbury, speisten zu Nacht, und wünschten jemand, der uns die prächtige gothische Domkirche zeigen könnte. Der Wirth brachte uns seinen Sohn, einen Mann von 30 Jahren, von sehr klugem und bescheidenem Ansehn, der sehr kurz aber gut, und mit höflichem Ton, alle unsere Fragen beantwortete. Der Thurm ist 410 Fuß hoch, und das feinste gothische Gebäude, so möglich war. Lange hatte noch den heiliges Grauen erregenden Druidentempel in seiner Seele, und sagte mir auf Französisch:

Mit wie viel Stolz mögen die Erbauer dieser Kirche auf Stonehenge herunter gesehen haben, aber ich finde, daß die Bewunderung des durch hohen Kunstfleiß hervorgebrachten Schönen ein gemischtes Gefühl über die kühne und mühvolle Verbindung des Großen und Kleinen ist. Das Staunen ergreift einfach, und die ganze Seele. Ich kenne seit gestern beyde Eindrücke sehr genau, und liebe den letztern mehr als den ersten. Die Erinnerung dieses prächtigen und aller andern gothischen Thürme wird für mich niemals seyn, was der Druiden ihre mächtigen Steinzirkel mir geworden sind. Die Geschichte muß irgendwo von ihnen sprechen, und ich werde alles aufsuchen, was sie betrifft. Wenn hier einem Fremden die Anwandlung eines brit-

tischen

tischen Whims erlaubt wäre, so möchte ich auf einem der Altarsteine eingraben: „Geist der Druiden! dünne Papierblätter werden das Andenken deines Tempels länger erhalten, als diese Steine es konnten;“ denn gewiß, die Anpflanzungen werden Stonehenge vergessen machen.

Ich bemerkte, daß der junge Mann, so uns führte, seinen Kopf seitwärts wendete, und dabey lächelte, dachte aber, die unbekannte Sprache und der feyerliche Ton meines Lange wäre die Ursache; doch als wir kaum einige Minuten zu Hause waren, kam er mit einem Band der Prachtausgabe der Pariser Encyclopädie in unser Zimmer, wo er den Artikel: Druiden, aufgeschlagen zeigte. Sie können leicht denken, daß wir ihn etwas

verlegen anblickten, noch mehr, als er in sehr gutem Französisch sagte:

Ein brittischer Whim führte Lord Weldon auf viele Jahre nach Frankreich, wo er auch starb. Da ich ihn von der Schule an niemals verlassen hatte, und ihn liebte, erbte ich eine reiche Pension, und alle seine Bücher, welche mir nun die Freude gaben, einem Fremden zu beweisen, daß die englische Whims manchmal ein Verdienst in sich fassen.

Und hiemit machte er eine höfliche Verbeugung, und verließ uns. Wir sahen uns an, und mein Freund Lange sagte:

Wir wollen nie mehr glauben, etwas allein zu wissen, und den Schweigenden nie mehr trauen.

Doch freute uns der Zufall ungemein, und

wir lasen mit innigem Vergnügen die so unerwartet erhaltene Belehrung über Druiden.

Mein Wunsch ist erfüllt, sagte Lange; Papier sorgt für ihre Erinnerung bey der Nachwelt. Meine Sorge der Vernichtung ihres Tempels und Grabstätten wird auch eintreffen; wäre ich nur Steinhauer, ich bearbeitete meine Nachricht an den Genius der Druiden selbst.

Dann zeigte er mir Aehnlichkeiten der Grundsätze in Druiden und Braminen, sagte dann: Lieber Felsen! Leidenschaften und Geistesfähigkeiten der Menschen zeigten stets in allen Zeiten und Ländern, wie die physische Bildung und Gefühle, die Familienähnlichkeit unter Adams Kindern.

Wir sahen unsern Lehrer über Whims nicht mehr, und mich dünkte, daß mein

Freund es nicht sehr bedauerte. Wir eilten nach Wilton, um die zahlreiche Antikensammlung des Grafen Pembrock zu sehen, welcher außer Italien keine gleichen soll. Wie vielen Dank wußte ich dem edlen Pembrock, daß er nicht aus einer Art Antikenkrankheit alles kaufte, was sich von Griechenland und Rom herschrieb, sondern eine historische Auswahl machte. Achtzehn große Zimmer eines weitläuftigen Hauses mit vortreflichen Werken der Malerey und Bildhauerkunst angefüllt, forderten mehr als einen Tag. Mein guter Lange lächelte sehr, als er mich treuherzig sagen hörte:

Was können die Menschen aus Steinen machen, und sie mit ihren weichen, biegsamen Händen zwingen, die Form ihrer Gedanken anzunehmen!

Ich wurde in eine sonderbare Stimmung gesetzt, als ich in dem Schloßhofe vor der 32 Fuß hohen Säule aus weißem egyptischen Granit stand, welche Julius Cäsar vor dem Tempel der Venus Genetive mit ihrer Statue in weißem Marmor hatte errichten lassen. Jahrhunderte lag sie unter Schutt, bis ein reicher Engländer nachgraben, und der Zufall sie in seine Hände fallen ließ. Cäsar beschäftigte also vor zwey tausend Jahren Bildhauer in Egypten und Griechenland, um daß einmal ein brittischer Lord den Vorhof seines Landhauses auf eine ausgezeichnete Weise verzieren könne; und gewiß würde er nun in der andern Welt philosophisch über das Spiel des Schicksals lächeln, welches die schöne Bildsäule nach England auf den Boden brachte, der von dem tapfern Britten Carvilius

bewohnt war, welcher sein Lager an dem Ufer des Meeres angriff, und ihn hinderte, dir römische Herrschaft in Britannien zu befestigen. Sie können denken, daß ich sehr lange im Vorhofe von Wiltonhouse geblieben bin, aber wie hätte ich Cäsars Erinnerung so schnell aufgeben sollen? In dem Eingang zu den Zimmern, welcher von unserm teutschen Holbein angegeben seyn soll, steht gleich ein schöner Apoll umringt mit Brustbildern von Kaisern, Poeten, Helden und Philosophen. Ich hoffe, unser Landsmann hat es mit der Bedeutung geordnet, daß diese Männer alle den Einfluß des Apolls zu wünschen haben; aber von Rubens selbst möchte ich erklärt haben, was er auf einem seiner schönsten Gemälde sagen wollte, da er Christum, einen Engel, den

Johannes, und ein Mädchen mit Trauben in der Hand, alle viere als Kinder darstellte; denn die Auslegung, welche man uns hier geben wollte, genügte mir nicht. Das Mädchen soll die christliche Kirche anzeigen. Bey dieser Gelegenheit will ich meine geschätzte Freundin bitten, niemals zu glauben, daß ich mir anmaße, Kunstwerke zu beurtheilen. Ich verehre alle, liebe sie aber nicht in gleichem Grade, also spreche ich nur von denen, welche ich mit einem vorzüglichen Grad von Vergnügen sehe, wie Statüen, und doch mißfiel mir die der Faustina, des Antonius Pius Gemahlin, weil sie über Lebensgröße ist, indem dieses einem Frauenzimmer in meinem Auge etwas äußerst Mißfälliges giebt. Mit Vergnügen sah ich das Brustbild der Poetia, Brutus Gemahlin, mit dem Bild des

Brutus auf ihrer Brust; aber die auf einem Sarcophage von weißem Marmor schön gearbeitete Königin der Amazonen, in einer sich vertheidigenden Stellung auf einem Knie, rührte mich, gewiß durch die Erinnerung des Grabes der jungen Amazonin, das ich gestern besucht hatte. In der Kapelle hatte mein Freund eine mit Staunen vermischte Freude, als er die Brustbilder des Homer, Plato, Aristoteles und Sokrates da fand; mir war es lieb, den Sextus Pompejus auch da zu sehen, weil er wegen seiner kindlichen Liebe für seinen Großvater alle Achtung verdient. Dann kamen wir in ein Zimmer, von welchem ich alles copiert wünschte, und da es Künstler giebt, welche Brustbilder grau in grau so täuschend erhöht malen, daß man sie in Marmor zu sehen glaubt, so dünkte mich

diese Sammlung so schön historisch zu Verzierung eines Saals in Bryantshofen, daß wichtige Ursachen mich an der Ausführung hindern müßten. Julia, Augusts, Antonia, des ältern Drusus Gemahlin, Berenice, Plotina, Annia Faustina, Poppea und Octavia, Nero's Gemahlinnen, Julia, Tochter des Titus, Semiramis, Marcia, Gemahlin des Severus, Cleopatra, Schwester Alexanders des Großen, Tullia, Tochter des Cicero, Arsinoe die jüngere, die Prophetin Cassandra, und die Dichterinnen Sulpitia und Sapho. Lange will, nach dem geäußerten Wunsch des geistvollen David Hume, die Geschichte von alle diesen Damen schreiben, weil sie viel Romantisches haben, und dadurch unsere Frauenzimmer von ungefähr Lust bekommen

könnten, die Historie älterer Zeiten zu lesen. Graf Pembrock hatte unter die ersten Schönen einen vortreflichen Amor von dem griechischen Bildhauer Cleomenes gestellt, welcher seinen Bogen zerbricht; soll er es wohl mit der Idee gethan haben: Bey so viel Schönheit und Verdienst braucht Amor keine Pfeile?

In dem großen Saal zeigte mein Freund etwas Unmuth, als er die Menge der vortreflichen Gemälde von Van Dyk sah, und dachte, daß sie in dieser Art Einsamkeit den nachwachsenden Künstlern unnütz blieben. Das Familienstück mit 10 Personen in Lebensgröße ist von äußerster Schönheit, und gewiß könnte ein junger Maler, dessen Seele nur ein wenig mit Van Dyk sympathisirte, in Wiltonhouse verdoppelte Schritte zu der An-

näherung seiner Vollkommenheit machen. Lange traf hier aber auch einen Gegenstand, welcher seinen Geist viel Vergnügen schaffte, das Brustbild des Cicero in Probierstein; es dünkte ihn bedeutend, daß dieser Stein nur dem Cicero gewidmet wurde, und er wünschte Versuche zu machen, ob Rednerentwürfe in der Nähe dieses Kopfs eine Bewegung machen würden. Mir hatte der Zufall eine angenehme Ueberraschung aufbehalten, da ich den mir so werth gewordenen Richard den II. auf zwey Gemälden sah, welche 1377, also nur 33 Jahr vor Erfindung der Oehlmalerey verfertigt wurden; auf dem ersten steht Richard, nach dem Geist damaliger Zeit, in andächtiger Stellung bey seinen Schutzheiligen, Johannes dem Täufer, dem König Edmund, und Eduard dem Bekenner. Auf dem zwey-

ten kniet Richard vor dem Bilde der Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm, und mit den christlichen Tugenden unter Engelsgestalten umgeben. Hier sagte mein Freund:

Dies war zu der Zeit, wo Könige sich noch vor dem Satan fürchteten, jetzo stehen sie neben Kanonen und mit Soldaten umgeben gegen feindliche Menschen.

Wenige Minuten nachher stand er vor einem Bild von Michel Angelo, die Abnehmung vom Kreuz, welches Heinrich der Zweyte für seine geliebte Diana von Poitiers von dem großen Mann hatte malen lassen. Da sagte Lange lächelnd:

Nun wählen Könige andre Gegenstände zu Verzierungen der Zimmer ihrer schönen Freundinnen.

Dann zeichnete er die merkwürdige Urne

seines Lieblingsdichters Horaz neben der Inschrift und Vergötterung ab; ich bemerkte, daß er mit Andacht vor diesem Aschenkrug knieend arbeitete. Mit Freuden hörte er den Namen Sesostris bey einem Brustbild von rothem egyptischen Granit, welches bey dem Pyramiden ausgegraben worden, und er bat um Erlaubniß den Umriß zu zeichnen; ich beobachtete einen Zug von ungewöhnlichem Ernst in seiner Miene, und eine etwas langsamere Bewegung seiner Finger dabey; als er geendigt hatte, reichte er mir die Hand und sagte:

Lieber Felsen! was war Teutschland, was war Britannien zu des großen und weißen Sesostris Zeiten, der vor Homer lebte? Was ist nun Egypten, Griechenland und Rom, von welchen die übrigen Welttheile

belehrt und verschönert worden? Wie weit sind alle Kunstwerke in diesem Hause von ihrem ursprünglichen Vaterlande? Diese Steine haben die eingegrabenen Züge der Weisen und Helden, der Ideen von Göttern und Schönheit, Jahrtausende getreu unter Schutt und Erde bewahrt, nun wandeln seit Jahrhunderten Menschen auf ihnen herum, welche nicht nur den Werth der hohen Künste und des Denkens nicht kennen, sondern so weit von den ehmaligen Bewohnern entfernt sind, daß ihre Lehrsätze der Moral jede Abbildung einer Menschen- oder Engelsgestalt verbieten. Da, wo die Griechen jede große Eigenschaft des Geistes, jede Tugend des Herzens, jede wohlthätige Kraft der Natur als edle göttliche, oder mehr als Menschen liebliche uns

anverwandte Wesen zeigten, bey den Türken, darf diese Fähigkeit nicht mehr gebraucht werden. Egypten, wo alle Wissenschaften und Künste entstanden, Griechenland, wo alle zur Vollkommenheit geführt wurden, kamen in die Hände dieses Volks, dessen Grundsätze keinen Socrates und keinen Phydias dulden. Athen hat sogar seinen Namen verloren, und heißt nun Satina, und hat von allem, was ehmals diesen Boden verschönerte und beseelte, nichts als Ruinen der Tempel, und Eulen, welche sie bewohnen, und alle Nächte mit Klageliedern über das Entfliehen ihrer Schutzgöttin Minerva und der Musen erfüllen.

Ich wiederholte hier meinen Dank gegen das Schicksal, jetzo alt Afrika's und Asiens gefun-

denen und gesammelten Reichthum der Wissenschaften und Künste von so vielen Jahrhunderten in Europa mit Kenntnis und Ruhe zu genießen, setzte aber auch hinzu:

Türken bauten doch Moscheen, und machten Schritte zu einfacher Gottesverehrung eines allein mächtigen Wesens, wo die vielen Götzentempel liegen, und das Blumenfest der Mahometaner ist Verehrung der Schönheit der Natur.

Er lächelte, und sagte doch mit einer Art Trauer:

Ach Athen liegt wie ein verlaßnes und ausgeraubtes Goldbergwerk!

Ich erwiederte munter:

Die alte und neue Welt haben dem Geist der Handlung viel zu danken, dieser versteht sich auf Goldgruben; und da ein

Kauf-

Kaufmann wieder zwey Schulen in Athen stiftete, in welchen immer 12 Knaben das alte Griechische lernen sollen, könnte dieses auch die Rückkehr des alten Genius von Griechenland bedeuten.

Er drückte meine Hand und sagte freundlich: Glücklicher, alles Gute glaubender Felsen!

Bald darauf dachten wir an die Abreise von Wildon, doch erst nachdem wir in dem Basreliefzimmer noch eine Lieblingsidee meines Freundes aufsuchten. Er hoffte den Laden des Schuhmachers zu finden, bey welchem Sokrates viele Stunden verweilte, und der alle Reden des Weisen aufschrieb, auch deswegen vom Diogenes unter die Philosophen gezählt wurde, aber dieses Basrelief war nicht da. Ich fand unter den Statüen in Lebens-

größe eine Venus, welche sich einen Dorn aus dem Fuß zieht, darüber sagte ich:

Mich dünkt, der Künstler hat der Göttin ein Unglück der Sterblichen gegeben, nur damit er seine vollkommne Geschicklichkeit im gebognen Umriß eines schönen Körpers zeigen konnte.

Hier fiel mein Lange lebhaft ein:

Wissen Sie, daß dieses Urtheil dem Künstler den Grundkarakter der schlimmsten Kritik zuschreibt?

Ich staunte über diese Bemerkung meines Freundes mehr, als über alle Kunstwerke der Sammlung, indem ich weit entfernt war, an eine Satyre zu denken. Er sagte aber:

Seyn Sie ruhig, es ist nur zu wahr, daß man oft im Tadel leichtsinnig verwundet, um seinen Scharfsinn zu zeigen.

Ich war froh, daß mein kleiner Einfall dem alten Griechen nicht mehr schaden konnte, mir aber die Erinnerung der schönen Seele unsers Franz mit dem Gelübde zurück rufte: seine Edelmüthigkeit nachzuahmen, da er in dem Alter von 16 Jahren sagte:

Nie mehr soll ein witziger Gedanke über meine Lippen kommen, der irgend jemand schaden könnte. Hofrath Lerse sagte auch: Hundertmal sah ich bey Fehlern, die er bemerkte, Witz und lebhaften Tadel in seinem Auge, auf seiner Stirne und in seiner Mine, aber nie sprach er ihn aus.

Also hielt der vortrefliche Jüngling Wort. O, meine Freundin! was war er!!! —

Mein Lange zeichnete diese Statüe der Venus auf ein Blättchen in meine Brieftasche, und schrieb die kleine Geschichte gegen-

über. Ich erhielt auch noch ein schönes Bild von der Gruppe des Amor und seiner Mutter, die er um Rückgabe seines Köchers bittet, artig gezeichnet; aber die Urne des Horaz, und der Kopf des Pythagoras, welche er für sich wählte, sind ungleich vollkommner nach der Italiener Con Amore gearbeitet. Damit beschlossen wir unsern Besuch in Wiltonhouse. Bereichert in Kunst und historischer Kenntniß segneten wir die Asche des klugen Sammlers, und den würdigen Enkel, welcher das edle Vergnügen des Anblicks dieser prächtigen Kunstwerke so gerne mittheilt. Den Park und Garten durcheilten wir flüchtig, weil nichts mehr uns anzog, sogar die paladische Brücke nicht lange genug. Meine ganze Seele war nun meiner Wallfahrt nach einem Theil von Wallis gewidmet.

Ich warte nicht mehr auf Hüttens Briefe, selbst nicht auf ein Blättchen von Ihnen. Lange sagt:

Es ist tief im Sommer, Sie wollen noch Anlagen bestimmen, wir müssen eilen.

Doch nahmen wir den Weg durch Bath, um davon erzählen zu können. Lange sagt: Die Natur hat diesen Flecken von England ausgezeichnet; denn nicht nur an dem Ort selbst, sondern weit umher sind Quellen kalten und warmen Heilwassers, welche von einem Amphitheater lieblicher Hügel in dem angenehmsten Thal sich sammeln und vertheilen. Alles, was Baukunst und Zierlichkeit für einen solchen Ort thun können, ist für Bath geschehen. Es ist Modell für alle Prachtbäder der neuern Zeit. Im Frühling vom April bis May kommen Invaliden und wirk-

lich Kranke; vom September bis December ein Theil der letzten Gattung, aber die größte Zahl von 9000 Badegästen kommt nur, sich zu belustigen, und man sieht Schönheit und Reichthum im größten Glanz. Mich ermüdete der Zirkel prächtiger Wohnungen; der halbe Mond erhielt den Vorzug, da aus jedem Fenster eine reizende Aussicht auf die schöne Gegend genossen werden kann; im Zirkel immer nur Wiederholung des nehmlichen Modells sich zeigt. Mein Lange freute sich der Reste römischer Badgebäude mit Inschriften des Minervatempels, ärgerte sich aber, daß man die erstern nicht ganz hergestellt, und dem Tanzsaal die Form einer egyptischen Halle gab. Dabey wünschte er, daß die zu Ermunterung des Ackerbaues, der Künste und Handlung gestiftete Gesellschaft, ihrem Versammlungshause

die Gestalt eines Minervatempels gegeben hätte. Im Ganzen ist es unmöglich, mehr Eleganz, mehr Vergnügen und Bequemlichkeit vereint zu sehen. Reiche Gesunde finden Belustigung; der Physiker Gegenstände der Wunder der Natur; Alterthumsforscher, Ruinen; der Gelehrte, Bibliotheken; der Poet, Gelegenheit zu witzigen Einfällen; der Maler, schöne Gesichter und Landschaft; der verwundete und gelähmte Soldat, Stärke; unglücklicherweise ein Schwarm von Spielern eine volle Erndte.

Wir gaben dem berühmten Bristol nur einen Tag, sahen die Unruhe des mächtigen Handels, Menschen von allen Ländern der Erde, und alles, was Handlung im Großen giebt. Ich besitze einen bristoler Diamant, den ich selbst fand, und ein schönes Bild von der

herrlichen Aussicht, welche man von Kings-Weston genießt. Die Einbildung kann nichts Vollkommners von der Erde fordern. Von einer Seite das große vortrefliche Land umher in dem höchsten Flor des Anbaues und der Fruchtbarkeit; auf der andern den Kanal von Bristol, den Fluß Severn, nebst der südlichen Küste von Wallis. Nirgend kann die Welt eine anmuthigere Gegend haben. Mein Freund wandte sich gegen Bristol und Bath, indem er sagte:

Was für ein gesegnetes Stück Land! In Wohlthat der Natur und dem Geist der Menschen, die aus dem Boden ihres Vaterlandes so viel Nutzen und Vergnügen ziehen, wo Gesundheit aus der Erde quillt, und das Meer ihnen auf tausend Schiffen alles Gute und Schöne andrer Länder zu-

führt. Ach, warum bringen die Leidenschaften der Verschwendung und des Spiels auf der nehmlichen Stelle unheilbares Verderben in die Seele so vieler Bewohner!

Diese Betrachtung trübte die herrliche Aussicht. Mein Freund dankte mir für diese Reise, ich Gott und meiner Erziehung für das selige Gefühl des Werths alles Schönen und Guten, welches die Natur und die Menschen uns zeigen. Ein Blick des Segens, und der Wunsch: daß doch die Leidenschaften so wohlthätig werden möchten, als die Kräfte der immer wirkenden Natur es sind, endigten diese Stunde des reinsten Genusses, und wir eilten an das Ufer des Severn, über welchen wir sehr schnell und glücklich bey einer höchst traurigen Erzählung kamen: Daß, da vor einigen Tagen bey windiger Witterung mehrere Fremde

übersetzten, ein Windstoß einem stattlichen Mann seinen Huth nahm, den er durchaus wieder haschen wollte, und bey dem Widerspruch der Schiffsleute sich des Steuerruders bemächtigte, um das Schiff nach seinem Huth zu lenken; aber es schlug um, füllte sich mit Wasser, und sank mit allen, bis auf einen Mann. Der Huth landete, und die Ursache des Eifers ihn wieder zu haben, wurde entdeckt; denn alle Wechsel für eine wichtige Reise waren in dem Futter eingenäht. Was für ein Schicksal für die Gefährten dieses jungen Mannes!

Nun traf uns das Unangenehme, daß wir einige Tage schlimme Witterung hatten, so, daß wir kaum die Hälfte von den Ruinen erblickten, welche in der Gegend um Cow-Bridge den Gipfel jedes Berges und jede

Anhöhe zieren, so wie einsame Thäler mit Trümmern von Abteyen geschmückt sind, und also, wie mein Freund sagt:

jedes ein Blatt zu der Geschichte des Landes, und eine interessante Vignette liefern könnte.

Wir kamen durch Städtchen mit prächtigen Ueberresten großer römischer Mauern und alter Königswohnungen, Wasserfälle und Brücken vorbey, mit bald hell, bald dunkelspielendem Einfallen der Lichtstrahlen nach Margam-Abtey, welche mit der ganzen umliegenden Gegend einen reichen Lord gehört, wo man die zwey wunderbarsten Erscheinungen hat. An dem Fuß eines hohen mit Wald bewachsenen Berges liegen die prächtigen Ruinen der Abtey, für welche die Natur durch die Stellung der nahen und fer-

nen Berge das Klima von Marseille in dieses Thal führte, wo die größten Pomeranzenbäume von ganz England in freyer Luft so hoch wachsen, daß ein Mann hinauf klettern, und zwischen den Aesten so gemächlich sitzen kann, wie auf einem unserer Apfelbäume. Der Park und Garten sind deswegen sehenswerth; denn alles gedeiht vortreflich. Das zweyte Merkwürdige ist: daß der Lord, welcher nun das von den Mönchen so glücklich gewählte beste Stück Erde von England besitzt, gebeten wurde, den noch übrigen Theil der vollkommensten gothischen Baukunst in dem Kapitelhaus vor dem Verderbnis des Regens zu bewahren, es mit einer Decke von Öl getränktem Papier versorgte, hingegen ein großes Pflanzenhaus prachtvoll erbaute, aber mit Aschenkrügen und Schedel von

Ochsenköpfen, wie das Grabmal der Cecilia Mettella, verzierte. Mein Freund sagte auf Teutsch, welches er in den Walliser Bergen noch weniger, als Französisch in Salisbury vermuthete:

Hier sind Whims, Benennung der englischen Capricen, zu Hause: den alle Monat neu wachsenden Blumen und Pflanzen einen Pallast von Quader mit Steinhauerarbeit gegeben, und dem unersetzlichen Kunstwerk verfloßner Jahrhunderte eine papierne Decke. O des Lords und seiner Freunde!

Wir sahen doch beyde seitwärts nach dem Gärtner, der uns führte, ob er wohl auch ein großes Buch zu Vertheidigung der Whims bringen würde.

In der Stadt Pembrock verweilten wir,

nicht allein wegen der vortreflichen Aussicht auf Milfordhaven, wo tausend Schiffe sicher liegen, auf die zwey Kastelle, das schöne Dorf St. Florenz und die Reste des uralten Schlosses der Normänner; sondern auch aus dankbarer Erinnerung für Lord Pembrock von Wiltonhouse.

Nun mußten wir aber zu Wasser dem Ziel meiner Wünsche zueilen, und wir eilten gerne, denn die üble Witterung fing an. Wir bemerkten wenig, wünschten auch nichts Wichtiges mehr zu treffen, weil wir es nicht genießen konnten; doch reizte mich in einer noch heitern Stunde der Anblick des zerstörten Schlosses Cilgaron, und ich erkletterte den Felsen mit einem kleinen Jungen. Während mein Freund Salmen fischen sah, und gemächlich am Ufer hin und her ging, kam

ich auf den Rest einer Stiege, von welcher ich einige Zimmer mit Bäumen bewachsen sah, zwischen denen durch große Fensteröffnungen die niedergehende Sonne wirklich wohlthätig herein blinkte, und mich den Abgrund eines eingestürzten Gewölbes sehen machte, an dessem Rand ich war. Ich dankte dem Gott der Sonne für meine Rettung, und bewunderte die herrliche Scene ihres Niedergangs; auf einmal hörte ich hinter mir ganz nah zwischen dürrem Gesträuch ein Geräusch und ein Zischen, das immer stärker wurde. Mein kleiner Junge rufte, ich möchte fliehen, es kämen Gespenster. Ich horchte, sah um mich, alles war still. Es muß der Wind seyn, dachte ich, und machte mich auf den Rückweg, als das Lärmen so arg und wie auf mich zukam, so daß mein Blut erstarrte und ich stockend stehen

blieb, doch in wenig Augenblicken mich faßte, als mit lautem Geschrey eine der größten Eulen aus einer Ecke der Mauer heraus kam, wobey ich und mein kleiner Führer gleiche Freude hatten: er, daß es kein Gespenst, und ich, daß es kein böser Mensch war. Mit innigem Gefühl blickte ich nach den letzten Strahlen der Sonne und dachte:

Licht des Tages! du rettetst mein Leben, und du, Licht der Vernunft, verbanntest meine Furcht, und machtest mich das Wahre erkennen!

Aber es schloß sich der Gedanke an:

Wenn mein Franz diese Reise mitgemacht hätte, so wäre er mit geklettert, vielleicht würde er einen Schritt weiter auf das Gewölbe —!

O, ich schauderte vor dem Bilde, und war

das

das erstemal froh, daß er über mich und alle Gefahren des Erdenlebens erhaben ist.

Den folgenden Morgen waren wir bald in Aberysthwyth, ein artig kleines Städtchen auf einer sanften Anhöhe, an derem Fuß hin die Flüsse Ystwyth und Rydol in das Meer strömen. Der Gasthof Talbothous ist sehr schön, äußerst reinlich, und alle Leute im Hause gut und höflich. Ich sage viel davon, denn es war das Ziel meiner Reise. Ich wollte Wallisische Originalmusik hören. Nun denken Sie sich mich in einem hübschen Zimmer, von welchem man einen Theil der abwärtsliegenden Stadt und des Meers übersieht. Die Thüre öffnet sich, und der Aufwärter führt eine wohlgewachsene, in grobe Baumwolle gekleidete, Frauensperson, mit dem großen schwarzen Walliser Hut, und ei-

ne Harfe tragend, herein. Sie verbeugte sich mit vielem Anstande, und setzte sich dann in die Ecke des Zimmers, wo der Aufwärter ihr einen Stuhl gab. Ich sehe nach ihr, und sie fängt an ein vortreffliches Adagio zu spielen. Der Aufwärter sagt:

Die gute Person ist arm und blind.

Ich werde im Innersten bewegt, setze mich neben sie, und betrachte ihre schöne, aber leidenvolle Gesichtszüge, in welchen Schmerz, Wünsche, Hoffnung und dankbares Lächeln der Freude mit den Tönen der Saiten einstimmend erschienen, wie der Wohlklang dem leichten anmuthsvollen Spiel und Bewegung ihrer Finger folgte. Sanft und süß waren ihre Cadenzen! und nie, nie hatten wir die Harfe so tönen, so eindringen hören. Nun sang sie alte Bardenlieder, und das Lob

ihrer Vorväter; dann den Fall des letzten Walliser Fürsten Llewellyn, drückte Streit, Zweifel und Sieg stark, selbst tumultuarisch aus. Nachdem änderte sie die Saiten, die Bewegung ihrer schön geformten Hand wurde langsam, die Töne äußerst sanft und melancholisch. Es war Vorbereitung auf ein Grablied zu Ehren der erschlagenen Barden und neu verstorbenen Dichter. Nach einer kleinen Pause präludirte sie traurig eine Arie, welche alle Saiten unserer Seele rührte; denn mit zitternden Händen und Stimme spielte und sang sie in eigener Melodie, von dem Glück des Sehens und dem Jammer des Blindseyn, segnete jede Hand, welche sie leitet, jedes Herz, welches sie bedauert, und überläßt sich der göttlichen Vorsicht. Nichts, meine Freundin! nichts wird den

Eindruck verlöschen, welchen das Schicksal und das Talent dieser Person auf mich machten. Sie hat nichts als ihre Harfe. O möchte ich sie von den mir heiligen Ruinen des Schlosses der **Edlen von Stein** zu Nassau **tönen**, die Verdienste und Tugenden dieser Familie besingen hören, gewiß unser Engel Franz stimmte mit ein, auch aus Gefühl des Danks für die schönen Tage, welche er und seine Aeltern im neuen Wohnsitz edler Gesinnung, Weisheit und Güte verlebten, wo Lavater durch seinen Maler ihn zeichnen ließ, da er in dem holden, sechs Jahr alten, Knaben die Blüthe jeder Kenntniß und Tugend keimen sah.

Meine verehrte Freundin sieht, was in diesem Moment die alte Sitte der Bardengesänge und ihre Harfe mir wurde. Warum

kam diese Sitte nicht zu uns? Ich war, als ich der guten Person eine Belohnung gab, äußerst bewegt, drückte ihre Hand, und eine Thräne des Mitleids benetzte sie. Das gute Geschöpf machte schnell eine Bewegung mit dieser Hand, welche das Abfließen der lieb-gewordenen Zähre verhinderte. Es war rüh-rend, ihren Kopf und die ganz weißen großen Augäpfel gegen diese Hand gesenkt zu sehen, und sie dabey mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in ihren Zügen und ihrer Stimme sagen zu hören:

O diese Thräne der Menschenliebe ist vor Gottes Thron niedergefallen, dort glänzt sie vor allen Engeln.

Die Wirthin sagte ihr dann, was mein Freund und ich ihr gegeben hatten; sie umfaßte ihre Harfe, kniete sich und sagte bewegt:

Fremdlinge! Gott segne euch mit Glück und dauernder Herzensgüte, damit ihr noch viele Leidende trösten könnt.

Ich dankte ihr für diesen Wunsch, und segnete sie auch. Sie horchte aufmerksam, drückte meine Hand, mit der ich ihr aufstehen half, an ihre Brust.

Ihre Stimme zeigt, daß sie noch jung sind, o bleiben Sie immer gut! und Gott segne Sie.

Was für eine Seele! in der rauhen Tuchkleidung. Meine Freundin glaubt wohl mit mir, daß ich diese Blinde selbst an der Seite der schönsten Sehenden nicht vergessen werde. Mein Freund bemerkte mit Vergnügen, mit welcher Achtsamkeit und inniger Theilnahme alle Leute des Gasthofs und andre der Nachbarschaft ihr zugehört hatten, als sie das Lob

des letzten Fürsten Klewellyn sang, und er schätzt den Zug der englischen Regierung, daß sie dieses Anhängen an die alten Herren dulbet, so wie er mit Verehrung sah, daß der Theil des alten Schlosses Carnarvon sorgfältig unterhalten wird, in welchem Eduard der Zweyte geboren wurde; weil die braven alten Britten es bey Uebergabe ihres Landes zu einer Bedingniß machten, und ihnen auch versprochen wurde, daß künftig der Thronerbe Englands immer Prinz von Wallis genannt werden solle. Bitter lächelnd setzte mein Freund hinzu:

Die Ueberreste des Pallasts Kaiser Carls des Großen zu Ingelheim am Rhein, wurden nicht so edel behandelt; denn man ließ sie gleichgültig zerfallen, und einen Churfürsten von Pfalz acht schöne

Granitsäulen davon wegführen, um das Dach des Ziehbrunnens seines Schlosses zu Heidelberg damit zu stützen, wo vielleicht schon lange Wasch- und Küchenmägde mit ihren Wassereymern gerad an den Säulen hin und her laufen, zwischen welchen die zärtliche Kaisertochter Emma ihren geliebten Eginhard voll Angst und Mühe um Mitternacht dem beschneyten Hof zutrug. Aber wundern Sie sich nie, lieber Felsen! über die vielen Ruinen alter Stammhäuser. Manche hat Leichtsinn und Eitelkeit der Erben, manche Haß der Feinde, viele auch Unglück des Kriegs hervorgebracht. Denken Sie an die Schutthaufen von Rom, von Egypten, und wie wenig auf Menschen zu zählen ist. Bauen Sie in ihrem Bryantshofen nach Hüttens

Modell ein Haus der Ukraine, dieß können Sie, ohne Gefahr für ihre Gesundheit, sehr bald bewohnen, und die Summe Geldes, welche der Wahn, ein prächtig Haus gebaut zu haben, Sie kosten würde, kann Ihnen viel edles Vergnügen gewähren.

Ich wußte ihm Dank für diese Betrachtung, und die Trauergefühle bey dem Anblick von Ruinen mischten sich mit einer Art Vergnügen, da ich mir sagte:

Mein Haus wird stehend keinen Neid, und zerfallen keine Wehmuth erregen, aber so lange ich darin lebe, soll man Menschenliebe, Gastfreyheit und guten Geschmack darin finden.

Aus diesen Ideen entstand mein letzter phantastischer Genuß von dieser Reise; da wir bey schönem Wetter in Carnarvon eintra-

sen, wollte ich den Vollmond von dem Schloß aus in der See sich spiegeln, und die Insel Anglesey beleuchten sehen. Da es gänzliche Windstille war, verlangte ich ein Both, um diese alt prächtige und große Fürstenburg von ferne zu betrachten. Das Ganze hatte da etwas schauderhaft Feyerliches, das ich nicht lange tragen, nur möchte ich sagen, innig umfassen konnte. Die zwey mächtigen Elemente, Luft und Meer waren ruhig, und schienen selbst in dem sanften Licht zu schlummern. Von Carnarvons hohen Trümmern war nur die Hälfte der auf des erhaltenen Thurmes Ecken rauh gearbeiteten, aber großen Adler, in vollem Licht, alles still, nur der Ruderschlag unserer Bothsleute hörbar. Ich ließ sie einige Zeit inne halten, um diese heilige Stille der Natur mit Ruhe und Ver-

ehrung zu genießen, aber bald lehnte ich mich an meinen Freund, und sah zum Himmel. Mein Lange las in meiner Seele, faßte meine Hand und sagte:

Ich bitte Gott! daß Franz La Roche Ihr stärkender Schutzgeist werden möge.

Eine Thräne glänzte in seinem sonst so ernsten Auge, die meinigen flossen über meine Wangen, das Meer bis an den äußersten Horizont war mir Sinnbild der Ewigkeit, das schwarz und öde, weit ausgebreitete Schloß Sinnbild von dem Wohnsitz des Todes, und ich wünschte mich wieder zurück an das Ufer. Dieser Abend bleibt mir heilig für mein übriges Leben, so wie er gewiß einzig bleiben wird; denn wann, wo, sollen sich die Umstände wieder so treffen? Ich hatte in meiner Seele den Himmel gebeten, daß ein sol-

cher ruhiger Abend den letzten meiner Tage schließen möge, und hörte noch einen Beweis des Einklangs der Gesinnungen, in dem Geist meines Lange, welcher zuerst an das Land stieg, aber schnell sich umwandte, mir die Hand zu reichen, wobey er in einem halb rührenden, halb muntern Tone sagte:

So komme ich einst an Charons Nachen,
wenn mein geliebter Felsen spät — spät
nach mir in Elysium landet —

Wir verkürzten nun unsern Aufenthalt in den Gebirgen von Wallis, welche wirklich auch wegen der Menge zerstörter Burgen, und der einfachen Lebensart des geringen Standes, da sie selten Fleisch essen, und beynah nichts als Milch trinken, viele Aehnlichkeit mit unserer Schweitz hat, nur daß Wales keine Eisberge zeigt, und auf drey Seiten

von dem Meer umflossen ist. Männer und Weiber tragen hier große runde Hüte und grobe wollene Mäntel, gehen aber dabey beynahe alle barfus; dieses wunderte und jammerte mich, indem sie in ihren armen Hütten so äußerst reinlich sind, und sagte zu Lange:

Hätte ich dieses alles gewußt, so würde ich mit dem Talent, hölzerne Schuhe zu schnizzeln, hieher gekommen seyn und die guten Wälliser darin unterrichtet haben.

Mein Freund sagte aber:

Guter Felsen! Leute, deren Fußsohlen zu Horn geworden sind, würden Ihnen nicht dafür gedankt und Ihre fremde Kunst nicht angenommen haben. Sie machen eine unzufriedene Miene, aber glauben Sie, das Anhängen an väterliche Sitten und

Boden macht den Nationalkarakter. Wir Teutsche verlieren den unsern, da wir so leicht alles Fremde annehmen.

Nun eilten wir, noch ein Paar Reisegrillen zu befriedigen. Ich wollte die Ruinen des durch alte brittische Könige gestifteten Klosters Baugor sehen, in welchem 2400 Mönche wohnten; aber es ist keine Spur mehr davon übrig, als zwey kleine steinerne Pforten gegen den Fluß Dee, welche eine englische Meile voneinander stehen, und dadurch noch die Größe des Umfangs beweisen. Langs sagte:

Jetzo bauen die Könige Casernen für mehrere tausend Soldaten, welche eben so gehorsam und eingeschränkt leben müssen, wie Mönche unter den Aebten. Sie sehen also, daß die Sache an sich nicht änderte,

nur die Namen und die Form, so daß Salomon immer Recht hatte zu sagen: Es geschieht nichts Neues unter der Sonne; ich möchte hinzusetzen: und unser Nachbar der Mond, genießt immer seinen Einfluß auf die Aenderungen der Ideen und Handlungen der Menschen, wie auf Ebbe und Fluth des Meeres.

Nun kam meines Freundes Grille an die Reihe. Er wünschte ein Paar Tage in der alten Stadt Chester zu seyn, um die Lage der römischen Colonie und alle dort gefundenen Alterthümer zu sehen, auch den berühmten Chesterkäs auf der Stelle zu kosten, wo die Britten von den Römern Käse machen, und auch Vestungen bauen lernten. Wir sahen Münzen, Altäre, große hohe Gewölber und Stücke Fußboden von mosaischer Arbeit.

Mein Freund betrachtete die letzte mit einer äußerst zufriedenen Miene, und sagte unserm Führer:

Es freut mich innigst, daß der brittische Gemeingeist schon zu der Römer Zeiten das allen im Lande Nützliche dem Artigen vorzog, welches nur wenigen Vergnügen gegeben haben würde, und also lieber Käse machen lernten, als die bunten Steinchen, um die Zimmerboden einiger jungen Frauenzimmer damit zu schmücken.

Mir sagte er, Ihnen zu melden, daß die Stadt Chester Beweis der Großmuth und des Geistes der Ordnung alt brittischer Damen sey, indem sie vor 895 Jahren von einer reichen Frau, Edelfleda, in einem netten Viereck erbaut, und mit zwey Hauptstraßen durchschnitten wurde, welche zu den vier Tho-

ren

ren leiten, und auch die Stadt mit einer so breiten Mauer umfaßte, welche noch heute zu einem schönen Spatziergang diene, von welchem man die Gegend von vier Seiten übersehen kann. Daß Edelfleda auch das Ländliche liebte, und die Vortheile guter Waldungen kannte, bezeugt das große Gebäude im nahen Holz, welches noch den von ihr erhaltenen Namen führt: Chamber on the forest, Kammer im Wald, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Walliser Gebirge genießt, und das ganze noch von dem Oberförster und seiner Familie erblich bewohnt wird. Mein Freund setzte hinzu: gewiß würden Sie auch eine Wirkung des Geistes der Stifterin von Chester darin sehen, daß hier alle Jahre zwey Millionen Ellen Leinwand aus Irrland verkauft, aus

denen viel Hemden und Bettzeug zu dem gesunden Wechsel des Linnen verfertigt werden, und das Verdienst der Lady Salton benützte, welche sich mehr als ein Jahr in Holland aufgehalten, um alle Kenntnis der Leinwandbleichen für ihr Vaterland zu erwerben. Die so dankbar erhaltene Erinnerung an die edle mercische Dame Edelfleda und ihrer weltlichen Tugenden, machte meinen Freund und mich bedauern, daß wir Holywell, wo die heilige Winifred wundervoll lebte, und noch nach ihrem Tode viele Wunder wirkte, nicht besucht hatten, und entschlossen uns schnell, etwas rückwärts zu gehen, wäre es auch nur zu bemerken, wie die Britten die Geschichte einer einheimischen Heiligen erzälen, da ihre Freunde behaupten, daß England die besten Geschichtschreiber für ernste Weltbegebenheiten habe.

Holywell ist ein kleiner Ort, dessen Häuser in einer langen Gasse stehen, eine angenehme Lage, hinter sich einen Hügel, vor sich ein mit Waldung umfaßtes Thal. Die heilige Quelle strömt mit großer Gewalt aus einem Felsen in ein vieleckigt ausgehauenes Steinbecken, über welches schön gearbeitete Bogen die Decke tragen, und in der vordern Seite die Geschichte der Heiligen eingegraben ist, welche sagt:

„Daß in dem siebenten Jahrhundert die schöne Winifred gelobte, nahe bey der Einsiedeley ihres frommen Oncle Bueno, ihre Tage in einsamer Andacht zu verleben; aber ein benachbarter Prinz, welcher sie mit seiner Liebe verfolgte, und sie einst auf dem Hügel traf, wurde über ihre Unerbittlichkeit und Flucht so entrüstet, daß er seinen Säbel zog,

und ihr bey dem Einholen den schönen eigensinnigen Kopf abhieb, welcher bis an den Fuß des Felsen hinunter rollte, der wüthende Prinz aber tod zur Erde fiel. Der heilige Bueno wurde von seinem Engel zu dem Platz geleitet, wo der Kopf seiner Nichte lag, welchen er aufhob, und mit Thränen und Gebet den Spuren des Bluts nachging, um den Leichnam der guten Winifred zu finden, neben den er kniete, den Kopf an den Hals legte, welcher so gleich wieder anwuchs, und nur eine Narbe, wie eine weiße seidene Schnur, zum Andenken der Wunde sichtbar blieb, Winifred ihre Geschichte erzälte, wobey die Erde sich öffnete, und den Körper des grausamen Prinzen verschlang; indessen aber aus den Blutstropfen auf dem Moos des Berges, schöne rothe Blumen entstanden, welche einen

angenehmen Geruch verbreiteten, und wo der Kopf gelegen, hatte sich in der sonst so dürren Gegend eine reine Quelle erhoben, für welche Winifred die wunderbaren Heilkräfte erbat, und noch 15 Jahre lebte. Der Wunsch ihres frommen Herzens war immer Reinheit der Sitten und Kraft des Wohlthuns. Eine Menge aufgehängte Krücken und Schubkarren der Lahmen und Gichtbrüchigen, welche hier im Bade geheilt wurden, bezeugen die Wunder dieses Wassers. Doch sagte unser Begleiter: die Wallfahrten nehmen ab, selbst von den Bewohnern in Flint und Lamashire, wo doch die meisten Katholiken lebten. Von vornehmen Pilgern sey Jacob der Zweyte der letzte gewesen, welchem die Kirchenvorsteher auch aus dem Schatz das Kistchen verehrten, worin das Hemd sich findet,

in welchem seine Urgroßmutter, Maria von Schottland, enthauptet wurde."

Ich bezeugte nun meinem Freund Lange mein Staunen über den Glauben und Werth, die man auf Erzählungen der Legende und ihre Erfindungen legte. Er antwortete mir ziemlich ernst:

Warum? Sollten die Gefühle und Ideen dankbarer Frömmigkeit, welche auf die Grundsätze der christlichen Religion sich stützten, nicht eben so viele übernatürliche Geschichten, poetische Zusätze und Verzierungen hervorbringen, als die Idee des Zorns vom Achill im Homer, welcher durch den Stolz der Vorzüge des Geistes und der Künste in Griechenland, alle ihre Götter an den menschlichen Leidenschaften, der Liebe, des Ehrgeizes und der Rachbegierde

Antheil nehmen, und die Helden Wunder machen läßt? Esop und nach ihm andern Fabeldichtern wurde gedankt, welche durch Thiere, Blumen und Gesträuche den Menschen lehren, und Beyspiele von Klugheit, Gerechtigkeit und Güte gaben. Warum sollte es der christlichen Einbildung nicht erlaubt gewesen seyn, Erzählungen der Wirkung von Tugenden ihres Geistes, als Thatsache eingekleidet, aufzustellen, besonders da sie immer so große Liebe zu Gott, Begierde ihm zu gefallen, Reinheit der Sitten und Wohlthätigkeit zu verbreiten suchten? Ich war sehr aufmerksam bey dieser Vertheidigung der Legende, sagte aber:

Ich wünschte zu wissen, ob es auch Legenden gebe, in welchen die Pilgrimme einen

Heiligen auch um gesunden Verstand baten, wie um Heilung von einer Krankheit?

Lange antwortete schnell:

Gewiß nicht; denn der Wunsch: eine gesund Seele in einem gesunden Körper zu haben, war der Wunsch der heidnischen Römer, durfte also bey keinem Heiligen erscheinen.

Ich erwiederte:

Die Geschichte der Heiligen Winifred führte Sie, mein Freund! zu Vertheidigung jeder gedichteten, wundervollen Erzälung, mich aber zu Betrachtung des Gebrauchs der Einbildungskraft in allen Jahrhunderten, und mich dünkt, daß sie immer herrschsüchtig und anmaßend, weit über die Grenzen des Wahren uns führte. Was machte sie von Zeit zu Zeit aus dem schönen wohl-

thätigen Gefühl der Anerkennung und Verehrung eines allmächtigen, allweisen und allgütigen Wesens? Was für Bilder schuf sie von diesem Wesen bey diesen und jenen Völkern der Erde? Was für Vorschriften gab sie zu den Kennzeichen der ihm gefälligen Liebe und Verehrung?

Lange lächelte, und sagte ruhig:

Je nachdem der Mensch, welchem man mit Vertrauen zuhörte, die Bilder Furcht gebend, also Gehorsam einflößend fand, und wie er die Proben der Liebe für sich von seinen Ergebnen gewählt hätte.

Ein Schmerz durchdrang meine Seele, und ich glaube, er war sympathetisch mit dem meines Freundes Franz, als er in dem Alter von sechs Jahren bey einem Bilde von

Götzendienst in Picards Darstellung aller Gottesverehrungen trauerte.

Weil die Menschen schön und gesund aussahen, Bäume und eine fruchtbare Gegend um sich hatten, die Sonne ihnen leuchtete, alles, selbst Sandkörnchen und die Keime von Gras sehen konnten, und von dem wohlthätigen Urheber so falsche, häßliche und grausame Ideen hatten.

Ich wiederholte dieses meinem Freund, der mir die Hand drückte, indem er sagte:

Wie oft schon, lieber Felsen! haben Sie mir bewiesen, daß alles unsere Hauptleidenschaft stärkt und vermehrt. Dem Himmel sey Dank, daß dieses bey Ihnen in der Blüthe der Kräfte Ihres Lebens, sich für die Liebe eines Engels zeigt; denn was sollte aus Ihrem armen Lange werden, wenn

irgend ein andrer Gegenstand so auf Ihre Seele wirkte, daß alles, was nur im geringsten eine Aehnlichkeit oder ein Verhältnis mit ihm haben könnte, Sie ganz hinreißen und Ihre Ruhe stören würde.

Ich sagte nichts, drückte, ohne ihn anzusehen, seine Hand, wandte mich ab vom Quell und der Kapelle der heiligen Winifred, und suchte schnell auf die Höhe zu kommen, von welcher man das Meer sehen kann. Ich mußte eine weite Aussicht haben, ferne vom Gewühl aller Art Menschen; und doch sah ich in den Wellen des Oceans ihr Sinnbild, ihr Treiben, ihr Bestreben über andre empor zu kommen. Mein Auge eilte an den äußersten Theil des Horizonts, wo ich eine glänzend heitere Wolke bemerkte, dachte mit Rührung

an meinen schon lange verewigten Freund, und sagte:

Er ist erhaben über euch alle, nahe und ferne Sterbliche. Er soll mir heiliger seyn als je. Ich will wo möglich, ihn nicht mehr nennen, als in meinen Briefen an Sie, die, wie ich hoffe, nicht müde werden soll, von meinem Franz zu hören.

Doch sagte ich mir am Ende: Lange meynt es gut, aber so heilt meine Wunde nicht, sie wird aufgerissen, wenn ich etwas höre, wovon ich überzeugt mir sage:

O dies hätte Franz la Roche nicht gethan!

Langsam ging ich zurück, Lange eilte mir entgegen, reichte mit der Hand nach mir, und eine sanft männliche Stimme sagte:

Felsen! ich war sehr unschicklich Philosoph.

Ich gab meine Hand etwas kalt, und erwiederte:

Lieber Lange! seyn Sie es wo Sie wollen, nur nicht bey dem Heiligthum meiner Seele.

Nimmermehr! — Dies war sein Gelübd bey der heiligen Quelle von St. Winifred, und das meine: Stets die Vernunft ruhig zu hören. Möchten Sie mich beobachten, denn ich werde Ihnen meine Seele immer zeigen, und immer wahr seyn; indem meine Liebe für einen Engel und für alles Schöne und Gute wenig werth haben würde, wenn ich nicht das Bestreben damit verbände, so viel an mir ist, auch schön und gut zu handeln. Es wäre ein schönes Andenken an

St. Winifred, wenn ich so aufmerksam auf meine Fehler würde, als auf dies, was mir an andern mißfält.

Geben Sie, meine Freundin Ihren Seegen zu diesem Wunsch.

Nun bemerkte Lange und ich, daß wir uns etwas zu vergüten hatten. Ich sann nach, und erinnerte mich an einen leise gesagten Wunsch meines Freundes, den Kanal des Herzog von Bridgewater zu sehen, welcher durch diesen Bau einer der verdienstvollsten Männer seines Vaterlandes und seines Standes wurde. Ich machte dabey unsere Reiseanstalten so künstlich, daß mein Freund, welcher eine verdoppelte Gefälligkeit angenommen hatte, mit dem größten Staunen um sich sah, als wir nahe an den Irrwel, den Theil des Kanals vor uns erblickten, wo man

große Fahrzeuge mit vollen Segeln unter des Herzogs Wasserleitung, und zugleich seine eigenen Fahrzeuge über sie hinwegfahren und gleichsam durch die Luft bewegen sieht. Es ist unmöglich dieses Gefühl zu beschreiben, aber ich werde mir und Lange immer danken, daß selbst gegenseitiger Unmuth von der Art ist, uns zu so herrlichem Genuß zu leiten. O wie innig wünschten wir den Mann noch selbst gesehen zu haben, der von seinem sechzehnten Jahre an diesen großen Entwurf in seiner Seele trug, und seine Volljährigkeit mit der Ausführung bezeichnete. Die Sache war zu schön, zu ruhmvoll und nützlich, um von dem Neid rein nach ihrem Werth anerkannt zu werden. Seine Stimme erhob sich und sagte:

Der Herzog hätte dieses Werk wegen sei-

nen Kohlenminen unternommen, welche dadurch zu einem höhern Ertrag gebracht würden.

Aber ist bey einem solchen Werk nicht der Nutzen von tausend umher wohnenden damit verbunden? Hat nicht, ehe dieser Kanal bestand, der Zehntner Kohlen 9 Pence gekostet, und jetzo nur 3½? Dieses ist doch ohne Widerspruch Vortheil für die ganze Gegend. O möchten doch alle 16 Jahr alte Erben von großen und kleinen Besitzungen, die Lage und den Inhalt derselben so gut kennen, und ihre Verbesserung zu entwerfen wissen, wie der junge Bridgewater, so würden viele große und kleine Familien mehr Wohlstand, und die schätzbare Hand des fleißigen Armen ihre Bedürfnisse leichter erwerben!

Lesen Sie doch, meine Freundin, im 4ten

Theil

Theil von Volkmanns Beschreibung von England, S. 269 die Geschichte, und ich darf sagen, die Verdienste dieses Kanals, welcher Vorbild zu allen andern wurde, die seitdem zum gemeinen Besten ausgeführt worden sind. Gewiß, Ihre Seele wird die Namen: Bridgewater und Brindley zu den schönsten zählen.

Mein Freund Lange segnete die Asche des Herzogs, und dankte ihm noch für die Wohlthaten, welche er durch dieses prächtige Werk so vielen tausend Menschen und auch Pferden, jetziger und künftiger Zeiten erzeigte.

Ich bekenne Ihnen, daß es mich auch freute, dieses Wunder der Mechanik aus dem Geist eines so jungen Mannes, als ich bin, hervorgebracht zu sehen, freute mich, die Me-

chanik immer geliebt und verehrt zu haben. Sie sollen, meine Freundin, zwey Bilder von dem herrlichen Werk, und das von dem Herzog sehen. Was sind die prächtigsten Parks und Palläste dagegen? Im Gasthof sagte mein Freund sehr munter, doch mit etwas ernster Miene:

Das wenige Wasser, welches wir aus der Quelle des Kopfs der heiligen Winifred tranken, hat sich sehr wirksam gezeigt, indem es Ihre Empfindlichkeit und meine Philosophie mehr als gewöhnlich aufbrausen machte; doch wie nach allen Gährungen, blieb uns der daraus entstandene reine Genuß, das vollendete ruhm- und segenvolle Werk zwey vereinter Freunde, des großen nützlichen Gemeingeists und der Mathematik zu sehen.

Sie bemerken hier gewiß, meine Freundin! daß der Einklang unserer Gesinnungen wieder hergestellt war, und ich bekenne, daß ich neues Glück darin fühlte, und sehr gerne meinem ganz wiedergefundenen Freund nachgab, als er sagte:

Sie haben mich so gefällig hieher geführt, und wollen doch diesmal von Manchester nichts sehen, als die Lage, Straßen und das Aeußere der Gebäude. Schenken Sie mir aber noch einen Tag zu dem übrigen Theil des Kanals Bridgewater, der, wie ich glaube, auch Sie freuen wird.

Er ordnete also unsere Reise an, und ich fand mich bey der merkwürdigen Durchfahrt des Kanals unter dem Berg Harecastel, welche verdient, gesehen zu werden; aber am Ende verdarb ein Zufall unsere Freude, wie

Ihnen mein guter Lange selbst schrieb, durch den Anfang einer Krankheit, welche mich einige Zeit in mein Zimmer bannte. Gemüths- und körperliche Bewegung, vielleicht die innere Bergluft und Zug machte meinen Freund mit mir nach Burslam eilen, wohin er ohnehin seinen Plan gerichtet hatte, weil er die wichtige Steingutfabrike, welche Wedgewood und Bentley dort angelegt haben, gern sehen wollte. Wir trafen in dem 300 hübsche Häuser starken Orte einen schönen Gasthof, von der besten Art, wo die große Reinlichkeit dem Kranken noch viel mehr nützt, und selbst Leiden erleichtert, als dem Gesunden den Genuß der Freuden vermehrt. Der Arzt war ein kluger menschenfreundlicher Mann, welcher die Teutschen liebt, und mich besorgte wie einen Sohn, be-

sonders als er mich belauscht hatte. Mein Freund, welcher nicht eine Minute mich verlassen wollte, wurde von ihm gezwungen, sich auf ein Ruhebett zu werfen, indem er den Gang meiner Krankheit während ein Paar Stunden ruhig beobachten wollte. Lange folgte, und der Arzt nahm ein Buch, als ob er lesen würde, sagte mir auch:

Ich habe Ihnen eine beruhigende Medicin gegeben, welche gewiß auch auf Ihren besorgten Freund wirken soll,

stellte die Lampe auch so, daß der Schein hinter meinem Rücken fiel, um mir nicht beschwerlich zu seyn. Nun nahm ich eine andre Wendung, welches er bemerkte; ich wandte mich, zu ruhen. Bald glaubte ich, er lese, auf seine Hand gestützt, eifrig fort; aber er beobachtete mich um so genauer, als er eine

besondre, nicht bloß Fieber- und Schmerzenunruhe in mir zu entdecken glaubte; ich aber, der mehrere Tage schon mein Bett hütete, und mich nicht besser fühlte, dachte nun an meinen geliebten Franz La Roche, der auch am Ende einer schnell gemachten Reise früh und blühend voraus gegangen war, vielleicht sollte ich bald mit ihm vereint werden. Lange wußte schon seit 24 Stunden, was ich für meine Schwester, für Sie, meine verehrte Freundin, und für Hütten verordnete; selbst Bryantshofen sollte bestehen, und Lange es nach meinem Wunsch genießen. Es war eine kurze, aber harte Stunde für mich und ihn, als ich dieses alles veranstaltete, und Lange mir schwören mußte, das Bild meines Franz mit mir zu begraben, und ehe mein Geist entflohen seyn würde, eine meiner

Hände zu fassen, die andre, um die Kapsel des Portrait von Franz anzuschließen, damit die letzte Kraft meines Lebens dieses an meine Brust drücke, und seine Hand in dem nehmlichen Moment fühle, daß mein Herz ihrer Freundschaft geweiht war. In dem Moment, als Lange ruhte, wollte ich noch einmal das geliebte Abbild sehen, küssen, noch einmal den geheimen Boden der Kapsel öffnen, um die von seinem letzten Brief abgeschnittne, darin verwahrte Zeilen, auf mich selbst angewandt, zu lesen; denn ich fand was Süßes darin, mit ihm zu sagen:

Meine Blüthe fällt ab, ich sinke im Frühling des Lebens. Aber —
Fliehe nur, irrdischer Lenz! da mir ein ewiger blüht.

Der Arzt war feiner als ich, und beob-

achtete mich, durch seine, wie ich glaubte, den Kopf bey dem Nachdenken über sein Buch stützende Hand. Alles, was ich vorgenommen hatte, dünkte ihn Wirkung einer geheimen, vor meinem Freund verborgnen Leidenschaft und die Ursache der doppelten Unruhe meines Körpers und Seelenfiebers zu seyn; er wünschte, daß Lange erwachen, und er mit ihm sprechen könnte. Da ich die Kapsel nicht ohne ein kleines Geräusch, und ohne einen tiefen Seufzer schließen konnte, so kam er an mein Bett, blickte mit inniger Trauer mich an, fühlte meinen Puls, und sagte mit sehr gerührter sanfter Stimme:

Guter, lieber junger Mann!

Ich achtete dieses als Beweiß, daß meine Stunden gezählt wären, und erwiederte:

O ich sterbe ganz gerne, ich finde in der

andern Welt alles wieder, Eltern, und den Engel meiner ersten Jugendjahre.

Sonderbar war mir, den Mann meine Hand mit einem: Gott sey Dank, zärtlich fassen, und mit lächelnder Miene gegen den aufgewachten Lange rufen zu hören: Er ist gerettet. Mein Freund war auf seinen Knieen, küßte des Arztes und meine Hand, Thränen flossen über meine Wangen, ich bekam doppelte Portion von der Medicin, und Befehl zu schlafen; dies kostete nicht viel Mühe. Ich fühlte mich bey dem Erwachen gestärkt, und Lange entzückt, welcher mir Abends erzählte, daß der Arzt mit ihm von meiner geheimen Liebe gesprochen, mich bedauert, aber auch versichert habe, daß meine Thränen bey Erwähnung des Engels ihm die Ueberzeugung gegeben, daß das Gleichgewicht

der Kräfte hergestellt, und nichts mehr zu befürchten sey.

O was für Thränen vergoß ich dann, da ich sagen mußte:

Meine treue Anhänglichkeit an den besten Sterblichen, rettete mein Leben; ich wollte bey meinem nahe geglaubten Tode reden wie er. Wünschen Sie, meine Freundin! o wünschen Sie, daß ich lebe, und denke wie er.

Es ging schnell mit meiner Besserung, wie mit meinem Uebelseyn. Etwas Mattigkeit hielt mich im Zimmer; Lange mußte aber auf Anrathen des Arztes, da er Tag und Nacht mich nicht verlassen hatte, in den trocknen Stunden ausgehen, welche anfiengen die Regengüsse zu unterbrechen. Der Arzt blieb zu meines Freundes Beruhigung bey mir, und

gab Lange einen Gesellschafter mit, um ein Magazin der Vasen, Statüen und halb erhabner Bilder zu sehen. Er kam äußerst vergnügt zurück, und brachte mir eine sehr schöne Schale zu meinem Trank mit dem Bilde der Hygeia und des Esculaps in Basreliefs. Zwey liebliche Mädchen des Hauses von 7 bis 8 Jahren folgten ihm in das Zimmer mit schönen Vasen voll Blumen, weil der Arzt wollte, daß man jetzo lauter sanfte, ermunternde Gegenstände um mich versammeln sollte. Ein geistvoller Engländer, welcher mit zwey Nichten von einer großen Reise durch die schönsten Gegenden des festen Landes zurück kam, war durch den Zufall in unserm Gasthof abgestiegen, hörte, daß ein junger kranker Teutsche neben ihm wohne, und das unruhige Aus- und Eingehen seiner Wärter,

für die Damen bedaure. Oncle und Nichten boten meinem Freunde, um unsers Vaterlandes willen, alle Hülfe und Erleichterung durch sich und ihre Domestiken an, erkundigten sich bey dem Arzt nach mir, und da sie hörten, daß ich zerstreut werden solle, fragten sie um Erlaubniß, mich einige Minuten zu besuchen. Dankbar nahm ich es an, und genoß das Vergnügen, mit Achtung von der Gegend meines künftigen Aufenthalts und den Verdiensten der Teutschen sprechen zu hören. Die eine Dame sah meine Schale, und erinnerte sich sehr artig des Ausspruchs eines französischen feinen Geistes:

La Santè est un tresor precieuse, que nous portons dans des Vases bien fragiles.

Die Gesundheit ist ein kostbarer Schatz,

welchen wir in sehr gebrechlichen Gefäßen tragen.

Dieses gab Anlaß von dem Talent zu sprechen, schöne und nützliche Gedanken und Belehrungen in wenig Worten darzustellen: man suchte die Länder auf, in welchen der Gang des Geistes und der Sprache diese liebenswürdige Kunst am meisten und leichtesten geübt habe, und noch damit glänze; da wurde gleich die französische Nation genannt. Der alte Herr fiel ein:

Ja, was schnelle, muntre Gedanken, witzige, auf den Moment und Umstände passende Gleichnisse, feines Lob oder Tadel betreffen kann, hat Frankreichs Genius viele Vorzüge; aber kurzgefaßte Lehren, Vorschriften der Klugheit und Bemerkungen ist beynah kein Volk

der Erde, welches nicht mehr oder nicht weniger von dem, was man nachher Sentenzen oder Sprüchwörter nannte, von seinen Vorältern geerbt hätte, welche nachher bald als Rathgeber oder Trost dienten.

Eine der Ladys zog ein kleines Büchelchen aus ihrer Brieftasche, reichte es mir, und sagte:

Ich freue mich, Ihnen sogleich in mehrern Sprachen großer Völker verschiedener Welttheile den Beweiß davon zu geben.

Urtheilen Sie, theure Freundin! als ich auf einer ziemlich langen Tabelle mit der Aufschrift:

Sentences morales dans le temple de la vérité.

Moralische Denksprüche in dem Tempel der Wahrheit.

Zuerst Teutschland, und Ihre Inschrift auf einer Urne fand:

Hier ruht man von Euch
Ermüdende Freuden des Lebens.

Die buchstäbliche Uebersetzung in das Französische, dünkt mich aber nicht so gut, als der Originalgedanke:

Jci l'on se repose, de vos fatiques, plaisirs de la vie!

Ich könnte Sie nun mit der persischen Handschrift bekannt machen, die vor mir liegt, wie eine Menge anderer; aber ich will nur die Sentenzen abschreiben, welche im Französischen sagen:

Persien.

Quelle honte! d'ariver à la mort, sans avoir fait de bien dans la vie; deja on bat la marche, et rien n'est pret pour le depart.

Es ist schändlich an das Ende seines Lebens zu kommen, ohne etwas Gutes gethan zu haben; denn schon wird zum Abzug gerufen, und nichts ist zu der großen Reise gerüstet.

Schweden.

Le plus afreux sejour, le lieu le plus tranquile au bonheur tour à tour peuvent servir d'azile.

Selbst in einem grausenvollen Aufenthalt und in der Einöde, birgt sich manchmal das Glück.

Dännemark.

Qui possede un sens droit, qui possede un bon coeur,
à dans son propre fond la source du bonheur.

Wer einen guten Verstand und ein gutes Herz hat, besitzt die Quelle des wahren Glücks.

Pohlen.

L'état le plus object, come le rang supreme
sont les dehors de l'homme et non pas l'homme même.

Der allerniedrigste Stand, wie der höchste, zeigen nur die Außenseite des Menschen, nicht sein Inneres.

Portugall.

Celui qui marche avec integritè, marche en assurence.

Wer mit Rechtschaffenheit in der Seele wandelt, hat einen sichern Schritt.

Hebräisch.

Celui qui est sage, à ses propres yieux, est fou.

Wer sich selbst für weise hält, ist ein Thor.

Spanisch.

Confiés vous, mais prenés garde à qui.

Vertraue, aber gieb Acht wem!

Türkisch.

Quel état y-à-t'il, qui ne soit pas sujet aux horreurs de la misère? quel homme y-à-t'il, dont les joues brillantes ne soyent pas, souvent offusquèes par la tristesse.

Welchen Stand giebt es, welcher nicht dem fürchterlichsten Elend unterworfen werden

kann? Wo ist der Mensch, dessen blühende Wangen nicht oft aus Kummer erblassen?

Hungarisch.

Le monde est fait pour l'homme, et l'homme est fait pour les cieux,

Die Erde ist für die Menschen, der Mensch für den Himmel geschaffen.

Lateinisch.

La fidélitè se rencontre rarement avec le nom d'ami qu'on prodigue.

Die Treue ist selten mit der so oft verschwendeten Benennung Freund verbunden.

Griechisch.

Connais toi, toi même.

Kenne dich selbst.

Arabisch.

Souvent à qui me demandait: pourquoi allés vous à pied? j'aurais pu repondre: puis que vous allés à cheval.

Wie oft hätte ich dem, welcher fragte: Warum gehst du zu Fuß? antworten können: weil du zu Pferde bist!

Englisch.

Tout, tout ce qui parait sur la terre, n'est q'ombre au dessus d'elle tout est realitè: qui enseigne le contraire, à la folie pour maitre.

Alles was auf unserer Erde erscheint, ist Schatten; was über ihr ist, Wirklichkeit. Wer das Gegentheil behauptet, wird von der Thorheit geleitet.

Französisch.

Personne n'a moins d'indulgence pour autrui que celui qui en à le plus besoin, pour lui même.

Niemand hat weniger Nachsicht für Fehler des Nächsten, als die, welche viel Nachsicht bedürfen.

Russisch.

La charitè est patiente elle est douce.

Die christliche Liebe ist geduldig und sanftmüthig.

Italienisch.

Qui vous prodigue des caresses, ou vous à trompè ou veut vous tromper.

Wer dich mit Schmeicheleyen überhäuft, hat dich betrogen, oder will dich betrügen.

Holländisch.

Faire le bien et s'en rejouir, est la plus grande vertu sur la terre.

Gutes thun und Vergnügen daran finden, ist die größte irdische Glückseligkeit.

Der alte Oncle, welcher große Kenntnisse gesammelt und große Reisen gemacht hatte, lächelte bey dem Vorlesen des kleinen Verzeichnisses, erinnerte uns an die Sprüchwörter Salomonis, und setzte hinzu: daß Ostindien und Egypten eben so reich an Sentenzen wären, nur nicht so viele Schreiber hätten, wie wir. Gedichte, Gleichnisse und Sentenzen wachsen nachbarlich auf dem nehmlichen Boden. Umstände allein fördern und hindern den Anbau.

Mich dünkte, Gedichte bezeichnen et-

nen Grad Freyheit des Denkens, also auch glückliche Zeiten. Gleichnisse schienen mir entstanden zu seyn, als man die Wahrheit nicht sicher in ihrer eignen Gestalt zeigen oder sagen konnte; und Sentenzen bey Betrachtung und Nachdenken über vergangne Handlungen und Begebenheiten, welche nicht zu ändern waren, die aber Menschenfreunde für künftige Zeiten auf bessere, glücklichere Wege weisen wollten. Mein Freund Lange glaubte mit dem alten Ehrenstein:

Daß man nicht allein den Umfang der Kenntnisse eines Volks, sondern auch Grundzüge des Characters in ihren Sprüchwörtern finden könnte, so wie es die Auszüge des Spanischen und Italienischen auf dem Blatt der Lady zeige, da beyde eine Warnung gegen Betrug faßten.

Solche Unterredungen, meine Freundin, stärken die Seele eines Genesenden, wie die gute Lebensordnung, und tropfenweis gegebne Medicin, um die weichende Krankheit noch bis an die Thüre zu begleiten.

Unsere Engländer schenkten mir jeden Abend, hörten meine und meines Freundes Bemerkungen über die uns bekannt gewordenen Theile von Großbrittannien mit Vergnügen, so wie jeden freymüthigen Tadel mit gelaßner Miene und Anerkennen, wo sie es richtig, Zurechtweisung, wo sie uns zu voreilig urtheilen dachten. Ein starker Regenschauer gegen die Fenster meines Zimmers führte eine artige kleine Geschichte herbey, welche ich Ihnen mittheilen will. Als der Wind eine Zeitlang stark anschlug, sagte die jüngere Miß:

Dies ist wie der Sturm in Lothringen in dem Schloß von T —

Ja, erwiederte die Aeltere:

Es fehlen nur die zwey ganz durchnäßten Reisenden von dem Postwagen.

Der Oncle fiel ein:

Ich könnte die Rolle des alten Herrn spielen.

Nun fragte ich:

Was diese Erinnerungen bedeuteten?

Die junge Person antwortete schnell:

Daß man über eine schlimme Witterung nicht zu heftig klagen solle, indem Sturmwinde nicht allein reich beladene Schiffe schneller in einen Hafen jagten, sondern auch oft angenehme Begebenheiten herbeyführten.

Ich bat hier gleich um die Sturmgeschichte,

und hörte, daß, da sie bey einem Freunde zum Besuch waren, Abends bey starkem Wind und Regen den Postwägen ankommen sahen, und die Reisenden bedauerten, auf einmal eine alte Jungfer, aus dem benachbarten Städtchen, vom Regen triefend, einen ältlichen Herrn in einem stark benetzten Ueberrock an der Hand in den Saal hereinzog:

Kommen Sie! kommen Sie! Herr und Frau von T— kennen mich, und ich bin sicher, daß sie uns gerne Feuer zum Trocknen unserer Kleider und was zu essen geben werden. Nicht wahr, Herr von T—?

Als sich dieser von seinem ersten Staunen gefaßt hatte, versicherte er, daß ihr Vertrauen ihm angenehm sey, ließ sogleich Feuer im Kamin machen, um die nassen Ueberkleider

zu trocknen. Man sprach von der Witterung und den Wegen; wir bemerkten, daß Herr von T— und der Fremde, so wie einer und der andre sprach, immer den Kopf nach der Seite hin lenkten, wie jemand der richtig hören will, und nicht versteht; als aber die Lichter kamen, und der Fremde ohne den dichten Ueberrock sich näherte, und sein Eindringen nochmals entschuldigte, faßte Herr von T— ihn mit ernster Aufmerksamkeit in das Auge, nannte eine alte Garnisonsstadt und noch einige Worte, welche wir übrigen nicht verstanden, aber die zwey guten Männer einander um den Hals fallen sahen, und das Ungewitter segnen hörten, welches zwey der besten ältesten Freunde nach einer so vieljährigen Trennung zusammen führte. Die alte

Jungfer wurde aus Dankbarkeit von den beyden Freunden umarmt.

Munter sagte sie: dabey soll es nicht bleiben!

Wir hörten, daß die Reisenden im Schlosse schlafen, und den Postwagen gehen lassen sollten; die Jungfer aber bat die liebenswürdige Mademoiselle von T— um Papier und Schreibzeug zu einem sehr nöthigen Brief auf die Diligence, welcher auch sogleich besorgt wurde; und als man im Schloß die Räder des schweren Wagens rollen hörte, lächelte unsere alte Jungfer, und nickte gegen das Fenster hin, indem sie ausrief:

Fahr nur recht geschwind mit meinem Briefe.

Ihre fortdauernde Heiterkeit, die frohe Miene der zwey alten Freunde und die Bitte der

holden jungen Mademoiselle von T— unsere Abreise zu verschieben, verlängerte den Abend, so daß wir alle den folgenden Morgen spät zum Frühstück kamen, unsere alte Jungfer noch viel aufgeräumter als Abends vorher fanden, sie aber stets auf Mademoiselle von T— hinblickte, welche mit viel Anmuth und Aufmerksamkeit alles besorgte, und ihre abwesende Mutter in dem Ganzen des Hauses vollkommen ersetzte. Unsere lustige Jungfer blickte mit Vergnügen auf sie, aber auch manchmal nach einem von uns, und winkte mit den Augen nach Mademoiselle von T— mit einer Art Bedeutung, welches man für Beyfall wegen des so schätzbaren Betragens der lieblichen 16 Jahr alten Nymphe, aber auch für Anzeige eines muthwilligen Spiels oder Neckens auslegen konnte. Es

war im Garten, um spatzieren zu gehen, noch zu naß, alles blieb in dem großen Vorsaal, spricht, geht auf und ab, da man kurz vor dem Mittagessen reiten hört, und in wenig Minuten ein schöner junger Mann eintritt, alle grüßt, aber dem alten fremden Herrn die Hände faßt, und ihm mit dem Ton der herzlichen Kindesliebe:

Einen guten Morgen, verehrter Vater!

zuruft; dieser staunte ihn an, wie wir alle; unsere alte Jungfer aber lächelte um sich her, und auch mit der zufriedensten Miene vor sich hin, als ob sie sich sagte:

Das hab ich recht gut gemacht.

Da nun der alte Fremde dem Herrn von T— seinen Sohn vorstellte, trat sie mitten ein, und sagte:

Meine Herren! ich sehe Sie beyde vergnügt

und freue mich, daß mein Einfall bey dem Regen, und mein schnell geschriebener Brief bewirkt haben, was ich wollte,

wobey sie die zwey Freunde anblickte, und zu Mademoiselle von T— sagte:

Deswegen bat ich um Feder und Dinte, da ich wußte, daß der Sohn von Herrn Ou— nur zwey Stunden von hier wohnt, und es ihn freuen müßte, seinen Vater zu überraschen.

Herr von T— fiel nun ein:

Der junge Nachbar, von welchem ich so viel Gutes sagen hörte, ist also der Sohn meines liebsten Freundes; warum besuchten Sie uns niemals?

Hier erröthete der hübsche junge Mann, hustete und wandte sich ab, der lebhafte Herr von T— nimmt ihn bey der Hand, und zieht

ihn gegen die Thüre des andern Zimmers, indem er sagt:

Ich muß die Ursache dieses Erröthens und Hustens wissen; kommen Sie! ich bin ein alter Freund Ihres vortrefflichen Vaters, den ich gestern so glücklich wieder fand.

Wir sahen uns alle einander stillschweigend an, hörten also Herrn von T— laut, den jungen Mann aber sanft, wie furchtsam sprechen. Auf einmal ist der erste an der Thüre, und ruft:

Freund Ou—! Sie sollen hören was ich Ihrem Sohne sagen will.

Nun waren die drey zusammen, erst sprach Herr von T— mit bewegter Stimme allein, dann der Vater des Fremden, der junge Mann wenig. Die Thür öffnete sich wieder, Herr von T— sagte noch gegen den Letzten:

So ist es recht gut, da Ihr Herr Vater zufrieden ist, daß Sie, sobald meine Gemahlin zurück kommt, uns besuchen, und das Versäumte einholen.

Der junge Mann verbeugte sich bejahend und mit dem Ansehen der Dankbarkeit, blickte innig, doch ehrfurchtsvoll, nur einen Moment auf Fräulein von T—, welche wohl errathen konnte, daß er auch ihre Einwilligung wünsche; anmuthsvoll erröthend antwortete eine halbe Verbeugung, ohne eine Sylbe zu sagen, äußerst deutlich, daß sie es zufrieden sey. Einige Stunden flossen angenehm vorüber, bis der Postwagen den alten Herrn Ou— und seine geschäftige Reisegefährtin, ihrem unterbrochenen Plan nachzugehen, abholte, so wie der hübsche junge Mann schon früher zurück ge-

eilt war, indem er ein beträchtliches Guth seines Vaters zu besorgen hat.

Die Tochter des Herrn von T— suchte nun alles, durch die unverhofften Gäste aus der Ordnung gekommene, wieder nett machen und an seine Stelle bringen zu lassen, doch schien sie uns etwas nachdenkend geworden zu seyn, und nicht mehr so viel Antheil an der Unterredung zu nehmen als vorher, indem sie sonst zurück eilte, wenn sie wegen Fragen und Befehlen abgerufen wurde. Der alte Vater wiederholte mit Vergnügen seine Betrachtungen über den Zufall, welcher den rechtschaffensten seiner alten Freunde, durch einen Sturmwind zu ihm führte, und nun auch die Aussicht gab, seine ihm so unendlich liebe Tochter auf immer nahe um sich zu haben; denn, sagte er schnell und etwas leise,

als sie sich dem Zimmer wieder zu nähern schien, ich dachte, daß etwas hinter dem Erröthen des jungen Mannes stecke, nahm ihn allein, und holte ihn aus, warum er nicht wie andre einen nachbarlichen Besuch gemacht habe? mein Haus und Name müßten ihm doch bekannt geworden seyn. Er sagte bescheiden und fest:

Ja, mein Herr! ich wußte alles, und gerne würde ich oft in Ihrem Wohnsitz erschienen seyn, aber Ihre Fräulein Tochter ist so jung und liebenswürdig, und ich, der ich kein Glück besitze, das ich ihr mit meinem Herzen anbieten könnte, wie sollte ich der Welt sagen lassen, daß ich die Ehre suche, mit Ihrer Hand verbunden zu werden, der Welt, welche nie weder Schönheit noch Tugend schont?

Er sagte noch was, setzte Herr von T— dazu, das ich nicht verstand, und ihn nicht fragen wollte, denn der gute junge Mann war gerührt; ich bemerkte, daß er meine Tochter früher, als erst heute, gesehen, und reizend gefunden haben müßte. Seine Verlegenheit jammerte mich, und ich half ihm zurecht, da ich sagte:

Braver Sohn meines Freundes! ich merke alles, was Sie denken, es ist edel; wenn meine Gemahlin von ihrer Reise zurück ist, sehen wir uns öfter, und ich zweifle nicht, sie wird, wie ich zufrieden seyn, daß Sie unserer Tochter zu gefallen suchen, meinen Beyfall haben Sie vor allen andern, dies sagte ich auch dem Vater, als ich ihn rufte; aber meine Tochter soll nichts wissen von dem, was ich denke, denn sie soll frey

seyn, wie es ihre Mutter war, soll wählen, lieben und verwerfen können, wie sie will. Ich glaube, sie ahndet etwas, aber ich werde nicht fragen.

Wir reisten ab und hörten indessen, daß die Verbindung glücklich geschlossen sey, und daß bey dem frohen Feste gesungen wurde:

Laßt uns Wind und Regen lieben,
denn Gott Amor liebt sie auch.

Ja man schickte Fräulein von T— zwey Bilder in Wasserfarben, von welchen eines den Wohnsitz von T— auf der kleinen Erhöhung, dann eine Landschaft zeigt, in welcher alle Bäume von dem Wind gebogen sind; auf einer Seite Jupiter pluvius, und einige von Eols Knaben, welche den Regen von seinem triefenden Bart mit vollen Backen gegen das artige Haus und den Postwagen hinblasen;

in einer etwas hellen Ecke sieht Amor zu, und klatscht in die Hände. Zwey sich führende Fremde eilen nach dem Hause, wo ein holdes Frauenzimmer ihnen an der Thüre zuwinkt, über welcher steht:

Edle Gastfreundschaft.

Das zweyte Bild zeigt Haus und Landschaft von der Gartenseite, und einen Reitenden, über welchen Amor seine Flügel ausbreitet, während mehrere seiner Brüder die Regenwolken zurück halten, und von dem Wege nach T— abweisen. Einer fliegt mit einem Kranz von Rosen und Myrthen voraus, hält ihn über den Bogen des Hofthors; auf der fliegenden Bandrolle stand:

Der bescheidenen Liebe.

Indessen die artige Miß erzählte, machte mein Freund zwey leichte Umrisse von diesen

Bildern, und der Abend endigte mit dem Vorsatz von uns allen: nie über die Witterung zu murren, sondern dieser kleinen und wahren Geschichte eingedenk zu seyn. Ich setzte hinzu:

Gewiß wird meine Seele stets bey einem fruchtbaren Ergießen des Himmels an den Trost und die Erheiterung zurück denken, welche edle Menschenliebe in meinen gesenkten und trübsinnigen Geist zurück brachte, und Burslem wird einer der schönsten Punkte von England für mich bleiben.

Die ältere Dame unterbrach mich, indem sie sagte: Nehmen wir uns auch vor, muntre alte Jungfern nicht ganz zu übersehen, indem sie oft zum Besten der jüngern Welt etwas unternehmen, welches durch ihre drollige Gut-

herzigkeit eher gelingt, als ernsthafte Vorstellungen nicht erhalten hätten.

Wir lachen auch eher vor hundert Zeugen als daß wir von einem einzigen eine Belehrung annehmen, sagte M.

Sehr natürlich! erwiederte mein Freund, wer mich lachen macht, hat seinen Geist unter den meinigen gebeugt; der mich belehren will, steht über mir; auch wenn man scherzend eine Wahrheit sagen will, fragt man nicht um Erlaubnis, wie bey dem kleinsten Widerspruch oder bey der Berichtigung einer falschen Idee.

Der lustige Rath durfte immer mehr wagen als der nachdenkende. Die Eigenliebe will immer geschont und gestreichelt seyn, auf Gefahr des Ruhms, der Gesundheit und der Tugend,

sagte mein Arzt, welcher mit uns war; ich erröthete und fragte schnell:

Habe ich Ihre Wahrheitsliebe auch auf eine Probe gesetzt?

Nicht sehr, denn Ihr Freund war der Dollmetscher Ihrer Sprache, welche mir anfangs sehr fremd war, so daß ich Sie bald zu einer eignen frommen Secte gezählt hätte, da man vermuthen kann, Sie haben deren in Teutschland wie in der übrigen Welt. Ich ziehe gegen keine zu Felde, nur suche ich ihre Gewalt auf die Seele kennen zu lernen, weil dieses auf die Berechnung meiner Medicamente Einfluß hat.

Bravo! sagte unser ältlicher Freund, möchten politische Aerzte, oder besser, Aerzte der Politik immer diese Betrachtung machen.

So kamen wir zu der Stunde des Schlafengehens; denn ich sollte ruhen, und morgen die Wunder des Geistes der Chymie, des Kunstfleißes und Geschmacks kennen lernen, welche aus Thon und zermalmten Feuersteinen mit Salz und Potasche gemischt, die schönen Tafelservice von Steinguth, und tausend reizende Gefäße in blau, schwarz und roth verfertigen, wodurch Wedgewood seinem Vaterlande hundert tausend Pfund Sterling aus der Fremde zuzieht, und 10000 Menschen ernährt, für welche ich die Kenntniß des Schönen, Zierlichen, und die Uebung ihrer Fähigkeiten nebst Betrachtung des hohen Werths unsers Nachdenkens auch unter großen Erwerb zähle, wenn sie sagen:

Aus einfachen Erdtheilen hat der Scharfsinn eine Goldgrube geschaffen, und der

Geist und Fleiß eines jeden von uns, hat Antheil an den schönen ergötzenden Formen und Farben, welche die Magazine unserer Brodherrn schmücken, und auf so viele hundert Meilen entfernt, vortrefflichen Menschen ihre Speisen und ihre Zimmer angenehmer machen.

Der gute ältliche Herr hörte mich dieses sagen, war sehr mit mir zufrieden, und flüsterte mir zu:

Ich will sogleich bey dem Pfarrer von Burslem ein Buch leihen, in welchem der ganze Zustand ihres Gemüths vollkommen geschildert ist, bey dessen Betrachtung wir den Abend verleben wollen.

Fort ging er, und wir trippelten noch zwischen einer Menge großer und kleiner Versuchungen umher, welche auch manche Guinee

aus unsern Taschen lockten. Als wir nach Hause kamen, fanden wir unsern Freund mit dem schön gebundenen sechsten Theil des Spectator, bey der 411ten Betrachtung. Er bat, sie uns vorlesen zu dürfen; es war eine vortreffliche Darstellung von den unendlichen Wohlthaten und Vergnügen, welche wir durch den Sinn des Gesichts genießen, durch ihn unsere Einbildungskraft bereichern, unsere Gesundheit stärken, und der Trauer des Gemüths widerstehen, wie der den Engländern stets liebe Franz Bacon, in dem Kapitel über die Gesundheit behauptete, auch den melancholischen und kränkelnden Personen lauter Werke der Einbildungskraft zu ihrer allmähligen Erholung vorschreibt. Ich werde, meine Freundin, von allen diesen Abhandlungen des vortrefflichen

Spectators eine Uebersetzung machen, und sie der Erziehungsanstalt meines Hütten weihen. Die erste Anlage seines Plans scheint sehr viel auf das Auge und seine allesumfassende Eigenschaft berechnet zu seyn; der Ausspruch ist so wahr:

Das Gesicht ist der vollkommenste und ergötzendeste aller unserer Sinne; erfüllt unsere Seele mit der größten Verschiedenheit von Ideen, macht uns in der weitesten Ferne mit wichtigen Gegenständen bekannt, und dient uns am längsten ohne zu ermüden, oder von seinen eignen Genüssen übersättigt zu werden.

Ich war sehr mit dem guten alten Herrn zufrieden, daß er am Ende der Betrachtung so vieler kunst- und anmuthvoller Gegenstände uns zu diesen Ideen leitete; noch mehr

freute mich, daß er das Buch bey einem der Fabrikarbeiter fand, indem der Prediger noch nicht lange genug in Burslem war, um sich eine Bibliothek anzuschaffen, welche für Moralphilosophie geeignet wäre.

Gestern, meine theure Freundin! trennten wir uns von dem artigen Burslem und dem edlen Geist des Kunstfleißes, der es bewohnt. Ich habe mir Franz Bacons Brustbild bestellt, wegen des lieben Recepts für Traurige und Genesende, aber auch weil er Franz heißt. Beynah fing ich an in Brittannien Wurzel zu fassen, und das Losreisen von unsern Bekannten schmerzte mich; aber ich bemerke mit Lange, daß sie oft Abschied genommen hatten, und keine tiefe Trauer mehr fühlen können — gut für sie; mir und meinem Freunde wünsche ich diese Stärke noch nicht. Aber nun

soll keine Versuchung mehr angehört oder befolgt werden; Vaterlandsluft soll mich ganz heilen, und ich eilte munter an hundert reizenden Gegenständen vorüber. Ich glaubte an Geistesstärke, selbst da, wenn ich auch anhalten ließ, um eine oder andre Ansicht zu genießen, ich doch nie auszusteigen oder zu bleiben wünschte. Diese Kraft schrieb ich auch dem Vorsatz zu, nach der Reise durch Italien und Frankreich, England noch einmal in Gesellschaft eines Freundes der Kritik zu besuchen, indem ferne Hoffnungen sehr oft über nahes Weh und Verlust beruhigen, und beydes tragen helfen. Mein Freund sagte aber boßhaft genug:

Die Stärke unsers Trostes liege in dem Worte Kritik, welches dem Geist immer etwas Muthvolles gebe.

Also setzten wir unsere Reise auf dem nächsten Wege gegen das feste Land fort, und selbst die Briefe von Liebehütten und artige Aufträge von Elise, konnten uns nicht einen Tag zurück halten.

Wir sollten in Wiltonhouse, von welchem ich so viel schrieb (gleich als ob alles Seltene und Schöne dort seyn müßte) zwey Basreliefs abgezeichnen, von denen eines die hohen Verdienste der Damenschleyer, das zweyte eine bey den Griechen sehr geschätzte Tugend der Rosenblätter darstelle.

Der Schleyer schützte zuerst die zarte Gesichtsfarbe der jugendlichen Schönen vor dem sengenden Strahlen der Sonne, und ihre bescheidene Tugend vor den kühnen Blikken der Männer; bald aber wurde ihm von

dem

dem Schicksal die edle Bestimmung gegeben, der Mutterliebe, und durch sie der ganzen Menschheit auf ewige Zeiten zu nützen; denn, als die Göttin Isis ihren verlornen Sohn mit der ängstlichen Eile der Muttertreue suchte, und selbst das Ruder ergriff, um das schnellere Fortkommen des Kahns zu befördern, da sie strenger Arbeit ungewohnt und ermüdet, sich mit dem einen Ende ihres Schleyers den Schweiß von der Stirne trocknet, bemerkt sie, daß die Luft den übrigen Theil des Schleyers ausdehnt und forttreibt; nun befestigt sie das Ganze an den kleinen Mastbaum, der Kahn durchschneidet leichter die Wellen, Isis landet schneller am Ufer, wo ihr Sohn verborgen war, sie entdeckt ihn, und die Menschen haben Kenntniß vom Segel.

Das zweyte Bild gehört in die Zeiten der Griechen, in welchen die vornehmsten Jünglinge sich der Arzneykunst widmeten, wo dann der galanteste unter ihnen die Erfindung machte, den Kranken schöne Rosenblätter darzubieten und sie zu ersuchen, einige davon zu kauen, wornach er die Wirkung des Bisses beobachtete: waren die Blätter blau geworden, urtheilte er, daß zu viele Säure oder Acidum in den Säften sey; behielten sie ihre Farbe, so war das rechte Maaß Alcali, oder feines Salz vorhanden, und er konnte seine Verordnungen darnach einrichten. Diese Basreliefs, glaubt Elise, würden die Sarkophage einer Mutter oder eines berühmten Arztes verziert haben. Ich copirte die letzte Beschreibung aus Hüttens Brief, schickte den Auszug nach Burslem, um die Schale für

einen jungen Esculap damit zu bezeichnen, so wie ich auch die Idee mittheilte: Liebe und Gegenliebe durch zwey Amors anzuzeigen, wovon der eine einen mit Rosen geschmückten Palmzweig in den Händen hatte, der andre ihm denselben entreißen wollte. Paßt der Inhalt dieses Briefs nicht zu der vorgestern im Spectator gelesenen Abhandlung über die Vergnügungen der Einbildungskraft, welche uns stets Bilder, die durch das Auge in die Seele kamen, in tausendfach abgeänderten Verbindungen wieder darstellt? Die glücklichen alten Egypter, welche Lehrmeister der Griechen, und die noch viel glücklichern Griechen, welche für alle kommende Nachwelt in Kunst und Denken Model waren, und bis heute blieben!

Die artige Frau in Liebehütten dank-

te mir in dem nämlichen Briefe für die Freude, welche ihr die Beschreibung schöner fruchtbarer Gegenden schenkte. Wenn schon zerfallne Gebäude darin die Fustapfen zerstören- der menschlicher Leidenschaften zeigten, so sä- he sie in Kräutern und Gebüschen, in Fel- dern und Wiesen, welche sie umgeben, die im- mergleiche väterliche Güte unsers Urhebers, welcher allen seinen Erdenkindern die alle Jahre sich erneuenden wahren Freuden der Natur in gleichem Maaß vertheile. Hütten schrieb dazu:

Sie sehen, meine Freunde, daß die ver- dienstvollen Beschäftigungen der zärtlichen Mutter und klugen Hausfrau weder die Bilder schöner Kenntniß aus dem wohlge- ordneten Geist, noch theilnehmende Ge- fühle aus dem Herzen verdrängen. Kommen

Sie zu uns, ehe Sie nach Rom eilen, wo man, wie ein Fragment des Tagbuchs meines Oncles sagt: das Andenken und die Beweise der Kunst und Tugend der alten Römer in Bruchstücken von Mauern und Marmor, und die der Neuen in großen und kleinen Gemälden findet. Kommen Sie, theurer, beobachtender Lange! und sehen und sagen Sie, ob ich mit mir und meinen jungen Leuten wirklich auf dem wahren Wege bin, zu zeigen, daß Klarheit des Geistes und Wärme des Herzens in innigster Verbindung stehen, und daß nur da Ruhe der Seele, Wohlbehagen und reine Freude ihren sichern und gemeinschaftlichen Wohnsitz haben.

Seit dem Lesen dieses Briefs fühle ich nicht die geringste Trauer mehr, England zu

verlassen. Die Ideen des Guten und Schönen in Natur, Kunst, Sitten und Gesetzen gehen mit uns über die See, werden oft Vergleichspunkte geben, aber nicht ungerecht gegen andre Nationen, oder unser den Angelsachsen verwandtes Vaterland urtheilen und denken lassen. O meine Freundin! ich nähere mich Ihnen und der Ruhestätte meines edlen Freundes. Gott schütze dich, Albion. Ich habe nun mit Klopstock gesagt:

Sey mir gegrüßt, Erde! mein mütterlich Land,
Die du mich gebarest, und einst im kühlenden Schooße
Zu den Entschlafenen Gottes begräbst,
Und meine Gebeine sanft bedeckst.

Ein etliche Stunden gedauertes Schaukeln auf einer ziemlich hohen See, bewog meinen

Freund, zwey Ruhetage zu halten, weil er meine Ankunft bey Hüttens von üblen Folgen zu seyn befürchtete, da ich nicht wieder so stark bin, als vor meiner Krankheit; doch in acht Tagen werd ich Ihnen von Liebehütten erzählen können, da wir nur kleine Tagereisen machen.

Jetzo, meine würdige Freundin! bin ich in Liebehütten, und kann beynahe sagen, ich sehe einen Theil meiner Jugendträume erfüllt, und hoffe mehr als dies; aber Sie sollen in Ordnung unterrichtet werden, so viel es die neue verwirrte Stimmung meines Innern erlaubt.

Ich und mein Freund hielten es für

unsre Pflicht, meine gute Base, welche mich immer sehr liebte, und ihren Mann, der mein Vermögen so getreu verwaltet hatte, zuerst zu besuchen, ihnen einige Tage zu geben, und uns bey Hütten für zwey Wochen später zu melden. Dieser fand es sehr gerecht, ihn noch warten zu lassen, und mag seiner Familie auch nichts davon gesagt haben; denn niemand schien nur die mindeste Ahndung zu zeigen. Wir stiegen bey dem kleinen Ort vor Liebehütten aus unserer Kutsche, ließen alles in der Aufsicht meines Bedienten, und gingen zu Fuß nach Hüttens Wohnung. Der Herr, die Lehrer und Kostgänger waren in dem kleinen Wald, Madame Hütten aber im Garten an der Wiese, wohin man uns einen verschlungenen Pfad und auch einen breiten Weg zeigte, durch welchen Herr von

Hütten zurück kommen würde. Wir schlichen im eigentlichen Verstande den geheimen Pfad hinan, um die merkwürdige Elise von ferne zu sehen. Ich war aber doch viel weiter entfernt, zu vermuthen, daß diese Frau einen sonderbaren Auftritt zwischen meinem Lange und mir veranlassen, noch weniger, daß diesen Abend noch beynah der wichtigste Theil meines Schicksals sich entwickeln würde. Mein Freund erblickte den Gegenstand unser Neugierde zuerst, machte mich stille stehen, und sagte leise:

Felsen! dieses Bild zerstören sie nicht.

Ich trat einen Schritt näher, und fühlte sogleich, daß es Entheiligung und Verlust eines äußerst süßen Genusses seyn würde.

Denken Sie sich eine holde junge Frau

in einem netten Hauskleide, welche an dem hohen Geländer einer großen gebogenen Bank mit vieler Geschicklichkeit und sehr schönen Armen und Händen einige Ranken der etwas spät blühenden amerikanischen Blumentraube, oder virginischen Glycine aufbindet. An einem nahen Baum lehnt ihre Harfe, und ihr kleiner Sohn sitzt daneben auf einer Matte, mit Kräutern und Blumen spielend, welche ihm seine Mutter von Zeit zu Zeit in kurzen muntern Versen singend zuwirft; die Strahlen der Abendsonne fallen dazwischen ein, beleuchten alles mit einer Rosenfarbe. Ich bekenne, daß neue unbekannte Gefühle mein Herz ergriffen, daß mich dünkte, nie eine schönere Frau gesehen zu haben.

Die Ruhe der ganzen Natur, das herrliche Grün, diese Mutter! dieses Kind! —

Dunkel entstand die Idee: hat der kleine Engel mehr Züge vom Vater oder von der Mutter? Bey diesem Nachforschen bekamen meine Blicke von dem Knaben auf die Mutter natürlich etwas unruhig Belebtes. Mein Lanzge bemerkt es, und ich sage, auf einmal zwischen ihm und der Hecke hinweg eilend:

Glücklicher, glücklicher Hütten!

Mein Freund folgte mir schweigend bis zu einem ziemlich freyen Platz, wo er meine Hand faßte, mit unendlicher Rührung auf mich blickte, und sanft sagte:

Lieber Felsen, Sie haben in diesen wenigen Minuten mehr von Ihrem Herzen gesehen als auf der ganzen Reise. Ja, ich glaube auch, es giebt keinen solchen Moment mehr.

Er sah mich bewegter an, als bey meiner

Krankheit in Burslem, und in einem Tone, den ich nie mehr hören möchte, stammelt er:

Ewiger! gieb ein Gegengewicht!

und drückte mich an sich; die Zähre der treuesten Freundschaft floß auf meine Wange, und mein Auge blieb trocken. Bald hörten wir in dem breiten Gang ein Geräusch und näherten uns demselben, ohngeachtet ich lieber ganz allein in dieser Hecke geblieben wäre. Nun traten wir aus dem Gebüsche und erblickten Madame Hütten, welche mit zärtlicher Sorgfalt eine ältliche Frau bey der Hand führte, eine Magd die Harfe und aufgerollte Matte trug, aber auch ein schwankendes höchst liebliches Wesen mit dem kleinen Franz Hütten auf dem Arm, welcher seinen Kopf voll brauner Locken an den schönen Hals seiner Trägerin schmiegte, wie eine

Rosenknospe sich an eine Lilie auflehnen könnte. Ich sagte dieses meinem Freunde, der mit bedeutendem Blick meine Hand drückte. Als wir uns der Gruppe Frauenzimmer näherten, kam Hütten mit einem Freudengeschrey wirklich gelaufen, umfaßte mich, konnte nichts sagen, als:

O, Felsen! mein Felsen —

dann sich erholte, mich und Langen bey den Händen faßte, uns gegen seine Frau und ihre Mutter hinzog, wieder nur sagen konnte:

Meine Freunde aus England zurück!

und uns sagte:

Hier, meine theure Elise und ihre würdige Mutter.

Dann gegen seinen Knaben sich wendend, der voll Leben und Unruhe nach ihm reichte und rufte. Er nahm selbigen auf den Arm, näherte

sich mir, mit etwas gebrochner leiser Stimme sagend:

Hier mein Franz Karl!

Ich küßte das Kind mit unendlicher Bewegung und sagte sehr leise:

Gott segne dich!

und sah im nehmlichen Moment die schönen dunklen Augen seiner edelgestalteten Freundin mit einer Thräne der Rührung auf uns geheftet. Ich küßte den kleinen noch einmal, und das auf die Backe, welche er an ihren herrlichen Hals gelehnt hatte, blickte innig sie an, und wünschte, daß sie ahnen möchte, was in meiner Seele vorging, während es noch undeutlich in mir selbst war. Sie senkte ihr Auge, und eilte an die Seite der alten Frau. Härten trug seinen Sohn und sagte mir:

Elise zu führen, als ich von dieser das erste Mal den ungewöhnlichen Namen hörte:

Liebe Meline! führe unsere Mutter.

Ich sah schnell um mich und bemerkte, daß der mir so fremd als sanftklingende Name dem vortrefflichen Geschöpf gehörte, welche mich so sehr anzog, und die nun der alten Frau mit eben der zärtlichen Achtsamkeit den Arm bot, mit welcher sie den kleinen Franz besorgt hatte. Ich sah ihr etwas zu lang nach, wollte es gut machen, und sagte:

Dieses ist ein neuer, mir ganz unbekannter, aber sehr artiger Name.

Er bezeichnet auch Sanftmuth und Herzensgüte, sagte Elise,

und ich wünschte, daß er niemand gegeben würde, als einem Engel, wie meine Freundin ist.

Nun waren wir näher bey dem Hause und trafen Lehrer und Zöglinge auf dem breiten Gang vor den Fenstern des Speisesaals versammelt. Die alte Frau wünschte uns gute Nacht. Meline machte auch eine anmuthsvolle Verbeugung und kam nicht wieder zum Vorschein. Madame Hütten verschwand auf eine Viertelstunde wegen ihrem Kinde, aber als die vier schönen Lampen im Eßzimmer angezündet waren, kam sie an das Fenster und rufte uns zu der Abendsuppe. Von den vier Schüsseln waren zwey teutsch, zwey englisch zugerichtet, ein niedriger Blumenkorb in der Mitte; dann zwey äußerst simple Aufsätze mit allem, was Salz, Essig, Oel betrifft, so daß man nicht rufen, nicht warten darf, und alles vor sich hat, alles rein, solide, niedliche Formen, gutes Weißzeug, nicht zu fein.

Die

Die sechs jungen Engländer sind schon an Servietten gewöhnt, im übrigen glücklich wie im väterlichen Hause. Ordnung und Nettigkeit überall, und Matten auf Stiegen und Gängen. Ich sah mich um nach der Tapete mit Blüthen und Früchten der vier Welttheile. Liebe Freundin, man speist eigentlich im Tempel der Natur, und dankt dem Schöpfer für sich und alle andre Kinder der Erde. Die jungen Leute durften eine Stunde nach Vaterland und Freunde fragen, wobey sie Englisch sprachen; eine Viertelstunde ist dem Clavier mit Begleitung der Flöte von zwey Lehrern, welche nachdem sehr schön eine Hymne des Danks und der Verehrung Gottes sangen, gewidmet, und niemals wird dieses abgeändert oder unterbrochen. Wahre Freunde und kluge Fremde verehren stets nützliche Gesetze eines Hau-

ses und Familie. Ruhig, heiter, mit einem Ausdruck von Zufriedenheit, gingen alle schlafen, konnten noch eine Stunde in ihrem Zimmer frey sich beschäftigen wie sie wollten, aber dann wird eine Klingel gezogen und die Lichter gelöscht. Herzlich traten Lange und ich in die Anordnung und freuten uns der Ruhe und Feyerlichkeit, welche so schön mit dem gestirnten Himmel einstimmten, welcher über der Gegend glänzte. Ich zeigte eine große Begierde zu schlafen, mein Freund wünschte mir in einem eigenen Ton gute Nacht; ich antwortete durch einen Druck seiner Hand, wobey ich doch den Muth nicht hatte, ihm in die Augen zu sehen. Lange blieb viel später in seinem Bette, als ich. Hütten war bey mir, um wegen dem Frühstück zu sprechen, welches wir Männer alle mit den Zög-

lingen nahmen. Mein Freund wollte bey der Lehrstunde bleiben, und ich gerne ohne ihn mit Hütten von seiner Frau und Anlagen sprechen. Lange hatte mich zu schnell und zu streng beurtheilt, denn er glaubte mich auf dem gefährlichen Wege, in Elise verliebt zu werden, während meine Ausdrücke der Bewundrung gewiß zur Hälfte in den Umständen und der natürlichen Bewegung meiner Seele waren, bey Hütten zu seyn; die artige Frau allein in dem schönen Theil des Gartens mit dem lieblichen Knaben, alles was ich von ihr wußte, schmolz in die Idee zusammen:

Wie glücklich ist ein junger Mann mit einer solchen Mutter für seine Kinder.

Es ist wahr, ich floh mich selbst, ich wollte Elise nicht mehr beobachten, und vielleicht

kam das Gegengewicht, so mein Freund wünschte, durch Franz von dem Himmel erhalten, in der rechten Stunde zur Wagschale, rettete meinen Freund von Sorgen, und schützte mich vor Kummer, der nach meinem Charakter mein ganzes Leben verdorben hätte. Es wurde gewiß das wohlthätigste Ungefähr durch die Hand meines Schutzgeists benützt, und Meline mit einem Glanz von Reinheit und Unschuld vor meine Seele gebracht, bey welchem der Wunsch: so ein Kind wie Franz Hütten, mein zu nennen, neu entstehen konnte und durfte, da zugleich das allerliebste Bild einer herrlichen Mutter sich zeigte. Elise Hütten war nicht mehr die schönste Frau, die ich wähnte gesehen zu haben; die holde Gestalt war es, welche den Knaben auf dem Arm hatte; denn ich sah es deutlich, daß

sie eine Freundin, keine Dienerin war; Hütten wurde nicht mehr für den glücklichsten Mann der Erde gehalten, ich konnte es auch werden. Theure, mütterliche Freundin! wie viel, wie viel Ideen und Empfindungen überwältigten mich in den wenigen Stunden, in einem der abgelegendsten einsamsten Wohnplätzen der Erde! Wie oft war ich in Gesellschaften, in Gärten, wo auch alles auf die Empfindung wirken konnte, wo Schönheit, Grazie und Kunst vereint, ein reizendes Ganzes bey glänzenden Festen machten; und nie wurde mein Herz gerührt, nie Wünsche entlockt, welche den ganzen Raum meines Lebens erfüllen sollten. Ich schlief wenig, stand einmal auf, wollte in die Gegend sehen, wo alles dieses auf einmal mich umzingelte; aber fremd, und Nachts 1 Uhr, was wollte ich unter-

scheiden? durch die Bäume von der Abendseite, wo vor wenig Stunden rosenfarbne Wolken geschimmert hatten, blickte hie und da ein Stern. Ich wiederholte mir alles von dem Moment meiner Ankunft in Liebehütten, alles war mir recht, aber wer ist Meline? ist sie Gast? kommt sie oft? es scheint so, da der kleine Franz sich so gerne an sie schmiegt; ihre Aeltern, wer sind sie? dann war ich böse, noch keinen sichern Wohnplatz zu haben, Bryantshofen noch nicht einmal gesehen, und meine Reise nach Italien. — Meline kann mit; ich habe 26 Jahr, bin mein eigner Herr, kann meine Frau wählen, habe ein Herz und ein Vermögen sie glücklich zu machen; ihre Züge sprechen auch von Geist, ich lese mit ihr die Geschichte der alten Römer, bald bey diesen, bald bey jenen Rui-

nen, wie es der alte Ehrenstein mit Hütten machte: die neue sehen wir täglich, um sie zu vergleichen; und Dank dem scharfsinnigen Kenner der großen Alten, Dank dem verehrungswürdigen Fleiß von Weimars Böttiger, ich werde seine Sabina in Rom mit Meline lesen, ihm, dem höchst schätzbaren Mann, für ihre und meine Belehrung auf der Stelle danken, wo einst Apoll stand; dort wünschen, daß die Nachricht wahr seyn möge: Böttiger besuche Paris, und daß er den Entwurf mache, die Reisen des Apolls vom Bellvedere zu schreiben. Wie vortrefflich des Gegenstands würdig, wie historisch belehrend müßte diese Reise seyn! Beweißt Ihnen, meine Freundin, dieses nicht, daß ich sehr wach, sehr munter war? doch erquickten mich ein Paar Stunden Schlaf recht sehr, und ich lachte

meinen Lange aus, daß man ihn zu dem Frühstück holen mußte. Hütten machte mich nun mit allem bekannt, was sein war, und was man von der Gegend sehen konnte. Meine nächtlichen Ideen von einem Wohnhause machten mich am begierigsten, das Verdienst eines ukrainischen Gebäudes zu kennen, und ich versichere Sie, daß es äußerst angenehm ist, so schnell, als junge Leute immer alles wünschen, ein Haus mit dem Schmuck von Quadersteinen erbaut zu sehen; doch gab ich nicht genau auf alles Acht, was Hütten mir zur Belehrung sagte. Das Geschwindbauen eines hölzernen Hauses war mit der Idee einer Hausfrau verbunden, und diese mit dem Wunsch zu wissen: wer Meline sey? Ich fragte wie seine Frau, Kind und Mutter sich befänden?

Sehr wohl, sehr vergnügt mit meinen

Freunden; ja, meine Pflegetochter sagte: Herr Felsen ist ganz so, wie seine Briefe ihn vorstellen.

Ich erröthete, dachte an Meline, verbarg es aber unter einer Art von Vorwurf, daß meine Briefe ganz gezeigt wurden.

Es ist unmöglich, erwiederte Hütten, daß Sie im Ernst unzufrieden seyn können, Ihre schönen Briefe in meiner Familie bekannt zu wissen. Wie konnte ich sie meiner Elise, ihrer Mutter, und seit einiger Zeit auch meiner Pupille von Gutheim vorenthalten. Guter Hütten! Sie konnten damit thun, was Sie wollten; wenn Sie glaubten Vergnügen zu machen, so bin ich glücklich. Aber was sagten Sie von einer Pflegetochter?

Es ist Meline, welche sie gestern sahen; ihr Vater war ein braver alter Officier, und

lebte, wie viele Edelleute, mit Vettern auf einem gemeinsamen Guth, und verheirathete sich spät; seine hübsche Gemahlin gab ihm Meline, und bildete sie vortrefflich. Er wollte aber einen Sohn, zog mit der guten Frau in Bäder und zu Aerzten, wodurch wir die Familie kennen lernten, und die schätzbare Frau bedauerten; und da der alte Mann nach ihrem Tode schnell wieder eine Frau suchte, die ihm auch einen Sohn gab, der alles für den Vater wurde, die Frau aber Meline mit Arbeit und Unfreundlichkeit überhäufte, nahmen wir sie zu uns, wo sie eine Stütze meiner Elise wurde, indem sie unsere Mutter besorgt, als ob sie ihre Enkelin wäre, Elise ihre Geschäfte ruhiger besorgen kann, und eine allerliebste Gesellschafterin an ihr hat. Ihr Vater starb vor vierzehn Tagen; ich sagte ihr noch nichts:

denn die Familie hat ihr so wenig als möglich ausgeworfen, weil der Sohn und die Wittwe vorzüglich bedacht werden müßten. Dieses soll die edle schöne Seele nie erfahren, und ich werde andre Anstalten machen, damit sie immer anständig und unabhängig leben kann. Sie weiß, daß ihr Vater nicht viel für sie ausgeben konnte und durfte, sie hält mit einer Geschicklichkeit, einer Ordnung und Fleiß ihre wenigen Kleidungsstücke zu Rathe, daß wir sie bewundern wie ihren Geist, der sanft und stille sich belehrt, und ihren liebenswürdigen Charakter mit Kenntniß schmückt. Sie zählt kaum 15 Jahre, meine Mutter und Elise versprechen mir alles, was ein treuer Vormund wünschen kann, für ihre Bildung zu thun; ich werde die nehmliche Sorge für

ihr Vermögen haben, und hoffe sie auch nicht so bald zu verlieren.

Sie können leicht denken, meine Freundin! was diese einfache Erzählung, was Hütten, seine Frau und ihre Mutter mir wurden; wundern Sie sich, daß ich Hüttens Hand an meine Brust drückte, und bewegt ihn bat, mich in ihren Bund aufzunehmen, etwas für Meline werden, etwas für sie thun zu lassen.

Theurer Felsen! wie verstehen Sie das? Gott, ich hoffe nicht, daß Sie vermuthen, ich habe die Geschichte der uns allen heiligen Waise mit Absicht auf Ihre edle Denkart erzählt, meine Seele war für die Frage eines Bruders geöffnet, das war alles! sagte er mit Bewegung.

Lieber Hütten! hören Sie ruhig, was ich unsern Freund Lange, der auf uns zu-

kommt, fragen werde, mit welchem ich seit gestern Abend nicht gesprochen habe.

Lange war nun bey uns, sagte zu Hütten, schon von ferne die Hand reichend:

Segen auf die Hand, welche Liebehütten erbaute und Zöglinge leitet.

Ich fiel ein:

Lieber Lange, erzählen Sie doch, was ich gestern von dem Frauenzimmer sagte, welche mit dem kleinen Franz auf dem Arm, in dem breiten Gang herunter kam!

Das tiefblickende Auge meines Freundes faßte mich und dann Hütten wechselsweise, nachdem sagte er lächelnd:

Ich weiß nicht, ob halbe oder ganze Eröffnungen gemacht wurden, aber daß ich seit gestern an romantische Erscheinungen und Eindrücke glaube, ist gewiß; urtheilen Sie,

theurer von Hütten. Wir stehen ruhig die Frauenzimmer erwartend, welche aus einem kleinen Gebüsch heraus kamen, und ich mir sagte: das ist Gemahlin und Mutter von Hütten, wer wird uns vorstellen?

Da faßte mich Felsen am Arm:

Sehen Sie das schwanke höchst liebliche Wesen mit dem schönen Kinde, welches seinen Kopf voll brauner Locken an den seinen Hals seiner Trägerin schmiegt, wie eine Rosenknospe sich an eine Lilie auflehnen könnte. Die Sache war ziemlich so, aber nie hatte ich meinen Felsen so gesehen, so gehört, er ließ beynah die Lilie nicht aus den Augen, und als er den holden Knaben küßte, waren vielsagende ernste Blicke auf sie geheftet; alles dies war mir

neu, aber wir waren noch nie in Liebe-hütten.

Nun sagte ich:

Wollen Sie mich jetzo ruhig in dem Gang meiner Gefühle lassen, theurer Hütten! wollen Sie gerecht seyn und sagen: es war unmöglich, daß Felsen Meline sah, ohne sie liebenswürdig zu finden, unmöglich, ihre Geschichte zu hören ohne gerührt zu seyn. Nun setzen Sie hinzu: Felsen ist ein junger, redlicher, unabhängiger Mann, ist mein Freund, sein Herz wird mir immer offen bleiben, ich will ihn gehen lassen.

Hütten umarmte mich und sagte:

Gehen Sie, Lieber! wohin Sie wollen, nur jetzo müssen Sie beyde mit mir zu

meiner Frau, ihr in ihrem Arbeitszimmer einen guten Morgen zu geben.

Wir folgten gerne, und kamen in ein ganz grünes Zimmer, wo die alte Mama bey einem an dem Tisch befestigten Spinnrädchen, Elise und Meline aber in äußerst netten Hauskleidern und schön geordneten Haaren bey einer dritten Person, welche zwischen ihnen saß, sehr beschäftigt zu seyn schienen, alle aber bey unserm Eintritt aufstanden, artig uns grüßten, und die Fragen nach unserm Wohlseyn machten, wir aber die Begierde zeigten, zu sehen, was der Arbeittisch enthielt. Wir näherten uns, und fanden, daß alle drey mit Blumenmalen und Zeichnen in einer Art Wetteifer begriffen waren. Wie staunten, mein Freund und ich, die anmuthsvolle japanische Rose, Hortensia, in ihrer natürlichen

lichen Größe und Farbenwechsel von Elise Hütten in einem herrlichen Kranz gemalt zu erblicken, wo sie noch mit viel Kenntniß die zwey bindenden Blätter in Licht und Schatten ausarbeitete. Diese unerwartete und so äußerst liebe Erinnerung an England, und den verdienstvollen Sir Joseph Banks, welcher diese schöne Blume zuerst in Europa bekannt machte, war mir äußerst willkommen, wie der unverhoffte Anblick des Portraits eines Freundes. Als Hütten mich so entzückt sah, sagte er:

Sie sollen mehr davon kennen lernen.

Wir bemerkten, daß, als Madame Hütten beyde Hände auf einem großen Buche festhielt, und ihrem Manne einige Worte zuflüsterte, er ruhig lächelnd das Buch niederlegte, und mit dem Kopf Beyfall nickte.

Die Reihe kam nun an die Arbeit der holden Meline Gutheim, die sanft erröthend das Blatt, woran sie beschäftigt war, und dies mit der Reihe Vorbilder, uns mit schüchterner Grazie hinlegte. Das liebe Kind hatte Linnées Blumenuhr gewählt, und mit wahrem Geist nur von einer Seite den mit Sternen bezeichneten blauen Mantel der Nacht etwas in die Höhe gehoben, da viele Blumen nach den Naturgesetzen ihres ursprünglichen Vaterlandes um 9, 10, 11, 12, 1, 2 Uhr schlafen, hier gar nicht zu sehen sind; die Morgens 3 Uhr sich öffnende hat schon eine weißlichte Wolke, welche den gelben Stern sichtbar macht; die 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr bey uns erwachenden Blumen sind vortrefflich geordnet, in lieblichen ungezwungenen Stellungen, ganz nach

ihren natürlichen Farben, sehr fein, in einem etwas braunen Zirkel gemalt, hell blaue Luft zwischen ihren Blättern hervorschimmernd. Ich konnte nicht sprechen. Mein Freund schwieg aus andern Ursachen, nachdem er ausgerufen hatte:

Wie, Hebe malt eine Blumenuhr! daran dachten die Griechen nicht.

Dies schien Madame Elten nicht ganz gefallen zu haben; denn sie fiel ein:

War es nicht schön, daß unsere geliebte Meline die Morgen- und Arbeitstunden mit so vieler Freude durch Blumen bezeichnet sah, und, ihre Hände faltend, sagte: Wenn ich fleißig lerne, so blüht jede Stunde neue Kenntniß in mir auf?

Es war beynah zu viel für den Vorsatz, sie so viel möglich mit ruhigem Wesen zu beob-

achten, aber das englische Mädchen war dadurch selbst verwirrt, eilte zu Frau Elten und sagte etwas leise: O, liebe, liebe Mutter! warum erzählten Sie dieses?

Weil es gut war, und ich mir vorsetzte, dich nach dieser Aeußerung zu beobachten, und bey Mangel am Fleiß von welkenden Blumen zu sprechen; aber Gott sey Dank, ich hatte es niemahls nöthig.

Nun waren wir alle gefaßt genug, um die prächtige Wasserblume zu betrachten, welche das mir ganz fremde Frauenzimmer mit der größten Vollkommenheit bis zur Täuschung ausführte: das große grüne Blatt, welches die prächtige Seerose begleitet, erhob sich wie aus dem Wasser, und schien sich auf dem grünlichen Papier langsam zu bewegen. Als die Künstlerin, Mademoiselle Hergenröder aus

Offenbach am Mayn, bey unserm Lob beynah zu bescheiden widersprach, sagte Elise zu mir:

Glauben Sie nicht, daß wer den Charakter der Sanftheit und Reinheit der Blumen hat, sie auch durch sympathetische Gefühle so wahr und zierlich malt?

Ich versicherte es; aber da ich immer ein Auge nach Meline Gutheim gerichtet hatte, bemerkte ich, daß sie hier der alten Frau etwas zuflüsterte, welches diese mit Vergnügen hörte, und mit einer Hand sie streichelte, indem sie sagte:

Ja, mein Kind! ich glaube es von dir.

Meline küßte hier die welke Hand so innig dankbar, sah so glücklich dabey aus, daß ich zehn schöne Gedanken, wie Frau Hütten ihrer, und die Blumen dazu gegeben hätte, um

dies sogleich zu hören, was Meline ihrer alten Freundin sagte: aber ich mußte warten, denn Hütten kam, uns zum Mittagessen zu rufen. Alle Frauenzimmer speisten mit uns, und es wurde viel von Pflanzenwelt gesprochen. Nach dem Essen sagte mir Lange:

Sehen Sie nach ihrem Zimmer.

Ich eilte hin und fand drey Bilder von der Hortensia in niedlichen Rahmen, wie sie blaßgrün sich zuerst entfaltet, mit der Abänderung in das Weiße durch ein Band verknüpft; das zweyte zeigt die liebe Blume in Rosenroth aus einem Kranz ihrer schön gezackten Blätter erhoben; das dritte wieder in der weißen und grünen Wandlung zurück, wie ich sie in Kew gesehen und bewundert hatte. Als ich froh eilte, um Madame Hütten meinen Dank zu sagen, hörte ich von ihrem Mann,

daß sie heute früh mir kein Blatt wollte sehen lassen, weil sie bey meiner Freude über den Anblick der Hortensia sogleich diese Belohnung für einige Kleinigkeiten bestimmte, welche ich aus England gebracht hatte. Freund Hütten führte mich nochmals in mein Zimmer, und zeigte mir auf der umgewandten Seite der Bilder die Beschreibung der fünfmaligen Farbenänderung während der vier Monat daurenden Blüthe dieser wundervollen Blume, die in Europa in Töpfen sehr angenehm blüht, in Japan und China aber eine Höhe von 8 bis 10 Schuh erhält. Sie werden sich wundern, meine Freundin, wenn ich hinzu setze:

Die edle schöne Freude mit diesen Bildern danke ich einem geist- und herzvollen Mann, der nicht weit von Ihnen wohnt, Freund

meines Hütten ist, und dabey Franz Johannot heißt: von ihm ist auch die Beschreibung der Blumenuhr.

Alles dieses hatte indessen die Begierde nicht gemindert zu erfahren, was Meline Gutheim im Arbeitzimmer sagte. Sie war bey Tisch neben Frau Elten noch immer mit der Miene von innerer Zufriedenheit, selten hörte man ihre Stimme, welche mich, wie ihr ganzes Wesen sehr angenehm dünkt. Den Nachmittag besahen wir alle Gebäude und kamen dann zu Elisens kleinem Saal am Ende des Gemüsgartens zum Thee, wo auch Harfe gespielt mit Flöten begleitet, und gesungen wurde. Meline Gutheim und Madame Hütten sangen ein liebliches Duett; ich sagte der alten Frau:

Die ganze Welt wüßte, daß der Name ei-

ner Waise frühes Unglück anzeige; bey Mademoiselle Gutheim, dünke mich, hätte das Schicksal die Sache ganz geändert, und dieses junge Frauenzimmer müßte sich eine glückliche Waise nennen.

Ich sehe, daß Sie mit der Art zufrieden sind, wie meine Familie das liebe Kind behandelt; aber wer würde es nicht selbst als Glück achten, wenn Gott ihm ein solches Kind vertraute, sey es eigne oder Pflegetochter, wo der reine Boden jedes Saamenkörnchen faßt, und jeder Tag, wie sie mir heut selbst sehr artig sagte, bald eine Tugend, bald ein Talent aufblühen sieht.

Ich hatte gewünscht den Inhalt des Flüstern zu wissen, nun war ich unzufrieden und sagte schnell:

Es war in der That ein artig Kompliment, daß sie sich selbst damit machte.

Die Frau sah mich staunend an und fragte: Was wollen Sie damit sagen? gewiß, das Kompliment welches meine Tochter der Künstlerin wegen ihrer Sympathie mit den Blumen machte, konnte von keiner Seele in der Welt schöner aufgefaßt werden, als von Meline, da sie mich fragte:

Wenn ich gute belehrende Gedanken recht schön abschreibe wie heute, ist dieses auch durch Sympathie?

Da ist keine Eigenliebe von Meline darin, sagte sie ganz ernst.

Ich erkannte meinen Mißverstand, und bat um den Inhalt des Gedankens, sie versprach mir das Blättchen den Abend zu geben, und

hielt Wort. Mit vortrefflicher Handschrift auf englisch Papier:

Die stillen unscheinbaren Güter der Seele: Aufmerksamkeit, Nachdenken, Hoffnung, Güte, Genügsamkeit, Ordnung, Fleiß, sind alle von einem sanften Charakter und Aeußerungen; alle machen uns bald unsern Geist, bald unsere Gefühle auf eine angenehme Art genießen und mittheilen. Dieses hat meine liebe gütige Pflegemutter mich heute als Grund meines täglichen und daurenden Glücks gelehrt, weil alle diese stillen Tugenden in meiner, nicht in anderer Menschen Gewalt sind.

Meline Guthelm.

Meine theure Freundin bemerken Sie die Züge welche dieses in meine Seele graben.

O, wünschen Sie mir nichts mehr als die Hoffnung auf Melinens Hand.

Seit meinem letzten Blatte, theure Freundin! ist vieles vorgegangen. Ich habe nicht nur Bücher- und Naturaliensammlung aus des braven Obrist Ehrenstein Erbe mit vielem Vergnügen gesehen, sondern auch die vortreffliche Unternehmung eines äußerst thätigen und nachdenkenden Mannes kennen lernen welcher einen seit Jahrhunderten unfruchtbar daliegenden Granitfelsen, der kaum mit Erde bedeckt war, zu einem ergiebigen Acker und Weinland umschaffte. Der wahre Oeconomierath Rindenschwender erhielt von der weisen Landesregierung von Baden sehr gerne die Einwilligung, den kühnen, mühvollen Entwurf auszuführen. Er untersuchte nun alles, wo der Berg Lücken hatte, wurde aus-

gefüllt, kahle Stellen mit Erde bedeckt, und was die Abhänge zu tragen verweigerten, durch Mauern und Quaderpfeiler terrassenförmig befestigt; dadurch erst wurde die Lage dieses Felsensitzes vortrefflich. Senkrecht in der Tiefe rauscht die Murg vorbey, und auf einem Standort kann man ihrem Wasserspiegel bis gegen Rastadt nachsehen. Die höchste Stelle des Felsen ist von mehrern landwirthschaftlichen und Wohngebäuden bedeckt, das ganze Urbarstück beträgt fünf und siebenzig Morgen, welche nebst Getreide, Futter, Kräuter und mannigfaltigem Obst, auch einen guten rothen Wein hervorbringen. Als der rechtschaffne und kluge Mann diesen ehmals so wilden Felsen in eine angenehme und fruchtbare Anhöhe verwandelt hatte, bat er die geistvolle, seine Arbeit schätzende Frau

Erbprinzessin von Baden um Erlaubnis, dem Ganzen den Namen Amalienberg beyzulegen.

Ellse Hütten sagte bey diesem Theil der Geschichte:

Sie glaube, daß dieser Vorsatz sogleich bey dem ersten Entwurf in seiner Seele war, und ihn wie eine Muse anfeuerte, dem Werk, dessen Grund durch die Natur erhaben war, auch die Eigenschaft der edlen Wohlthätigkeit zu geben, damit es würdig sey, dem Namen dieser Fürstin geweiht zu werden.

Besondere, aber gewiß sehr heilige Gefühle für Verdienste guter Fürsten und würdiger Bewohner ihrer Staaten, begleiteten mich bey meinen Wanderungen auf dem herrlichen Amalienberg. Carl Ludwig hatte ihn auch mit seiner geliebten Gemahlin besucht; sein

Auge sah gewiß mit Entzücken das Große, Schöne und Gute durch ihren Namen blühen; wir sahen es mit Verehrung für die Fürstin, und mit Segen für den Stifter. Unser, für alles Gute so gefühlvolle Hütten sagte auch, ehe wir den Berg verließen: ich glaube, wir kehren alle selbst verbessert und veredelt zurück; denn wer kann ein solches Werk von seinem Mitlebenden sehen, ohne aus dem Grunde seiner Seele zu sagen:

Gott! wie viel Vortreffliches und Nützliches kann der rege Geist des Menschen bewirken; ich will, so viel ich kann, auch das Schöne und Gute befördern.

In dieser Stimmung kamen wir und die jungen Leute von dem Bilde des Amalienberg zu dem von Carl Ludwigs Denkmal zurück, sprachen von den vereinten Tugenden

dieses Fürstenpaars. Den Moment, wo Hütten mit meinem Freunde und mir allein war, sagte er sehr bewegt

O, wünschen Sie! daß ich und alle treugesinnte Lehrer junger Personen so glücklich seyn mögen, als Herr Rindenschwender bey der Arbeit auf einem Granitfelsen, welchen er Blumen, Brod und Wein tragen machte.

Mein Freund erwiederte liebreich lächelnd:

Dies wurde dem schätzbaren Mann leichter, als Ihnen die Bildung zu schönen denkenden Geschäftsmännern und Gelehrten seyn wird; der Granitfelsen nahm ruhig alles an, was auf ihn gelegt wurde, keine innere Bewegung, keine Leidenschaft widerstrebte. Suchen Sie, theurer Hütten, die letzte genau kennen zu lernen, und Sie werden Meister Ihrer

Zöglinge

Zöglinge seyn, wie feine Diener über ihre Herren.

Nun sagte Hütten sehr ernst:

Sagen Sie mir eher das sichere Mittel, die neue italienische Schule der Kunst und der altgriechischen Philosophen zu verbinden, die Moral und Kunstfertigkeit durch Uebung und Beyspiel zu einer Reihe von guten und rühmlichen Gewohnheiten zu machen.

Mein Freund sagte:

Mich dünkt, Sie wollen dadurch die Idee des Abbe Paw ausführen, die Moral wie ein Gewerbe zu behandeln, wohin die neue italienische Schule die Kunst auch führen will. Lieber Hütten, ich bitte, ändern Sie nicht viel an Ihrem ersten Plan, er würde aufhören einfach, also auch nicht

mehr so wirksam zu seyn. Sie und Ihre Familie geben gute Beyspiele und Geschmack an reinen Freuden, dies hat mehr Einfluß als Sie glauben. Eilen Sie nicht mit dem Vielwissen, aber halten Sie besonders Ihre jungen Britten bey Latein, Griechisch und Mathematik, weil dieses Stützen und Nahrung des Geistes ihres Vaterlandes sind. Lassen Sie sie diese mangeln, ist so viel, als ihnen das Meer nehmen.

Der heutige Abend wurde mir durch einen Zug des Charakters der alten Frau Elten, und durch eine Frage der holden Meline Gutheim so schön gemacht, als der Tag durch Amalienberg. Sie wissen, daß Abends kein Frauenzimmer mitspeist, als Madame Hütten; heut sagte die gute weise Elten: Man wird viel und herzlich von den schö-

nen Anpflanzungen reden, die man sah; meine geliebte jüngere Tochter soll diese reine Menschenfreude mitgenießen.

Ich saß zwischen ihr und Elise, Hütten gegenüber, es wurde viel von Pflanzenwelt und Landwirthschaft verschiedener Länder gesprochen. Da meine Freunde sich Bryants Werk sehr bekannt gemacht hatten, kamen auch seine Verdienste vor. Elise liebte ihn besonders, weil er nicht nur die nützlichen Eigenschaften aller großen und wichtigen Nahrungspflanzen der ganzen Erde, sondern auch die niedre, nicht geachtete bekannt machte, wie ein edler Menschenfreund das Verdienst des gemeinen Mannes anerkennt, und in das rechte Licht stellt. Sie wünschte einen Blumenbryant zu lesen, welcher alle, durch Verpflanzung aus Wald- und Sandgegenden, ver-

edelste Blumen und Kräuter beschriebe, und hätte gern Friedrich den Einzigen auf der Probe sehen wollen, ob er, wenn der Saft des Löwenzahn ihn geheilt hätte, ihn wohl nach Sans Souci verpflanzt haben würde, wo er gewiß immer als Unkraut ausgerauft wurde.

Mit sorgsamer Mine und äußerst bescheidenen Ton der Stimme fragte die aufmerksame Meline:

Würde er in dem königlichen Garten wohl auch seine einfache Tugend behalten haben?

Alle staunten sie an, und nur Hütten hatte das Recht, nebst dem Muth, etwas zu sagen. Diese Frage, liebe Pflegetochter! ist sehr gut, aber sie zeigt auch, daß Sie Mißtrauen in die Luft eines königlichen Garten haben; woher ist dieses?

Es ist kein Mißtrauen, nur Sorge; weil da alles groß und schimmernd seyn muß — so —

Nun schwieg sie etwas verlegen vor sich hinsehend; Elise munterte sie auf, und sagte:

Seyn Sie ruhig, meine Beste! Ihre Frage und Ihre Antwort waren sehr artig.

Hütten hörte dies und fiel mit freundlichem Ton ein:

Nicht nur artig, sondern sehr gut.

Voll Geist und Seele,

sagte ich bewegt, wie vor mich hin, aber sie hatte es gehört, und ich erhielt in dem Moment, wo sie Hütten eine dankbare Verbeugung gemacht hatte, einen Blick, welcher mich innigst rührte, und den Entschluß gab, mit Frau Elten zu sprechen, indem ich zweifelte, ob ich den folgenden Morgen wieder in

Elisens Arbeitstube kommen würde, und meine sich immer verstärkende Liebe wollte Aussicht zu Hoffnung und Beyfall haben. Warten und Schweigen war nicht mehr nöthig, ich sah alles Liebenswürdige der Gestalt und des Charakters in voller Blüthe, und wünschte es nach Bryantshofen zu verpflanzen, wie ich Englands Gemüs- und Obstgärten dort in Flor bringen will; diese Gedanken gaben mir ein ernstschweigendes Ansehn, man glaubte mich müde, und eilte noch vor ganz gesetzter Stunde in die Schlafzimmer.

Gewiß, meine Freundin! ich will bey meinen Hüttens an nichts mehr zweifeln, und nichts mehr besorgen, denn nicht nur kam ich wieder in die Arbeitstube wie vor drey Tagen, sondern traf einen vortrefflichen Plan von der Gegend der herrlichen Berg-

straße, wo Bryantshofen, mein Wohnsitz, errichtet seyn wird, nicht sehr weit von Auerbach, dem ländlichreizenden Aufenthalt des gütigen Landgrafen von Darmstadt, etwas entfernt von Liebehütten, aber näher bey Ihnen; so wird mein Freund und ich unter dem Schutz zwey der besten Fürsten, in zwey der schönsten Gefilden ihrer Staaten leben. Hütten kennt die ganze Lage, beschrieb sie, zeigte bald mir, bald Lange und den andern eine sanfte Anhöhe mit Reben, Mandel- und Kastanienbäumen besetzt, die Aussicht nach dem Rhein, nahe in der Höhe liegende Ruinen, und die Thürme von Mannheim. Ich war natürlich sehr aufmerksam für alles, aber auch besonders auf die entzückten Lobsprüche, die von Meline Gutheim jeden Blick ihres schönen Auges begleiteten; ich sagte endlich:

Dieser Plan gefällt Ihnen also sehr wohl?

O nicht der Plan allein, denn ich war mit Madame Hütten in der Bergstraße, wie das Guth besehen wurde.

Sie kommen also gerne mit, wenn Ihre Pflegeltern mich einmal besuchen?

Mit tausend Freuden, und vielleicht bleiben wir dann auch längere Zeit in dem Zauberlande.

Meline muß hin, denn sie hat einen Fleck gewählt, wohin sie von ihren Sparpfennigen etwas recht Artiges bauen will, davon der Riß schon fertig liegt.

Dies sagte Hütten; das gute Kind wurde roth und blaß, hatte aber eine Thräne im Auge, als sie zu mir sich wandte, und dabey rührend gut sagte:

Sie nehmen diesen Scherz nicht übel, aber das Plätzchen war äußerst schön, und in Liebehütten bekommt man Lust zum Bauen und Pflanzen.

Auch zu Inschriften und Auszügen, nicht wahr?

setzte Elise hinzu.

Meline antwortete nicht, und entfernte sich etwas von dem Tisch, wo der Plan lag. Frau Elten sagte ihr liebreich:

Geh mein Kind! sey besser als die, welche dich plagen; hole deine kleine Zeichnung mit dem Auszug, Herr Felsen wird dir gewiß dafür danken.

Ich küßte der vortrefflichen alten Frau die Hand für die Freude, welche sie mir damit machte, und bat sie zugleich, mir zu erlauben,

eine halbe Stunde mit ihr zu sprechen, ehe ich in die Bergstraße reiste.

Dies kann den Nachmittag geschehen, wenn Herr von Hütten nichts mit Ihnen vor hat.

Dieser sagte nein, gar nichts besonders. Indem kam die sanfte Meline Gutheim mit einem doppelten Quartblatt in der Hand zurück, ging zu Frau Elten, um es ihr zu reichen, welche sie aber abwieß, und auf mich deutend sagte:

Gieb es, liebe Tochter, dem Herrn von Bryantshofen selbst.

Alle lächelten über diesen Titel, ich ging, eben so roth als das liebe Kind, ihr entgegen, nahm das Blatt, und näherte mich dem äußersten Fenster, um es am wenigsten beobachtet zu sehen und zu lesen; denn es lag, ich fühlte

es, viel in der Wagschale. Ich fand recht artig getuscht eine offne Hütte neben einem Gebüsch, an welchem ein kleines Bächelchen einer Wiese zuläuft. Unter diesem Bild war mit sehr schöner Hand geschrieben:

Hier, wo man den Gesang vieler Vögel hören, und sein Auge an einer freundlichen Aussicht auf die Wiese erquicken kann, wo tausendfarbiges Grün mit einzelnen Punkten von roth, gelb und violetten Blümchen bestreut, unsere Augen ergötzen, wo sanfte Lüfte in den Blättern säuseln, und sie in anmuthsvoller Bewegung zeigen, wo das Wasser des kleinen Baches bey dem Fall von Kiesel auf Kiesel so lieblich rauscht; hier ermuntert die Lerche, über dem Saatfeld, zu dankbarer Feyer des zurückgekommnen Morgens, wie die sanfte Stimme der Nachtigall in dem

Obstgarten des Hauses, unser Abendgebet des glücklich verlebten Tages begleitet, welchen nützliche Arbeit, Wohlthätigkeit und Freundschaft verschönerten.

Ich war gerührt, und wäre ich allein gewesen, so hätte ich mit dem Blatt in der Hand, vor ihr knieend, um ihre Liebe und Theilnahme an Bryantshofen gebeten; aber ich faßte mich, und bat sie nur, mir das Bild und die Beschreibung zu schenken; schüchtern fragte ihr Auge Madame Elten, Hütten und Elise, welche alle sagten: sie möchte es mir geben. Mit einem Blick voll Freude und Güte sagte sie:

Behalten Sie das arme Blatt, weil Sie es wünschen, aber Sie werden alles viel schöner finden.

Sie können denken, meine Freundin, daß ich ihre Hand recht innig küßte, aber ich bat zugleich, daß sie mir die Stelle auf dem Plan bezeichne, wo sie das schöne Bild entwarf, wobey ich ihr meinen Bleystift darreichte, und sie zu dem Tisch zurück führte. Sie that es mit etwas Unruhe und wie zitternd, als ob ihr eine Ahndung den Gedanken errathen ließ, der mich beschäftigte, da ich mir sagte:

So wird es seyn, wenn sie ihr Verlöbniß mit mir unterschreibt.

Und beynah zitterte ich vor Freude, bey dem mir vorschwebenden schönen Bilde. Mein Lange hatte seine Blicke auf mich und Meline Gutheim geheftet; mich dünkte, Schmerz, Liebe und Segen darin vermischt zu sehen, fühlte auch innige Reue, ihm meinen besten, ältesten Freunde nichts von meiner Stimmung

und Vorsätzen mitgetheilt zu haben, und dies immer noch wegen der Mißdeutung des ersten Abends in Liebehütten. Mein Auge faßte ihn nur einen Moment, er las in meiner Seele, war bewegt, und ging aus dem Zimmer. Ich blieb nur wenige Minuten und fragte Hütten:

Darf ich den Plan in meine Stube nehmen?

Gewiß, er gehört Ihnen.

Ich umarmte ihn dankbar, und sagte noch ziemlich hastig:

Sie führen mich bald hin.

Morgen, wenn Sie wollen.

Vortrefflich, mein Freund! aber nun muß es auch Lange wissen,

und so eilte ich von Hütten weg, der zu seinen Zöglingen ging, ich sogleich nach Lan-

ge mich umsah, ihn bald fand, da er wie sympathetisch langsam nach dem Pfad wandelte, auf welchem wir einen Irrweg unserer Ideen getroffen hatten, und ich ihn hinführen wollte. Er hörte meine eiligen Tritte, sah um, blieb stehen, so, als ob er umzukehren im Begriff wäre: ich reichte ihm die Hand, mit der Wendung, dorthin zu gehen. Er sah freundlich zweifelnd mich an und auf den Weg:

Es ist gefährlich in diesem Buschwerk,

sagte er.

Wir wollen es sicher machen,

erwiederte ich, und in wenig Augenblicken war Friede der Seele wieder in mir, und auf der Bank, bey welcher unsere kleine Trennung angefangen hatte, wurde alles erklärt und berichtigt. Es war ihm nichts

von meinen Ideen entgangen, am wenigsten der Wachsthum meiner Leidenschaft. Er hatte Nachrichten von Meline Gutheim eingezogen, welche ihm das Glück meines Lebens versicherten, und er freute sich meines Vorhabens, mit Frau Elten zu sprechen. Er war der holden Meline Neigung gegen mich überzeugt, und ich durch den Zufall entzückt, daß er mir dieses gerad bey dem Zurückgehen auf der Stelle sagte, wo sie mit dem kleinen Franz auf dem Arm, die gänzliche Veränderung in mir hervorbrachte. Es war eine herrliche Stunde, den geprüften Freund wieder neu mein zu wissen, das Unrecht von mir vergütet und aus seiner Hand Hoffnung auf Meline Gutheims Liebe zu haben. O nie, nie sollte man lange warten, um die Wahrheit in sich selbst und in dem Freunde zu entdecken; mir soll es nicht

mehr

mehr geschehen. Ich begleitete nach dem Kaffee Frau Elten in ihr Zimmer, und sagte ihr, wie ein guter Sohn der besten Mutter, alles was mein Herz mit Liebe, und meinen Kopf mit Entwürfen erfüllte: auch die Reise nach Italien für den Winter mit Meline; bat sie um Rath und Unterstützung für die glückliche Erfüllung meiner Wünsche. Ich hatte ihre Hand gefaßt, und sah mit bittenden Blicken sie an, sie lächelte mit vieler Würde und sagte:

Ihre Liebe ist jung und stark wie Ihre Lebenskräfte, aber Sie werden Ihr ganzes Leben den Zufall segnen, der Ihnen dieses vortreffliche Geschöpf bekannt machte. Es ist schön, daß Sie weder mit Ihren Gesinnungen, noch mit der so rein blühenden Blume tändeln wollen. Meline Gutheim

verdient Ihre zärtlichste Hochachtung durch ihren Geist und Herz: wenn sie Ihnen unbefangen, ohne Zureden, ihre Neigung schenkt, so können Sie meines Beyfalls versichert seyn, ausgenommen zu der schnellen Vermählung und Reise nach Italien —

Warum? theure, verehrte Mutter! warum?

Guter, lebhafter Sohn! weil ich Meline als eine gesunde und vernünftige Frau an Ihrer Seite sehen möchte. — Reisen ist gesund, und Italien lehrreich, dies wird bey dem 26 Jahr alten Felsen wahr seyn, aber für die beynah die Hälfte jüngere Meline Gutheim weder für Leib noch Seele.

Wie so, meine verehrte Mutter?

Betrachten Sie den schwanken feinen Bau des ganzen Wesens, und sagen, ob die starke und lange Erschütterung dieser Reise neben der Aenderung des Standes, Luft und Nahrung, diesen Bau für die Dauer befestigen kann, und ob die unendliche Menge und der Wechsel der Gegenstände nicht das ruhige Einwurzeln der auf das ganze Leben nützlichen Grundsätze störte, und die für poetische und malerische Bilder so sehr geneigte Seele in die Gefahr setzte, mit der Heimath unzufrieden zu werden, und stets andre Dinge zu wünschen, die weder unser Vaterland noch Ihre Liebe würden schaffen können. Ich bitte Sie, schätzbarer junger Mann! denken Sie nach, und bemerken, daß weder die Natur noch die Erziehung und Umstände die Ausbildung von

Meline Gutheim schnell betrieben haben wollten. Reisen Sie mit Ihrem Freund allein, schreiben Sie schöne belehrende Briefe; schicken manchmal eine Zeichnung oder kleine Malerey von der Hand eines Frauenzimmers, loben und tadeln Sie ganz historisch nach dem Lauf der Feder und Erzählung, was Sie an Frauen und Töchtern zu sehen oder verbannt wissen möchten; wünschen Sie, daß den Winter über die römische Geschichte gelesen werde, damit man im Frühjahr die schönen Kupfer und Bilder mit so viel mehr Vergnügen mit Ihnen betrachten möge. Wir wollen, ich verspreche es Ihnen, unsere theure Meline indessen zu einer schönen würdigen Gefährtin Ihres Lebens bilden, die einmal mit Hütten und Elise diese Reise in Gesell-

schaft machen, und dann Ihnen mehr wahres Vergnügen gewähren wird, als eine reiche Einbildungskraft Ihnen jetzo verspricht.

Ich hatte die gute Matrone nicht einen Moment unterbrochen, nun sagte ich aber:

Hütten hätte Elise sogleich von dem Altar nach England geführt.

Elise hatte 18 Jahre, und traf in ganz England lauter Vorbilder ländlichen Glücks, der Ordnung, des Fleißes, des guten Geschmacks und der reizenden Reinlichkeit; hätte sie nur das Alter von Meline gehabt, so würde der Oncle auch darüber im Ganzen Widerspruch gehört haben, und vielleicht wäre ich mit Elise von Sonnenberg weggezogen.

Dieser Ton war ernst, ich konnte nicht wie der Obrist von Ehrenstein sprechen; ich fühlte, daß sie Recht habe, und bereute doch, daß ich nicht lieber mit Hütten und Elise das Ganze verabredet, und der guten Mutter nachher vorgetragen hatte: nun waren diese gewiß auch ihrer Meynung, so wie mein Freund. Während dem Gang dieser Ideen sah ich zur Erde, und beobachtete ein tiefes Stillschweigen:

Sie sind mit mir unzufrieden, sagte sie sanft, weil ich so freymüthig ein schönes Gemälde tadelte; aber wenn Sie Meline Gutheim wahrhaft lieben, so folgen Sie der alten Pflegemutter.

Ich will es, ehrwürdige Frau! und werde nicht viel von dieser Reise, noch weniger von dem aufgegebenen Wunsch

sprechen; aber wenn der junge Ellis von einer Reise nach England spricht, wollen Sie es auch hindern, liebe Mutter?

Sie lächelte freundlich und sagte:

Dies müssen Sie vor Ihrer Abreise in dem Herzen von Meline besorgen, was weiter zur Sicherheit Ihrer Hoffnungen nöthig seyn wird, soll von Hüttens und mir nicht versäumt werden.

Nun bat ich um Erlaubnis, mit Meline von der Bergstraße zu sprechen; gerne bewilligte sie es, sagte aber:

Auch mit dem Pflegevater müssen Sie darüber reden.

Dies geschah; so wie ich Frau Elten verlassen hatte, suchte ich meine Freunde Hütten, und erzählte ihnen meine Unterredung mit Frau Elten, beyde freuten sich, aber

beyde dachten von der Reise nach Italien, wie sie. Ich fühlte, daß die guten kalten Leute, wie ich sie nannte, Recht hatten, und versprach nicht mehr daran zu denken.

Das ist gut, sagte Elise, aber kommen Sie mit mir, Meline ist auf ein Paar Stunden außer ihrem Zimmer beschäftigt, und ich wurde hingeführt. Es besteht in einem schmalen Abschnitt von der großen Stube, welche Frau Elten bewohnt; die Wände sanft blau mit breiter Einfassung der mit viel schmalen grünen Blättern gezierten Buschblume. Ein Kranz Märzviolen umgiebt den kleinen Spiegel, und das Ganze ist von der Hand der Nettigkeit geordnet; Bett- und Fenstervorhänge von nehmlicher Farbe und mit Einfassung von diesen Blumen gestickt. Ich sah auch eine Harfe und Spitzenklöppel-

kissen, als Madame Hütten einen Vorhang zurück zog, um zwey Kästchen von Pappe vorzuholen, welche sie auf den Tisch am Fenster stellte, wo schon ein umgeschlagenes Buch quer auf einigen losen Blättern Papier lag; sie zeigte mir dann einen niedergelegten Kranz von lauter getrockneten Wiesenblümchen, welche durch Gummi befestigt, und die Schatten fein in Wasserfarbe gemalt waren.

Dies ist eine von Melinens Feyerstunden, sagte sie, wandte das Buch, und zugleich ein beschriebenes Quartblatt:

Hier sind von ihren Schreibeübungen in zwey Sprachen, sie wählte dieses Buch selbst dazu.

Es waren Auszüge aus dem Französischen:

Calendrier de flore par Mad. d. C. Paris chez Maradan, rue St. André.

Kalender der Göttin Flora, wo alle Blumen und Blüten beschrieben, und mit artigen Betrachtungen verbunden sind; diese übersetzt Meline, und beschreibt die Blumen dabey.

Letzthin brachte sie Madame Hütten einen nett gebundenen Strauß von weiß, violet und gelben Immortelles, oder wie bey uns: Immerschön, oder Immerlieb, mit der Frage:

Hat Ihnen noch niemand solche Blumen gebracht?

Nein, meine Liebe; warum fragen Sie dies?

Weil diese Blumen und ihre Geschichte ganz für Sie und mich sind; hören Sie: Wenn wir nach einer Zeit voll Widerwärtigkeit und Kummer eine Hoffnung blinken sehen, so beschäftigen wir uns mit neuem

Vergnügen mit einer Blume: das gegen die Vorsicht für den erhaltenen Trost dankbare Herz heftet sich mit frommer Bewegung an alle Gegenstände der Natur; denn da findet es immer die Gottheit in den Wohlthaten, der Ordnung, und dem Gefühl der Ruhe und Zufriedenheit, welche die Schöpfung gewährt; da lernt man, daß der Schöpfer gütig und die Glückseligkeit aller Geschaffnen sein Zweck ist, selbst bey den Pflanzen. Diese kleine Blume: Immerschön und Immerlieb, welche aus Indien, wo sie die Wiege der ersten Menschen schmückte, zu uns kam, scheint so alt und dauerhaft als die Welt, ohne glänzendes Ansehn, ohne Geruch, aber rein und unveränderlich in der Gestalt und Farbe; sie verliert alle Säfte, bleibt aber dieselbe. O nehmen Sie, Geliebte! diesen

Strauß, er schickt sich vollkommen zu einem Geschenk für Sie, denn diese Blume ist vorzüglich der Freundschaft geweiht. Diese liebreiche Göttin aller Zeiten und Länder erstreckt ihre Rechte über Blumenbeete, Gebüsche und Wiesen: sie verwirft keine Art Blumengewinde; aber vorsichtig, wie die Klugheit, hält sie diese für den Herbst und Winter zurück, und verbindet sie dann wieder mit denen des Frühlings.

Dies war der Auszug. Aber Meline setzte hinzu:

In Ihrem Hause haben meine Eltern und ich diese liebreiche Göttin kennen lernen, ich bin in meinem Frühling. O, lassen Sie mich unter Ihrem Schutz bis in den Winter meines Lebens.

Ihrem Pflegevater brachte sie Johannisbeeren, und den Auszug dabey:

„Die Johannisbeeren kommen ursprünglich von den Alpen, wo vielleicht Hannibal von Elephanten abstieg, um sich durch ihren Saft zu erquicken. Wenn man die lieblichen Träubchen fleißig pfropft, so erhält man immer größere Beeren; man muß sie aber auf die Art des Erfinders, seitwärts anzuwachsen, pfropfen. Dieser Erfinder, sagt man, war Matius, der liebenswürdige Freund des Caesar und Augusts. Er liebte die Herren der Welt ohne alle andre Absicht, als des menschenfreundlichen Gefühls, für die Sache der Gerechtigkeit und für Unglückliche zu reden. Seine Beschäftigungen waren wahre Wohlthätigkeit, und seine Erholungsstunden der Gärtnerey gewidmet. Er war der Erste,

welcher grüne Lauben bog und schnitt; der Erste, welcher den kunstvollen Versuch machte, Bäume zu pfropfen. Wie gerne sagt man sich, daß der beste der Menschen und Freunde sein Glück in dem reinen Genuß des Wohlthuns und der Natur suchte, und der Nachwelt ein so nützliches Geschenk mit dem Pfropfen machte. Ein Beweiß, um wie viel eine gute Handlung mehr werth hat, als nur Schriften; denn:

Nur der Gelehrte kann Columelles Werke lesen, das kleinste Kind aber sich von den gepfropften Früchten des edlen Matius gesund ernähren.

Nun wünschte Meline, daß ihr Pflegvater bey dem guten Landesfürsten seyn möchte, weil er gewiß, wie Matius, für alle Arme

und Leidende reden würde. Hütten antwortete ihr:

Bey dem Badischen Landesfürsten, der der Freund aller Menschen, und Vater seines Volks ist, brauche man keinen Matius.

Ich mußte die Auswahl und Anwendung dieser artigen Auszüge als schöne Blüten einer aufmerksamen und gefühlvollen Seele loben, und Madame Hütten sagte:

Nun will ich Ihnen zeigen, wie vortrefflich das liebe Geschöpf einen Fingerzeig Belehrung aufnimmt und befolgt. Als sie 15 Jahr alt wurde, bekam sie ein eigenes Zimmer, aber da ihr Pflegvater wußte, wie klein ihr Erbtheil in dem väterlichen Vermögen ausfallen würde, so wollte er die Liebe zum Putz auf die Seite des guten Geschmacks in Form und Farbe len-

ken, gab daher ihrem Spiegel den gefälligen ovalen Rahm, aber nicht vergoldet, sondern etwas breit, doch rund, wo das auf den weißen Grund sehr gut gemalte Märzviolengewinde sich wie ein um den Spiegel gebogner Kranz zeigte, welcher ihre Gestalt bey jeder Wendung vor demselben umgab, und Hütten bey ihrer Freude darüber etwas ernsthaft sagte:

Wissen Sie, liebes Kind! daß diese Blumen das Sinnbild der Bescheidenheit vorstellen?

Artig erwiederte sie sogleich:

Und doch einen so zierlichen Kranz bilden!

Meine Mutter umarmte sie gerührt und sagte:

O, mögest du dieses bey der Einkleidung deiner Person und deiner Gedanken

nie

nie vergessen, und beyde immer bescheiden seyn.

Nun fragte Hütten:

Warum sie die Buschblume zu der Einfassung des Zimmers und der Vorhänge wählte?

Weil ich sie immer liebte, und auch etwas Eignes für mich haben wollte, da ich bey dem Besuch meiner Verwandten alle andre Blumen bey meinen Basen sah.

Dies nahmen wir für einen Weg, sie zu führen, und mein theurer Hütten sagte:

Ich halte es für gute Vorbedeutung, daß sie sich durch Blumen unterscheiden will; denn diese kann und muß man immer bey Tage zeigen; der Himmel gebe, daß es mit

Melinens Denken und Handeln vor Gott und der Welt so seyn möge.

Nun lernte sie mit vielem Fleiß und Eifer Blumen ziehen und Malen; auf einmal kam sie mit zwey Bildern in der Hand, zu welchem sie um einen schmalen ovalen Rahmen bat, um sie neben ihrem Spiegel aufzuhängen. Das eine waren zwey Lilien mit der Aufschrift:

Reinheit der Sitten und Kleidung.

Das andre zwey Nelken, mit der Umschrift:

Wahrer und gefälliger Verstand.

Als Hütten dieses sah, fragte er:

Warum nahmen Sie nicht statt der Nelken die Rose? in welcher Schönheit und Wohlgeruch als Geist der Blumen vereint ist.

Etwas verlegen, doch sanft heiter antwortete sie:

Weil ich oft klagen hörte, daß der einnehmende Geruch der Rosen Kopfschmerzen gebe, und der von den Nelken stärkend sey. Hütten war mit dieser auch ganz eignen Entwickelung ihres Geistes, weil immer Güte des Herzens dabey blieb, sehr zufrieden, doch bat er meine Mutter und mich, auch bey den belehrenden ernsthaften Schriften, welche sie bey uns vorlesen mußte, genau zu merken, ob sie etwas auszuschreiben wünsche, und staunte mit uns über dieses Blatt.

Hier legte es Madame Hütten vor mich hin, mit der Anmerkung: daß sie es einen dieser Sommerabende, zu Ende eines Spaziergangs, bey äußerst schön gestirnten

ten Himmel, vermuthlich aus verschiedenen Erinnerungen zusammenschrieb:

Der Gang der Sterne, des Mondes und der Sonne sind so schnell, und doch viel stiller als die sanften Bewegungen der Pflanzenwelt; denn die ersten werden durch nichts getrieben, nur die Allmacht gebietet ihnen, und alle das über die Erde Erhabene ist einem ruhigem Glücke näher. Pflanzen, seyen es Cedern oder Eichen, müssen sich vor Sturmwinden beugen, wie Grashalme und Blumen vor Zephyrn.

Was für edle Freude hatte Ihr rechtschaffner Freund! setzte Madame Hütten hinzu, als er dieser feyerlich moralischen Gefühle seiner Pflegtochter sicher war, und gerne vergab er ihr den kleinen Zug Satyre, welcher bey dem Bilde zwey verschwisterter Rosen vorkam, wel-

che sie auf einem Stiel in voller prächtiger Blüthe, doch auf einer Seite schon welkend, und mit abfallenden Blättern dargestellt hatte, die eine Liebe und die andre Freude nannte.

Ihre letzte Arbeit war diese Copie eines Bouquets indischer Rosen, und hier die Geschichte und Verdienste dieser herrlichen Geschöpfe überhaupt, und wie Sie sehen, mit schöner Hand geschrieben.

Wann im Frühjahr die Wiesen mit tausend Blumen von allen geschmückt sind, scheint es nur die Versammlung aller Nymphen zu seyn, um ihre Göttin zu empfangen, und die leichte Feldrose Eglantine schmückt auch traurige Wildnisse zum Trost und Erheiterung des einsamen Wanderers, umfaßt das kleine Gärtgen an der Hütte des Armen, und zeigt immer das Bild der Jugend. Wie

unglücklich, oder wie boshaft müßte ein Mensch seyn, der freywillig eine Rose zertreten würde! Die liebliche Blume, welche selbst die Schönheit, wie unsere Gärten ziert, Liebling von Euphrosine, der freudigen Grazie, und der Göttin der Anmuth ist: aus deren Blätter Hygea, die Göttin der Gesundheit, den rubinrothen Rosenzucker bereitet, um den, die Brust zerreißenden, Husten zu lindern, und Wasser aus ihnen zieht, womit Augenweh geheilt wird; unsere Kochkunst aber den kühlenden Milch- und feinem Essigwohlgeschmack damit giebt. Natürlich mußte sie nun auch das köstliche Rosenöhl nennen, und hiebey kam uns ein Gedanke der holden Meline ganz unerwartet und äußerst neu vor, da sie wie in einem gerührten Tone sagte:

Arme Ostindier! ihr habt die Kunst gefunden den Geist der Rose in Oehl zu fassen, und ihn in tausend artigen Krügelchen und Gläsern, auf Baumwolle, in niedlich gedrehten Büchschen, in die ganze übrige Welt zu versenden. Ach! warum benutzt ihr die von dem Schöpfer der Rose erhaltene Eigenschaften eures Geistes nicht dazu, um euch von grausamen Vorurtheilen frey zu machen.

Als Madame Hütten dieses las, wurde ich sehr bewegt, nahm ihr hastig das Papier aus der Hand, las es selbst, und mit einer Thräne im Auge sagte ich, wie außer mir, vor mich hin:

Das ist staunend, auch so jung!

Nun fragte Madame Hütten ganz beunruhigt:

Um des Himmels willen, sagen Sie mir, was ist durch dieses Blatt in ihrer Seele vorgegangen, denn ich sahe auf einmal Schmerz, und dabey ein bewunderndes Lächeln in Ihren Zügen vermischt?

Dies war nicht anders möglich, da ich bey der unausgesetzten Achtsamkeit auf alles, was Meline Gutheims Geist und Charakter betrifft, plötzlich sympathetische Gefühle mit der menschenfreundlichen Seele meines Franz La Roche in ihr finde; denn dieser hat auch als junger Knabe die Indier wegen falschen Religionsbegriffen bedauert, und gewiß war mit der Idee des Rosenöhlbrennens die Vorstellung des Feuertods schöner junger Ostindierinnen mit ihren verstorbenen Männern vor Melinens mitleidige Seele getreten. Sie konnte es nicht

beschreiben, es war zu traurig für sie, aber sie wollte es doch durch etwas anzeigen, und sprach nur von grausamen Vorurtheilen.

O, meine Freundin! wie diese zufällige Entdeckung einer Aehnlichkeit mit unserm Franz mich neu und unaufhörlich an dies vortreffliche Wesen heftet! Ich konnte nichts mehr lesen hören: diese Aehnlichkeit der Engelsgüte war mir Brief und Siegel aus der andern Welt für alles, was mein Leben beglücken kann. Noch einmal sah ich in dem kleinen Zimmer mich um, und durch das halb offne Fenster nach der Gegend, wo die Wolken über die Gegend der Bergstraße hinflossen, und mit zitternder Freude sagte ich in meiner Seele:

Dort wird einst das Schlaf- und Arbeitszimmer von Meline Gutheim an meiner Seite seyn.

Innig dankte ich Madame Hütten für die Bekanntschaft mit dieser Stube und ihrem Inhalt, wo mein Auge alles durch den Geist der Ordnung und des Fleißes geschmückt sah, und ich so vielfache Beweise des getreuen Anbaues edler und seltner Fähigkeiten erhalten hatte; nein, Meline Gutheim soll den Wunsch nicht hören, daß ich sie gern mit nach Italien geführt haben würde, sie soll nicht aus dem für die Zukunft so wichtigen Gang ihrer täglichen Beschäftigungen heraus gezogen werden, aber alles werde ich anwenden, daß Hütten mit seiner Frau und der holden Meline mir entgegen reisen sollen, und bey dem heutigen Spaziergang werde ich Gelegenheit suchen,

mit ihr von ihren Arbeiten zu sprechen; doch eine Phantasie, welche meinen schönen Morgen trübte, hat mir einen Ernst gegeben, dessen ich gewiß nicht ganz loswerden kann, und der vielleicht auf mein Schicksal wirkt, indem dieses etwas düstre Wesen ihr mißfallen könnte.

Die Aehnlichkeit der Gesinnungen, meines Freundes und meiner Geliebten machte mich sagen:

Gott! wenn er noch lebte, und Meline Gutheim kennen lernte, müßte er sie nicht selbst nach den Gesetzen einstimmender Neigungen lieben, und Sie, wie wollte sie ihm ihre Zärtlichkeit versagen? wir wären Nebenbuhler, ich würde, ich fühle es mit Schrecken, ich würde neidisch auf ihn, kalt gegen ihr geworden, aber es ge-

wiß nicht lange geblieben seyn, und sicher! o sicher hätte mein edel gesinnter Freund sich, wie der großmüthige von W., eher in eine andre Weltgegend geflüchtet, ehe er meinem Glück entgegen gestanden seyn würde. O, lebte er noch! könnte er noch seine schöne gütevolle Seele auch in diesem Fall zeigen; gewiß! ich benützte sie nicht, ich würde streben, ihm nachzuahmen, ich folgte ihm, und würde er mich vermeiden, so müßte er doch in der Ferne hören, daß ich weit von Meline Gutheim an einem unbekannten Ort lebe, daß sie unvermählt bleiben will, wie ehmals die schöne blühende von C. in Sachsen, welche nach dem Tod ihres Bräutigams sich bey dem Pfarrer eines kleinen abgelegenen Dorfes einmiethete, und der ganzen Welt entsagte;

denn wie könnte Meline Gutheim mit den Anlagen ihres Charakters meinen Freund vergessen, wie vermöchte sie den Menschen anzusehen, welcher fähig wäre, ein solches Opfer anzunehmen.

O, meine Freundin! ich kann Ihnen nicht sagen, was meine lebhafte Einbildungskraft selbst meinen Hoffnungen für eine dunkle Farbe gab, doch dankte ich dem Himmel, daß diese zerstörende Leidenschaft nicht Verwüstung genug in meiner Seele anrichtete, um mir auf irgend eine Art einen stärker wirkenden Trostgrund über seinen Verlust zuzuflüstern, als meine Seele bisher aufgenommen hatte; denn die unschuldsvolle Meline Gutheim kann keine niedre, keine gehässige Leidenschaft einflößen, und ihre in allem reine Güte hat auch mein Herz, welches sie ganz erfüllt, vor un-

würdiger Eigenliebe geschützt und veredelt. Ich freue mich zu fühlen, daß ich aufhören würde sie zu lieben, wenn ich um ihrentwillen leichter, trockner an den Verlust meines Freundes denken sollte. Doch bekenne ich, daß die letzte Idee mich schaudern machte, weil sie mir ein grausames Hülfsmittel zu meiner Selbstberuhigung däuchte. Meine nicht mehr lieben, sie als Ursache eines Fehlers meines Herzens anzusehen, sie, so viel an mir ist, zu strafen, daß sie von dem Zufall zwischen meine Wünsche und einer meiner vermeinten Vollkommenheiten gestellt war. O, Menschenherz! Menschenglück und Seelengröße! ihr seit immer im Schatten, immer unsicher, wenn ihr von der Wahrheit euch entfernt. Warum sagte ich nicht gleich gerade:

Wie sollte mir je geahndet haben, daß eine Zeit seyn könnte, wo mein edler, innig geliebter Freund mir als Ursach eines Unglücks erschienen wäre, wo ich ungerecht gegen seine Tugenden und Liebenswürdigkeit gehandelt haben würde! Warum dankte ich dem Himmel nicht gleich, daß ich dieser Prüfung nicht ausgesetzt wurde?

Ich schwieg, es schmerzte mich, daß ich dieses Nachsuchen, diese Fragen nöthig hatte; ich wand mich ab von mir selbst, und kehrte zu der Ursach dieser Verwirrung meiner Ideen und Gefühle zurück. Aehnlichkeit der Herzensgüte zwischen Franz La Roche und Meline Gutheim, ist Thatsache, welche mich zu verdoppelter Liebe für beyde führen sollte, und ein Traumbild erhielt die Gewalt mich von der Wahrheit zu entfernen,

und einige Stunden zu quälen. Ich faßte nun die Idee, Meline Gutheim als verschwisterte Seele meines verewigten Freundes anzusehen, welcher in der andern Welt Freude haben würde, daß Züge seines Charakters mein Glück und meine immerwährende Anhänglichkeit an ihn vermehrten. Das Gespenst der Furcht, es möchte auch in meiner Menschenseele liegen, mit einer Art Ruhe, mir seinen Tod als lang entfernte Hinderniß der Erfüllung meiner Wünsche zu denken. Dieses Gespenst ist nun gewichen, ich glaube, daß ich edel an ihm gehandelt habe, wie er an mir, und war mit der neuen schönen Ursache, Meline Gutheim zu lieben, sehr glücklich, wurde etwas heiterer, ging aus meinem Zimmer, und wie durch mein Schicksal geleitet, nach dem Speisesal, wo ich die Wand

mit

mit dem Gemälde von Europens Karte und Gewächsen betrachten wollte, um zu sehen, was ich in der Bergstraße finden würde. Die Strohmatten auf den Stiegen und Gängen machen alle Tritte verhallen, so daß ich, da man mich nicht kommen, ich aber auch in dem Saal niemand gehen hörte, ziemlich hastig eintrat, wie man eine Zerstreuung zu suchen pflegt, und Mademoiselle Gutheim einen der Blumenkörbe für die Speisetafel aus einem Eßschrank holen sah. Ich erschrak eben so sehr als sie, da sie bey dem Umwenden mich erblickte, und:

Ach, Herr von Felsen!

ausrief. Der Zufall war zu günstig, um ihn unbenützt zu lassen; ich bat wegen dem kleinen Schreck um Vergebung, indem ich ver-

sicherte, daß ich nicht gewußt hätte, daß jemand da sey, und nur gekommen wäre:

um die bedeutenden Speisezimmergemälde mit Muße zu betrachten, mich aber sehr freute, Sie mit der Verschönerung der Speisetafel beschäftigt zu sehen;

denn wirklich richtete sie mit emsiger Sorgfalt die gebogenen und ungebogenen Blumen in Ordnung, blickte lieblich erröthend über sie hin nach mir, indem sie sagte:

Ich weiß nicht, was Sie von mir denken werden, da Sie nur mich bald mit gemalten, bald mit andern Blumen sehen.

Mich dünkt, eine junge Flora ist gerne bey ihren Freundinnen.

Sie erröthete tiefer, und sah etwas ernst; doch lächelte sie sogleich wieder, und fragte artig mit unschuldiger Schalkheit.

Haben Sie und ihr Freund in England gelernt, eine gute junge Person mit Göttinnen zu vergleichen?

Mißfällt Ihnen dieses?

fragte ich bewegt. Sie bemerkte sehr fein den veränderten Ton meiner Stimme, und erwiederte sanft:

Ein wenig, weil es zu schmeichelnd ist, doch ist mir Ihr Gleichniß mit einer jungen Flora lieber, als dies Ihres Freundes mit der Hebe.

Darf ich fragen, warum?

Weil ich viel lieber immer Kränze binden, als Nectar einschenken wollte, und mich dünkt, die Tagarbeit einer teutschen Frau von Hütten hat viel mehr Werth, als die von den griechischen Göttinnen.

Ich faßte und küßte ihre Hand, und sagte herzlich:

Liebenswürdige von Gutheim! wie schön ist der Eifer, mit welchem Sie die Verdienste Ihrer Pflegemutter den Künsten der Göttinnen vorziehen.

Gerührt, mit einer Thräne im Auge, antwortete sie:

O, wenn Sie diese Frau den ganzen Tag sehen könnten, wie ich, Sie würden als kluger Mann, der auf seinen Reisen viele Damen sah, und vergleichen kann, noch mehr sagen. Ich bin sehr glücklich, daß mir Gott diese liebreiche Pflegemutter gab, da ich so früh eine Waise wurde.

Nun flossen die schönsten Thränen aus den schönsten Augen; ich scheue mich nicht zu sagen, ich weinte sympathetisch mit: aber Zärt-

lichkeit mischte sich mit meinen Thränen, ich hatte Mühe, mich zu fassen, als die reine Gute mir die Hand reichte, und mit dem liebreichsten Ton der Stimme sagte:

Sie sind sehr gut, ich sah es aber schon in Ihren Briefen aus England; es ist schön, guter Herr von Felsen! o bleiben Sie es, wie Ihr Freund von Hütten.

Nun machte sie mir eine Verbeugung, und nahm den Schlüssel vom Schrank. Ich küßte innig ihre Hand, und sagte innigst:

Ja, Engelsseele! ich schwöre dir, immer gut zu seyn.

Sie blickte mit Staunen mich noch an der Thüre an, ich küßte meine beyden Hände gegen sie, die nun verschwand, wie ein Luftgeist. Ich blieb noch auf meiner Stelle, froh, sie gesprochen zu haben, froh, Melinens Hände

geküßt zu haben, froh, daß ihre Hand freywillig die meine berührt hatte; wie lieb, wie schön war das Zimmer mir geworden, wie oft heftete sich mein Auge auf den Blumenkorb, von welchem ich ohne andres einen ähnlichen haben muß, der in Bryantshofen alle Jahre diesen Tag meinen Tisch schmücken und sein Andenken mit mir feyern soll; denn ich war lauter Hoffnung auf Glück, welches mit diesen Blumen aufgeblüht war, blieb noch vor der Karte von Europa stehen, suchte die Gegend der Pfalz und Bergstraße, blickte auf die Weinranken, Mandel, Aepfel, Kastanienblüten und Früchte, sah Meline Gutheim an meinem Arm unter ihnen wandeln, und mein kleines Gebieth wurde ein Paradies.

Wie so ganz anders war es eine Stunde vorher mit mir, wo meine Seele verengt, mein

Herz gepreßt war! O, wer wie Mark Aurel der Einbildungskraft gebieten könnte sich zu entfernen, wenn sie der Wahrheit und der Ruhe der Vernunft entgegen strebt, denn wie hat sie seit meiner Ankunft in Liebehütten mit mir gespielt, und mich bey meiner Empfindung von Phantasie zu Phantasie geführt! Ich war noch in meinem Zimmer, um Ihnen meine Unterredung mit der vortrefflichen Meline Gutheim zu melden. Wie ich das letzte Wort schrieb, wurde ich zum Mittagessen gerufen, und war wegen meiner Munterkeit ein Gegenstand der allgemeinen Aufsicht. Meine Augen ruhten oft mit inniger Liebe und Freude auf den Zügen von Meline, von Madame Hütten und meinem Freund. Es war ein herrlicher Septembertag, und wir nahmen den Kaffee in dem Tempel des

Ackerbaus ein, weil wirklich die Felder umher umgepflügt wurden, und die Zöglinge alle Hand anlegen mußten, auch Lange sich ausgebeten hatte, das kleine übersetzte Stück aus dem englischen Patrioten vorzulesen:

„Das zu Ende eilende Jahr hat nunmehr die Gefilde von ihrem Schmuck entkleidet; der zähe erschöpfte Erdenklos erwartet die Bearbeitung des Pfluges, um seine Kräfte zu erneuern.

Dann sah er auf uns alle bedeutend umher:

O, Ihr! die die Milde des Glücks in sein seidenes Gewand gehüllet, die des Ueberflusses gütige Hand vorzüglich begünstiget hat; o blicket mit liebreichem Lächeln auf die Arbeit des Landmanns, erleichtert seine rühmlichen Absichten, und übergebt den mühsamen arbeitenden Mann niemals den

Klauen der Auflagen zum Sklaven; denket nicht, daß seine Arbeiten blos den Entzweck haben, euch in Bequemlichkeit und verzärtelter Trägheit zu nähren; beneidet nicht den Lohn, den der erbarmende Himmel darreicht, um die Hand des nutzbaren Fleißes aufzumuntern.

Euer sey das Vergnügen, die Zufriedenheit fortzupflanzen; wirket mit dem Himmel zugleich, und belohnet die Arbeit des armen Mannes, aus der alle eure Reichthümer entspringen. Wie in euren Gärten die belebende Luft mit Gerüchen erfüllt wird, die schöne Blumen aushauchen; also leben in der mildthätigen Brust dessen, der dem Ackersmann zu seinem Fortkommen behülflich ist, mit zurückgeworfnem Lichte die Freuden, die seine Güte bereitet.

Und du, junger Pächter! wenn gleich das Glück dich auf fruchtbare Felder setzte, wo der ergiebige Boden der Arbeit Hoffnung zeigt, wo beschirmende Schatten aufsteigen, und beschützende Zäune sind, und sprudelnde Brunnen fließen, wo Ackerland und Weide in gehöriger Mischung sind; höre mir zu, und lerne moralische Vorschriften der Muse in ihrem Gesange:

Sey sparsam, und sey gesegnet! die Sparsamkeit wird dir dein Auskommen verschaffen. Dein Gewinn ist gering, gar zu geringe, als daß er die verwüstende Hand der Verschwendung ertragen könne. Laß die Mäßigkeit deine Gesellin seyn, so wird die Gesundheit auf deiner Stirne sitzen, und deinen Körper zu jedem nutzvollen Werke stärken. Wenn du diesem noch

eine Tugend mehr zusetzest: die Liebe zum Fleiß, die glühende Freude, die bey jedem neuen Anwachse gefühlt wird; dann wird der schöne Friede mit der bescheidenen Reinlichkeit in ihrer saubern Kleidung rings um deine Wohnung wandeln. Ordne deine nöthigen Werkzeuge, den ehrenvollen Pflug, der dem Menschen das Brod gewährt, da er ehedem mit den wilden Thieren, seinen Gefährten, in Wäldern und Wildnissen mit Eicheln sich nährte."

Die Knechte des Bauerhofes und der wirklich junge Pächter hatten die Vorlesung gehört, und die guten Jünglinge meines Freundes, welche meist Engländer waren, freuten sich, jeder eine Furche zu ziehen, und daß die Aufmunterung aus ihres Dodsley Gedicht gezogen war; dies galt ihren Lehrern am

Pflug eine gute Belohnung, und Hütten gab ihnen ein Vesperbrod und Trunk. Ich war entzückt, und sagte, meines Freundes Hand fassend:

In einem Jahr, von heute, soll dieser Tag in Bryantshofen gefeyert werden.

Hütten und alle riefen:

Recht gerne.

Ich küßte Elise die Hand indem ich sagte:

Sie kommen doch auch mit?

Sie versprachs.

Und Sie!

fragte ich Meline Gutheim:

Wollen Sie dann auch einen Blumenkorb auf dem Speisetisch ordnen, wie heute in Liebehütten?

Diese Frage aus der Fülle meines Herzens

machte sie erröthend ihren Kopf abwenden, und meinen Freund statt ihr antworten:

Gewiß! denn wer wollte nicht bey einem Freund zu dem Schmuck eines edlen Festes beytragen? wir Uebrigen alle wollen dann auch Ackerfurchen ziehen.

Ich bemerkte aber, daß Hütten unzufrieden war, daß ich diese Frage an Meline vor seinen jungen Leuten und dabey mit äußerst lebhaften Blicken gemacht hatte, auch alle nach ihr sahen, und sie dadurch verwirrten. Madame Hütten ging auf einen Wink ihres Mannes mit ihr hinweg, mein Freund vermied, mit mir zu sprechen, und ich verlohr mich lang in die Hecken an dem Pachthof, wo ich bey anfangender Dämmerung aufgesucht wurde, nach Hause eilte, und meinen theuren Freund Lange rufte, welchem ich

die Blätter gab, die ich ihm bis zu dem Mittagessen geschrieben hatte, und bat ihn, sie um meiner Ruhe willen, statt mit Hütten vor dem Hause auf- und ab zu gehen, noch vor dem Abendessen alle zu lesen, indem ich hoffte, daß sie alsdann beyde mir den geschwätzigen Freudenrausch vergeben würden.

Lange eilte fort, und Hütten holte mich einige Zeit nachher liebreich zu Tische, bat mich wegen seiner vielleicht zu großen Delicatesse wegen Meline Gutheim um Vergebung; aber, setzte er hinzu:

Ich trage es nicht, wenn meine Zöglinge auf sie hinstarren, und sie verlegen machen. Es schmerzte mich, daß Felsen Ursach war.

Ich fühlte mein ganzes Unrecht, besonders da ich selbst nicht gerne sehe, daß zwey junge

artige Britten, wenn sie spricht, oder in das Zimmer kommt, so sehr aufmerksam nach ihr blicken. Nachmittag hörte ich, das holde Geschöpf habe Madame Elten die Scene im Speisezimmer erzählt, und gefragt:

Ob sie sich recht betragen, recht gesprochen habe, indem es sie freuen würde, wenn Großmama, Pflegeltern und auch Herr Felsen zufrieden seyn könnten.

Man versicherte sie dieses und sagte ihr:

Daß ich in ihrem Zimmer gewesen, und die Ordnung nebst den Arbeiten darin sehr gelobt hätte.

Ach da wird er gedacht haben:

Das Mädchen lebt und schläft mit Blumen. Haben Sie nicht gesagt, daß ich mich auch mit andern Arbeiten beschäftige?

fragte sie angelegen,

so wird er glauben, die Blumen sind meine Puppen.

Gewiß, liebes Kind! Elise hat gesagt: Daß du auch Blumen des Verstandes liebst, und mit Auswahl sammlest, und sie hat ihm Auszüge gezeigt.

Sie küßte hier Frau Elten die Hand, drückte sie an sich, und leise forschte sie, ihr in die Augen sehend: ob ich auch damit zufrieden war?

Ja, denn er bezeugte Hochachtung für deinen Geschmack am Guten und Schönen, und segnete deinen Fleiß.

Mit einer etwas zitternden Bewegung wiederholte sie:

Hochachtung und Segen!

Liebe Großmutter! kann eine so junge Person, als ich, diese von einem geistvollen gereisten Mann erhalten?

Sicher

Sicher, mein Kind, denn das Erste gebührt der Erfüllung deiner Pflichten, und das Zweyte deinem Fleiß.

Glauben Sie das? o leiten Sie mich immer wie Sie Ihre Elise leiteten, die von allen Menschen verehrt wird, auch sehr von Herrn Felsen.

Frau Elten versprach es dem Engel, sie freute sich und erneuerte die Gelübde des Gehorsams und des Fleißes. Dann fragte sie noch:

Soll ich morgen wieder um die gewöhnliche Stunde in das Speisezimmer gehen, um nach der Ordnung des Tisches und der Blumen zu sehen?

Du mußt keine nützliche Pflicht unterlassen, aber auch nicht wegen Herrn Felsen früher hingehen; du weißt, Elise suchte Herrn

von Hütten, nach dem kleinen Gespräch auf dem Altane, nicht mehr zu sehen. Ich bemerkte wohl, daß er es wünschte, aber mir ahndete, nach seinem Betragen und Gesichtszügen, daß er nicht leichtsinnig wie andre sey, und seine Bekanntschaft meine Elise beunruhigen könnte. Madame Hütten hatte schon 17 Jahre, und konnte aufgesucht werden, das macht wohl unruhig; du warst es ja auch wegen Morgen in dem Speisesaal.

Ich hatte unrecht, er kam ungefähr, und ich bin so jung.

Theure Meline, sey ruhig! Herr Felsen würde keine wahre Hochachtung für dich haben, wenn er dich allein aufsuchen wollte, er wird es auch nicht thun; bleibe du unbefangen wie

bisher gegen den edlen Freund deines Pflegevaters.

Sie war ganz vergnügt. Hütten und seine Frau sprachen mit mir über alles, übermorgen gehe ich in die Bergstraße mit meinem Freund, dann, wenn wir wieder kommen, wird viel von dem Plan von Bryantshofen und meiner Reise nach Italien die Rede seyn, und je nachdem, wie man in der holden Meline Antheil bemerken wird, soll ich Erlaubniß haben, mit ihr von dem Wunsch meines Herzens zu sprechen. Mein Lange ist voll Freude über diese Aussicht für mich, und wünscht nur, daß ich mit dem idealischen Plan des Anpflanzens von Bryantshofen so glücklich in die wirkliche Welt eintreten möge, als Hütten eine gesegnete Stunde für seinen Erziehungsentwurf gefunden habe: denn, sag-

te er, seine Wallfahrt zu Christian Garvens Grab, und seine Verehrung des fürtrefflichen Mannes war eine segenvolle Idee. Seine Zöglinge werden nicht nur wie er es wünschte, unschädliche, sondern edelgesinnte und moralisch glückliche Menschen seyn: und wir beyde haben in Liebehütten durch den Charakter unseres Freundes und seiner Familie einen wichtigen Theil unserer innigsten Wünsche erfüllt gefunden.

Sie, mein Lieber! durch die herrliche Erziehung welche Meline Gutheim erhält, genießen die Hoffnung, in ihrer Gattin Tugend, Güte und Kenntniß, mit Anmuth der Gestalt und jeder weiblichen Geschicklichkeit vereint zu sehen. Ich hatte jeden Tag unsers Hierseyns den Beweiß vor mir, wie viel der stete feste Gang eines ein-

fachen Plans zu Gründung des Guten beyträgt, und seine Ausübung zur seligen Gewohnheit macht: Hüttens Auszüge aus Garvens unschätzbarer Sittenlehre, welche die Lehrer sich eigen machen müssen, sind mit den Ideen seines alten Freundes Metherie verwebt, und eine neue Art liebliche Bildungskunst geworben, wozu das edle Betragen von Hüttens, die Ordnung und reizende Nettigkeit in allem zur Stütze dient: Während Sie gestern die wirklich mit Blumen bestreuten Wege zum Tempel des weiblichen Verdiensts überschauten, und Ihrem wahren Glück als thätigen Weltbürger näher kamen; sahe ich einen meiner schönsten Tage, und hörte unsern Hütten über die in uns liegende Fähigkeiten, vollkommne Menschen zu werden, nach Garve

so faßlich und doch so kurz und eindringend sprechen, daß ich, da ich manchmal mein Sacktuch, wie zum Gebrauch, vor mich nahm, aber dies nur that, um etwas unter den jungen Leuten umher zu blicken, immer die Freude genoß, die meisten Jünglinge sich mit mehr Würde halten, und sich bewegen zu sehen, als ob ihre Seele mit edlem Stolz und Vergnügen den Vorsatz gefaßt hätte, diese Fähigkeiten getreu und eifrig anzubauen. Hütten, der dieses eben so stark als ich fühlte, nahm mit Garve die schöne Wendung, zu sagen:

Mögen Sie, theure junge Freunde! sich einst als vollkommne Männer meiner Liebe zu Ihnen erinnern, mich und meinen Umgang unter die Werkzeuge und Hülfsmittel zählen, deren die Vorsehung sich so ferne von ihrem Vaterlande bediente, Ihr Genie

zur Reife zu bringen, und Ihr gutes Herz bis zu einem wirklich sittlichen Charakter zu erheben.

Alle standen auf und sagten mit einem Geist:

Nie, nie werden wir aufhören Sie zu verehren und zu segnen; gewiß nicht einer war da, in dessen Gesichtszügen nicht die tiefste Rührung und Dankbarkeit glänzte.

Ich fiel ein:

Diese Kunst der gütevollen Weisheit, in das Innere der Gefühle zu dringen, wird ewig das Verdienst unsers ehrwürdigen Pfeffels in Colmar bleiben; denn damit führte er den Wissenschaften und der Rechtschaffenheit seine Zöglinge zu. Ich werde immer bedauern, daß es eine unglückliche Gewalt gab, welche seine verdienstvollen Bemühungen zerstörte; möge Hütten seine Anstalt

in glücklicher Blüthe sehen, und fruchtvol der Nachwelt lassen!

Ich verließ hier meinen Lange, denn das Bild von Pfeffels Schule führte dis von meinem Freunde Franz La Roche herbey, welches ich nicht so schnell verlassen konnte, und es mit mir zu den Stufen des Denkmals von Carl Ludwig nehmen wollte; aber ich hörte unter dem Fenster von Meline Gutheim die Töne von zwey Harfen und zwey sanften Stimmen. Es war Lehrstunde, welche Elise der Meline gab. Ich verschob meinen Spaziergang, und wünschte, die zwey edlen weiblichen Seelen nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen, und erinnerte mich des schönen Entwurfs, welcher einst zu einem Gemälde entstand, als von einer Mutter die Rede war, welche die Gedichte ihrer Tochter las, und

verbesserte; die Mutter unter einem Lorbeerbaum die Lyra spielend, liebreich gegen eine junge, zu ihren Füßen sitzende Person sich bückt, um die Töne einer kleinen Leyer zu belauschen, welche diese noch furchtsam berührt und mit großer Aufmerksamkeit nach ihrer Mutter blickt, und Lorbeerzweige keimten neben ihr empor. Aber ich wünsche in Italien einen edeln guten Künstler als meinen Freund zu treffen, der mit mir zurück reiste und in Bryantshofen dieses Gemälde mit den Portraiten von Madame Hütten und Meline Gutheim eben so beysammen sitzend und Harfen statt griechischen Lyren spielend, zu Verzierung unsers Wohn- und Visitenzimmers ausführte; es wäre Erinnerung, was Elise Hütten für Meline Gutheim war, und könnte sanfte Ermahnung seyn, was Mütter für ih-

re Töchter seyn sollen. Sie sehen, meine theure Freundin! wie Musik und Gesang auf mich wirkte, es wurde so lebhaft, daß ich dieses Bild nicht für mich stille nach Rom tragen wollte, sondern mit Madame Hütten und Meline davon sprach, nur die Stelle des Wohnzimmers nicht nannte. Beyde fanden es sehr artig, nur wollte Elise keine Lorbeerbäume und Meline auch Mama Elten, wie auf sie beyde horchend, dabey haben. Die muntre alte Frau sagte da lächelnd:

Sollte ich wohl mit meinem Spinnrocken den Takt geben?

Hütten fiel hier ein:

Wenn Meline dieses wollte, so ist es einer ihrer besten und bedeutendsten Gedanken; denn Takt giebt die rechte Zeit des Einklangs der Töne und Ordnung des Ganzen,

und dieses, verehrte Mutter! gaben Sie mir in Elise und Liebehütten.

Mein theurer Sohn! wo gerathen Sie bey dem artigen Gemälde des Herrn Felsen und meinem Spinnrockeneinfall hin?

Wäre es nicht glücklich, liebe Mutter! wenn das Artige uns zu einer Wahrheit führte?

Sie antwortete lebhaft:

O nein, bester Hütten! das glaube ich nicht, denn da würde man mit der Wahrheit spielen, und ich wollte lieber, daß man sie nicht kenne.

Er faßte ihre Hand innig und sagte sehr ernst:

Dank sey Ihnen für diese belehrende Bemerkung.

Meline saß noch bey mir, und wurde bey diesem kleinen Gespräch beynah ängstlich. Ich

fragte sie leise nach der Unruhe, mit welcher sie umher sehe:

Herr von Hütten und Großmutter sind über das, was ich bey Ihrem Gemälde sagte, so ernst geworden, ich wollte nur zeigen, daß ich die ehrwürdige Frau so sehr liebe.

Seyn Sie ruhig, beste von Gutheim! Sie haben ein vortreffliches Gespräch veranlaßt, wir wissen Ihnen alle Dank dafür, denn wir hätten sehr viel Schönes nicht gehört.

Sie lächelte vergnügt mit einer Verbeugung der Dankbarkeit gegen mich, und sagte etwas zaghaft und erröthend:

Nicht ich, Ihre Beschreibung des schönen Bildes ist die Veranlassung gewesen.

Alles blickte bey unsern Flüstern nach ihr; ich war unzufrieden, denn das liebe Kind wurde so verlegen, daß sie nach einigen Mi-

nuten, wie mit einem Kummer wegging, und mein Unmuth vermengte sich auch mit Zügen des Schmerzens in meiner Miene, indem mein Auge noch auf die Thüre geheftet blieb, während ich in mir sagte:

Reine, schöne Seele! Gott bewahre mich vor dem Moment, wo ich etwas sagen könnte, daß dich, mit einem Kummer beladenen Herzen, aus dem Zimmer triebe wo ich war, und mit dir sprach.

Nun war ich der Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden, und sagte zu Madame Elten:

Vergeben Sie, ehrwürdige Frau! den Anlaß zu einer kleinen Verstimmung gegeben zu haben; alles was Meline Gutheim betrifft, durchdringt mein Herz. Sie war durch den eingetretenen Ernst besorgt gemacht etwas Unschickliches

gesagt zu haben, und ich versicherte sie des Gegentheils. Gönnen Sie mir das Glück, welches ich in ihrem Vertrauen genoß, sie ist mit Kummer von uns gegangen. Liebe Madame Hütten, gehen Sie doch zu ihr! Aber sie war schon an der Thüre, ehe ich dieses bat. Ich segnete sie dafür, blieb aber zerstreut und unruhig, bis Frau Elise wieder kam und erzählte:

Daß sie Meline an ihrem Fenster stehend, aber mit Thränen in den Augen fand, und sie fragte:

Liebe! warum gingen Sie auf einmal von uns? wir waren alle so vergnügt.

Da blickte sie innig mich an, faßte meinen Arm, und legte ihren lieben Kopf auf meine Brust, indem sie traurig sagte:

Ich glaube, daß Sie zufrieden waren, bis ich in ein Gespräch mit Herrn Felsen verwickelt ward; ich merkte auch zu spät, daß ich nicht hätte zweymal antworten sollen, und daß mein Pflegevater auf mich blickte und horchte; dies machte mir bange, und ich konnte nicht mehr bleiben; ich will mir aber nie mehr etwas zuflüstern lassen.

Ich war nun auch aufgestanden und lehnte mich an das Fenster, sah fest und ernst auf Frau Hütten, was sie noch sagen würde, und war mißvergnügt als sie zusetzte:

Ich bekenne, daß ich sagte: Flüstern ist auch nie gut und nie schön; aber meine Schwester Meline wird diesen Fehler nie haben, und antworten mußte sie.

Mit zweifelnder Miene fragte sie dann:

Ich hatte also nicht ganz unrecht?

Nein, meine Beste! bis auf die Vermuthung, daß Hütten böse sey. Sie erzählte mir nun, Frage und Antwort, und wurde ruhig, aber sie kommt nicht wieder.

Madame Elten bemerkte, daß ich auch aus dem Zimmer gehen und Hütten mitnehmen wollte, legte aber ihre Hand auf meinen Arm und deutete, daß ich mich wieder setzen sollte. Ich that es, und sie sagte:

Liebe Kinder! mich dünkt, es zeigt sich eine wechselseitige Neigung edel und deutlich, wir wollen unserer Meline jede Verwirrung, und Herrn Felsen jeden Unmuth ersparen. Man weiß wohl (setzte sie gegen Hütten hinzu) daß auch die schönste Liebe Schwierigkeiten findet, die Ihrigen, mein Sohn! sind glücklich vorüber. Wir wollen bey Herrn Felsen die Reise nach Italien

für

für alle andre gelten lassen. Folgen Sie mir, schätzbarer Freund!

sagte sie, mich mütterlich bey der Hand nehmend:

Begehren Sie morgen Meline Aufträge nach der Bergstraße, als ihr und unser Freund, ich will Ihnen die Stunde dazu geben, die Gott segne.

Hütten umarmte mich, und sagte:

Theurer Felsen, wissen Sie, daß ich zwey Jahre harren mußte, von jeder Hoffnung verbannt war, und Sie kommenden Frühling Ihr Glück in voller Blüthe finden?

Den andern Morgen erhielt ich von Frau Elten ein Billet:

Herr von Bryantshofen solle seinen Plan in das kleine Gartenhaus bringen, wo die Bergstraße ihn erwartet. Elten.

Ich vermuthete einen Anlaß, Meline allein zu sprechen, und Kupfer der Ruinen und Beschreibung des ganzen schönen Strich Landes. Ich traf Frau Elten, Elise mit ihren Franz, und Meline Gutheim, die eifrig die Bilder im Mercian aufsuchte, und auch keine leise Frage erwiederte; aber so bald ich sagte, daß alle hören konnten:

Sie müssen mir einen Auftrag in diese Gegend geben,

antwortete sie munter:

Tausend Grüße und Seegen für Land und Leute der ganzen Bergstraße.

Lieben Sie denn diese Gegenden so vorzüglich, daß Sie Liebehütten dafür geben würden?

Die holde Meline wurde sehr roth, und sah um sich. Sie bemerkte, daß Madame Hüt-

ten den kleinen Franz auf den Arm nahm, um ihn der Großmama nachzutragen, welche bey meiner Frage aufgestanden, und zuerst fort war. Auch meine theure Gutheim wollte hinweg. Ich faßte ihre Hand, die ich küßte, und mit aller meiner Liebe im Auge sie bat, mir doch gütig auf diese Frage zu antworten.

Ihre Hand zitterte in der meinigen, und suchte sich zurück zu ziehen, indem sie kaum hörbar sagte:

Mein Gott! warum soll ich Ihnen dies so ernsthaft beantworten?

Ihre Verlegenheit jammerte mich, ich sah deutlich, daß sie die nächste Frage ahndete, und sagte, beynah auch mit bebender Stimme:

Weil das ganze Glück meines Lebens davon abhängt, zu wissen, ob Sie einmal

gerne mit mir nach Bryantshofen ziehen würden.

Ach Herr Felsen! wie soll, wie kann ich antworten? ich verstehe Sie — —

Und mit der Würde der Unschuld und Wahrheit, doch bebend, nur einen Moment ihr vortrefflich Aug erhebend, und sogleich zur Erde senkend, sagte sie:

Das schöne Land und das Glück von Ihrem Leben würde mich sehr freuen.

Ich wollte mich zu ihren Füßen werfen, aber sie bat innig und ängstlich:

O, nicht knieen! nicht knieen! Lassen Sie mich zu Großmama Elten, ich kann nicht mehr da bleiben.

Ich küßte ihre Hand, und führte sie gegen die Thüre, indem ich sagte:

Sie sollen, gütiger Engel! nicht aufgehalten werden; ich segne Sie und danke dem Himmel für Ihre Antwort.

Sanft, kaum fühlbar, drückte sie meine Hand, und eilte, ohne mich weiter anzusehen, über die Stufen des Gartenhauses hinunter, wie eine Taube der Hand entflieht, die ihren Fittig gefaßt hat; ich war gewiß unendlich glücklicher als sie, aber ich konnte ihr nicht nacheilen, meine Seele folgte ihr mit meinen Blicken, bis sie um einen kleinen Busch war, wo die Bank stund, auf welcher Frau Elten mit ihrer Tochter saß. Ich bemerkte deutlich, daß Melline, die mich nicht vor sich knieen lassen wollte, sich vor Frau Elten niedergeworfen hatte, und ging auch deswegen langsamer einen andern Weg gegen meinen Freund Hütten, der den Gärtner verließ und zu mir

eilte, ich aber meine Arme ausbreitete, und ihn mit unendlicher Bewegung an meine Brust drückte, indem ich abgebrochen stammelte:

Theurer Freund! bey Ihnen, durch Sie werde ich der glücklichste Mann,

und erzählte im Fortgehen das englische Benehmen seines Mündels. Mein Freund war äußerst vergnügt über meine Freude und mit allem, was ich von Meline sagte. Als wir dem Frauenzimmer nahe kamen, stand Meline erröthend auf, blickte nur ein wenig nach mir, und wirklich mit Sorge in einem Auge auf ihren Pflegevater, welcher sich freundlich gegen sie bückte, indem er sagte:

Ich danke Ihnen, liebe Tochter! für die Freude, welche Sie meinem theuren Freund durch die Versicherung machten, daß Ih-

nen sein Glück und Bryantshofen angelegen sind.

Nun sah sie ungemein vergnügt umher, und ich sagte:

Mein Freund! jetzo kann ich morgen noch nicht in die Bergstraße, denn ich muß Mademoiselle Gutheim noch um einen Beweiß ihres Wohlwollens für mich bitten.

Ihr schönes sittsames Auge fragte mit einem Blick voll Güte:

Was bitten Sie denn?

Aufträge nach Mannheim, und für mein Haus nach Bryantshofen.

Ich kenne niemand in Mannheim, und habe also keine Aufträge dahin; Wünsche für die Bergstraße habe ich Ihnen schon gesagt, Großmama hat es gehört.

Nachdem ich wiederholte:

Aber für mein Haus, liebenswürdige Freundin! für dieses müssen Sie mir was sagen.

Nach einigem Schweigen antwortete sie artig und freymüthig:

Sie lassen noch daran bauen, was kann ich da sagen, als: Ihnen den besten Baumeister von Mannheim zu wünschen.

Hier fiel Hütten ein:

Noch einmal muß ich eine hübsche Idee verrathen.

Sie erschrak, und erröthete sehr. —

O, mein Pflegevater! ich sagte viel Unbesonnenes in der lieben Bergstraße.

Dies war ein Geist der Ahndung, mein Kind, und gewiß! Felsen wird zufrieden seyn, wie ich es gewesen bin.

Ich wurde ganz Ungedult, und nahm Mellne bey der Hand, indem ich zu Frau Elten sagte:

Wollen wir nicht in den kleinen Saal, wo alle die Plane liegen, dort —

Mich zu der etwas sträubenden Meline wendend:

Werden Sie Herrn Hütten erlauben, mir Ihren schönen Gedanken zu sagen:

Da sie bemerkte, daß alle folgten, so ließ sie nach einem Blick auf Frau Elten mich ihren Arm fassen, und ich führte sie mit Gefühlen des reinsten Glücks zu den Zeichnungen meines und ihres Hauses und Gartens. Ich sagte ihr auch, als sie die Augen darauf heftete, und ich ihre Hand an meine Brust drückte:

Theurer Engel! alles ist das Ihrige, wie mein Herz.

Ein schüchterner aber zufriedener Blick antwortete. Die andern waren nun auch da, und ich rief sogleich nach Hütten, daß er kom-

me, und mir die Verbesserung anzeige, welche seine Tochter an meinem Hause machte.

O, lieber Vater! sagen Sie es nicht, denn es ist ja keine Verbesserung, sondern nur die Erinnerung von etwas, so ich gelesen hatte.

Sie werden aber (fiel ich ein) bey einem Wunsch in Ihrer so geliebten Bergstraße gewiß an nichts Schädliches gedacht haben.

Das weiß ich nicht, denn Großmama Elten sagte einmal: Meistens alle Phantasieen sind schädlich.

Indessen hatte Hütten ein kleines Blättchen Papier aus seiner Brieftasche genommen, und etwas sehr leicht hingezeichnet, das er dann zu beyden Seiten des alten Hauses hinlegte, mit dem Finger auf dem Munde Meline zu schweigen gebot, und zu mir sagte:

Sehen Sie, lieber Felsen! da wir in dem Hause umher gingen, jammerte meine Elise als gute Hausfrau, daß im ersten Geschoß des Eingangs so wenig Raum für Gesinde und Haushalteinrichtung sey. Wir kamen die eine Stiege hoch, und Meline durchwanderte mit vielem Ernst die Zimmer zu beyden Seiten des Saals, guckte bald zu einem, bald zu dem andern Fenster hinaus, und kam recht sorgsam, meiner Frau zu sagen:

Herr Felsen könnte dem Fehler des wenigen Raums im untersten Stock recht gut abhelfen, und sein Haus recht schön werden, wenn er, wie sie es von einem sehr klugen Graf Stadion gelesen, der auch mehr Raum haben wollte, das untere Stockwerk rechts und links mit Stuben

anbaute, über diese aber, so breit sie wären, schöne offne Altane führte, wodurch sein Haus wie ein neumodisches Schloß aussähe. Ohngefähr wie diese Zeichnungen das Ihre darstellen, setzte er hinzu.

Meline hatte sich, während er erzählte, die Ohren und Augen zugehalten; ich bemerkte aber doch, daß sie ein Paarmal zwischen den Fingern nach mir blinzte, also sehen konnte, daß diese Idee mir wirklich sehr wohl gefiel; auch reichte ich nach einer ihrer Hände, und sagte:

Haben Sie Dank, vielen Dank für den äußerst guten Gedanken, er soll ausgeführt werden.

Sie sah mit Zweifel mich an, als glaube sie, ich spiele mit höflichen Lobsprüchen, und erwiederte halb ernst, halb scherzend:

Sie werden in Italien schönere Ideen finden.

Aber keine zierlicheren und keine angenehmeren.

Hütten fragte sie nun:

Ist Meline mit ihrem Pflegevater versöhnt?

Ach wie gerne danke ich Ihnen auch diese Güte, erwiederte sie.

Nun nahm ich einen ihrer Finger, und deutete auf einen der Altane:

Sehen Sie, wie gut Sie für mich sorgten, denn von hier kann ich meine Anpflanzung und die Gärtnerwohnung völlig übersehen.

Sie lächelte sehr vergnügt auf mich, den Plan und Hütten, welcher noch hinzusetzte:

Jetzo kann ich auch den Auftrag nach Mannheim bestellen, denn er gehört zu dem Hause, und es lebt gewiß ein guter Schüler des nach Kunst und Charakter unschätzbaren Ferdinand Kobel, welcher die zwey Gemälde nach dem Sinn der Alten in meinem kleinen Büchelchen ausführen kann.

Ich sah nun um mich, besonders auf Meline, die zu Madame Hütten in voller Verwirrung sagte:

Ach, liebe Mama! das ist zu arg, wie soll ich aufsehen — Verzeihen Sie mir alles!

sagte sie bittend gegen mich gewendet.

Alles, alles, liebe Holde! lassen Sie mich nur hören, was steht denn in dem Büchelchen?

Hütten sagte:

Daß die Alten des Morgens sich mit dem Wunsch begrüßten: Freude, und Abends mit dem: Gesundheit. Dieses war kurz vor unserer Reise in die Bergstraße gelesen worden. Als Meline mit dem Bau der Altane fertig war, machte sie alle Fenster größer, und fand, daß zwey Landschaftsgemälde in dem einen Zimmer sehr gut stehen würden, wovon das eine den Morgen, das andre den Abend darstellte; doch wollte sie auch, wenn es schon nicht mehr Mode ist, auf jedem den bedeutenden Wunsch der Alten geschrieben sehen.

Meine gütige Freundin wundert sich nicht, daß ich in einem Ton des Entzückens ausrief:

Edle, schöne Seele! Gott erhalte Sie als meine Freundin, so wird Bryantshofen ein Paradies.

Ich war bewegt; Meline sah äußerst gerührt mich an. Hütten unterbrach alles, indem er sagte:

Lieben! meine Söhne müssen ihre Mittagsuppe haben, und der Blumenkorb ist noch nicht gestellt.

Damit nahm er Meline an seinen Arm, und eilte mit ihr hinweg. Madame Hütten sagte, da ich etwas staunend und mißvergnügt ihnen nachsah: Mein Freund wünsche, daß weder Lehrer oder Schüler jetzo noch mein Verhältniß mit Meline Gutheim kenne. Ich würde noch einige Tage hier bleiben; bey der Abreise wollte er davon sprechen, wie es den gehörigen Eindruck machen müsse, um als

heilige

heilige Weihe auf alle, und selbst auf sie zu wirken, indem er ihr einen richtigen Begriff von des guten Sterne Vorschrift: Ehre dich selbst, geben, und seinen Zöglingen die wahre Achtung für Frauenzimmer lehren wolle.

In Liebehütten war die Ordnung eingeführt, nach dem Mittagessen den Kaffee in dem Gesellschaftszimmer bey Großmama Elten einzunehmen, wo Madame Hütten und Meline Gutheim mit dem Einschenken Tageweiß wechselten, die Männer aber alle ihre Tasse stehend tranken, dann mit einander auf eine Stunde spazieren gingen, ehe sie wieder die ordentliche Folge angefangener Studien vornahmen; die Frauenzimmer Anordnungen im Hause besorgten, und nachher bey Großmama Elten ihrem Spinnrädchen sich

einfanden, um selbst auch, wenn Franz ruhig war, neben Vorlesen, schöne oder nützliche Arbeiten zu verfertigen, und Meline durch Beyspiel ermunternde Belehrung gaben. Diese Stunden waren mir heilig geworden, weil sie für die Verdienste meiner Geliebten und für mein Glück berechnet schienen; heute aber nahm ich sie, um meinem theuren und treuen Freund Lange Nachricht von den entscheidenden Begebenheiten dieses Morgens zu geben. Ich erzählte ihm also, was ich Ihnen, meine würdige Freundin, schrieb, und wunderte mich mit ihm, warum Hütten unsere Reise nach der Bergstraße noch zwey Tage verzögerte; denn da unsere Reise nach Italien bestimmt ist, so möchten wir sie auch noch bey der freundlichen Witterung durch die Gebirge zurücklegen. Hütten will

uns mit seinen jungen Leuten auf einer kleinen Rheinfahrt begleiten, und ich weiß nicht welche kleine Vestung besuchen. Mein Lange sagte:

Sie haben ein schönes Gebieth der Liebe und Freundschaft durchwandelt, und ich finde Ihre Erklärung, so wie das Betragen der Mademoiselle Gutheim, neu und vortrefflich. Wenn meinem Felsen nicht das schönste Glück der Ehe blühet, so ist es mit den Astrea wieder zurück, und wir haben nur noch seine Luftgestalt, die sobald mit seinen Glanzfarben schwindet.

Ihn dünkt, Madame Elten habe eine gesegnete Hand zu Bildung guter Gattinnen; und die Wendung von Melinens Ideen in Anwendung dessen, was sie hörte und sah, behauptet er, sey von meinem günstigen Ge-

schick berechnet und gewählt, indem Geist und Güte in vollkommner Harmonie sich zeigten. Wir waren bey dem mir so lieben Tempel des Ackerbaues.

Wird in Bryantshofen auch einer errichtet? fragte er?

Nein, Lieber! sagte ich:

Traubenranken sollen hohe Bogen zieren, von
welchen ich meine Weinstöcke übersehen
will, und Gleims Hüttchen soll errichtet,
sein Andenken zu seiner Verehrung darin
gefeyert werden.

Hier faßte mein sonst so kalter Lange meine Hand, und wünschte eifrig, daß ich ihm erlauben möchte, in dem mittelsten Bogen meines Rebensaals eine Innschrift auf Marmor einzumauren. Ich betrachtete ihn mit Staunen, sagte aber:

Ich werde meinem Lange gerne eine Verzierung danken. Was wird es seyn?

Eine herrliche Idee von Marc Aurel.

Die wahre Güte weiß nach vollbrachter That nichts mehr von dem, was sie gethan hat: sondern ist dem Weinstock ähnlich, der, wenn er seine Trauben gebracht hat, nun weiter nichts verlangt, als Knospen zu einer neuen Frucht hervor zu treiben.

Ich war eben so sehr erfreut, als überrascht, und umarmte ihn herzlich, indem ich sagte:

Tausend Dank, bester Freund! möge dieses ein Lehrstück für mich werden!

Nein, erwiederte er lebhaft, es soll meines Felsen Sinnbild seyn.

Gott wolle es! sagte ich gerührt, und wird es, wenn Sie mich nie verlassen!

Er blickte hier auf Liebehütten:

Seegen ruhe auf diesem Hause, wo so viel Gutes und Nützliches für die Zukunft bereitet wird: wo ich den teutschen Christian Garve neben Marc Aurel in meine Seele faßte, welchen Ihr und Franz La Roche würdiger Freund, Hofrath Wucherer in Carlsruhe, neu übersetzen, und seinem Churfürsten zueignen sollte.

Indem kam Hütten uns aufzusuchen, der mit inniger Liebe und etwas Ernst auf mich blickte, Lange aber ihm zurief:

Sie kommen durch einen sympathetischen Zug, um meinen Seegen mit ihrem geliebten Garve und Marc Aurel zu theilen.

Hütten sagte:

Dank, mein Freund! Erinnern Sie sich mein, wenn Sie nun bald vor der Bildsäule des edelsten Mannes stehen.

Nun fiel ich ein:

Ich bekenne, daß ich es bald wünsche, weil ich da bald wieder kommen, und von meinen Gefühlen erzählen möchte.

Hütten erwiederte schnell und mit bedeutendem Blick:

Sie haben Recht, theurer Felsen! je länger hier, je später dort. Wollen Sie einen Vorschlag annehmen, welchen meine innige Freundschaft für Sie, und meine väterliche Sorge für Meline schon mehrere Tage mit sich herum trägt, und weswegen ich die Abreise nach der Bergstraße verschob?

Ich sah ihn voll Unruhe an, und er sagte:

Lieber Freund! setzen Sie unsere zarte und holde Meline keinen doppelten Abschied aus, indem Sie von der kleinen Reise

nach dem gelobten Lande wieder zurückkommen wollten, um nach dem kurzen Vergnügen des Wiedersehens sogleich auf längre Zeit um Seegen zu bitten. Sehen Sie von Mannheim noch bey freundlicher Witterung nach dem Ziele. Mama Elten hat Meline ihre Reise nach Rom als Pflicht für ihr Glück, und zur Vervollkommung ihrer Geistesfähigkeiten vorgestellt, wobey immer die wahre Freundin eines schätzbaren Mannes durch ihre ruhige Fassung seinen Muth und Entschluß unterstützen müsse. Trauer über ihre Abreise würden wir alle fühlen, aber da sie zu ihrem vermehrten Wohlstand geschehe, so müßten wir dieses unserm Vergnügen in ihrem Umgang vorziehen, und den Kummer mäßigen. Lassen Sie das liebe Kind diese

Blüthe einer in allen Fällen nöthigen Tugend zeigen. Ich versicherte meiner Mutter, daß Sie zu edelmüthig und zu zärtlich liebten, um sich durch einen tiefnagenden Jammer des unschuldvollen Herzen zu schmeicheln.

Ich war überrascht, und schwieg nachdenkend. Hütten und Lange standen auch so da. Endlich sagte erstrer:

Es schmerzt Sie nun, aber Sie selbst werden bald gern sagen:

Meline denkt betend und liebend an mich, freut sich alle Tage, um meines Glücks willen, jeder neuen Kenntnis, welche diese Reise erwirbt, ist glücklich durch meine belehrende Briefe, und die Zeit wird uns schnell entfliehn.

Nun, da ich wenige Minuten vorher selbst sagte, ich wünschte abzureisen, willigte ich ein, mit der Bedingnis:

Daß ich meine geliebte Freundin ungestört bitten dürfe, mir zu sagen, mit was ich ihr ein Vergnügen machen könne. Ich habe so viel Vermögen, für wen auf Erden würde ich es lieber verwenden, als für Meline Gutheim.

Jetzt sagte Hütten:

Kommen Sie gleich mit mir zu Elise, die wirklich bey ihr im Gesellschaftszimmer ist, wo sie die Bergstraße durchwandern.

Wir eilten hin. Meline erschrak ein wenig; aber als ich sagte:

O wie freut es mich, daß Sie mein neues Vaterland so gerne durchgehen,

faßte sie sich,

und Elise sagte munter:

Wir waren etwas rückwärts auf einer Wallfahrt, wie Sie in England zu der heiligen Winifred; doch ist uns die teutsche Rosalinde viel lieber.

Dieser Name ist auch schöner. Wer ist diese Heilige? fragte ich.

Meline wandte sogleich einige Blätter um, indem sie Elsaß-Zabern mit der Kopie der Legende bezeichnet hatte. Artig wünschte sie, daß Rosalinde in die Bergstraße geflüchtet seyn möchte.

Ich hörte sie gerne reden, und fragte lächelnd: Wo fanden Sie diese Heilige?

Spotten Sie nicht, erwiederte sie ernst. Einer der verehrungswürdigsten teutschen Gelehrten, der große Herder, hat ihre Geschichte aus dem Lateinischen des Balde

übersetzt, und ich danke ihm sehr dafür; denn wir wissen nun, daß unsere frommen Deutschen schönere Geschichten erzählen, als die Engländer der nehmlichen Zeit. Hören Sie hübsch!

Rosalinde von Zabern war einzige Tochter, liebenswürdig und gut, wollte sich aber nicht vermählen, ob es ihre Eltern schon sehr wünschten. Sie flüchtete sich durch viele Wälder, bis sie müde wurde, und bey einem Lindengebüsche, nahe bey einer Kapelle der Jungfrau Maria, ausruhte, um sich sah, das Wäldchen schön fand, und dort dem Dienst der reinsten Heiligen sich weihte, Lauben für Pilgrimme baute, Blumen zur Verzierung der Kapelle zog, den Durstigen Wasser holte, und Waldbeeren pflückte, um die Matten zu erquicken.

Sie pflegte die Kranken, streute Blumen des Wohlgeruchs in der Kapelle, und sang Loblieder der heiligen Jungfrau, und Trostlieder den Betrübten. Funfzehn Jahre lebte sie so. Als sie den Tod fühlte, bat sie die göttliche Maria, ihren letzten Wunsch zu erfüllen, und da sie immer unvermählt geblieben sey, sie doch auch vor der Vermischung mit unreinem Staube zu bewahren. In dem Augenblick ihres Scheidens verwandelte ihr Körper sich in eine Linde neben der Kapelle, wo sie noch freundschaftlich gegen die Wallfahrter das Haupt beugt, ihre Aeste wie Aerme bewegt, und mit sanften Lüften sie kühlt, so wie man in dem Säuseln ihrer Blätter das ave Maria noch zu hören meynt, und der Wohlgeruch ihrer reinen Blüthen stets die Kapelle er-

füllt. Fromme Pilger, die einen kleinen Zweig von ihr nehmen, sind vor Blitzen bewahrt, und sie heißt die heilige Linde.

Madame Hütten sagte hier:

Hat Meline nicht recht? Rosalindens Legende ist eben so wohlthätig als Winifreds, ohne gewaltsame Auftritte.

Ich mußte der Elsasserin den Vorzug geben, und versprach der Geschichte nachzuforschen, sobald ich zurück seyn würde, und indessen Linden pflanzen zu lassen. Nun wurde Frau Hütten gerufen. Meline stand mit Verlegenheit auf, als wollte sie auch hinweg, als ich sagte:

Ich habe meine geliebteste Freundin um etwas zu bitten,

und Elise, an der Thüre zurückschauend, rief:

Bleiben Sie, Liebe! und hören Sie.

Es dauerte einige Minuten, bis sie ruhig war, und ich von meiner Reise sprechen, auch um den Beweiß ihres Wohlwollens bitten konnte, mir als ihrem Freund, welcher sie auf das Innigste liebte, aufrichtig zu sagen, ob er nichts zu ihrem Vergnügen, oder zu Erfüllung eines Wunsches beytragen könnte. Sie hätte mich versichert, daß ihr mein Glück eben so lieb wäre als die Bergstraße. Ich verreißte aus Pflicht für mein Wohl auf den ganzen Herbst und Winter, daß ich mit Kummer mich von ihr entfernte, und eine tägliche Freude genießen würde, ihr zu schreiben, was ich Schönes und Merkwürdiges hören und sehen könnte. Es würde mir süß seyn zu wissen, daß sie auch eine Beschäftigung und einen Zeitvertreib habe, wenn sie Briefe von

mir erhielt, die sie an mich erinnerten. Wünschen Sie, lieber Engel! wirklich nichts? Sie erröthete, und antwortete mit festerer Stimme als bisher:

Gewiß alles, was zu meinem Unterricht, und meinen Bedürfnissen nöthig ist, habe ich von meinen gütigen Pflegeeltern und theile alle ihre Freuden; ich kann also nur Ueberfluß wünschen.

Wobey sie mich mit einem liebreich schüchternen Blick ansahe, und etwas stockend hinzusetzte:

Aber Sie wissen, Ueberfluß kostet viel.

Sie denken, meine Freundin, wie ich bat es zu wissen, und es war:

Daß ich in Mannheim mich erkundige, ob nicht eine Krämerin mit Putzsachen eine Arbeiterin in Blumen, auf ein Paar Wochen

entbehren könnte, von welcher sie alle Obst-blüthen machen zu lernen wünsche, weil sie schon lange den Gedanken habe, es müßte sehr schön seyn, wenn nun herrliches Obst in den Schüsseln auf einer Tafel wäre, die Blüthenästchen in dem Blumenkorbe zu sehen.

Liebenswürdige Gutheim! o gewiß findet sich so eine Arbeiterin; sie soll nach Liebe-hütten kommen. Wollen Sie dann aber auch manchmal denken, daß Sie diese neue vortreffliche Idee zu Verzierung Ihres Tisches in dem Hause Ihres glücklichen Carl Felsens ausführen?

Sie lächelte auf mich, und sagte sanft, beynah stille:

Ja gewiß, ich werde es denken!

Ich wollte mir den Augenblick erlauben, sie zu küssen; aber ich hörte Großmama Elten kommen, welche, ich bin sicher, alles gehört hatte, und ihre Erscheinung nöthig achtete. Ich faßte also Mellinens Hände, drückte sie an mein Herz und sagte:

Großmama! eine meiner Bitten ist erfüllt, ich habe einen freundlichen Auftrag nach Mannheim; aber ich muß noch einen zu Büchern oder Kupferstichen haben, ich weiß, daß Mademoiselle Gutheim sie liebt.

Das ist wahr, sagt Madame Elten; es ist noch nicht lange, als ich sie welche wünschen hörte, die von zwey Frauenzimmern in England gemacht wurden.

Ich mußte wieder eifrig anhalten, da nannte sie das vereinte Werk: Die Winterscenen von Mistris Cosewày und Carolina

Watson. Diesen hatte ich den Dank, Meline lebhaft sagen zu hören:

Lieber Herr Felsen! ich war nur so begierig, weil es Arbeit von drey Frauenzimmern ist, indem die zwey ersten die Stücke der Gegenstände aus den Gedichten der unglücklichen Miß Robinson nahmen, und weil sie so menschenfreundlich den Bildern des Genusses der Reichen, die des Elends und Mangels der Armen gegenüber stellten.

Kurz nachher kam Hütten und seine Frau auch zu uns mit meinem Freund Lange, mit welchem ich von den Kupferstichen sprach. Er bat nun munter für sich um Aufträge nach Rom; Mannheim sey ihm schon zu klein geworden. Er wolle sich nur mit großen Dingen der alten Römerwelt befassen.

Hier machte meine theure Meline mich eben so sehr staunen als glücklich. Ich bemerkte, daß sie sehr artig scherzen kann, und daß ihr der Ton meiner Briefe aus England sehr angenehm war; denn sie wandte sich freymüthig gegen Lange, indem sie sagte:

Ihnen gebe ich auch große Aufträge. Da Sie ohne Zweifel in Rom selbst die Geschichte der Damen schreiben werden, wie Sie es in Wiltonhouse Herrn Felsen für die schönen Brustbilder versprachen, so bitte ich Sie, doch zu fragen, ob man nicht auch die von der Frau und der Tante des jüngern Plinius haben könnte? Ich habe der Großmama die Briefe dieses lieben Römers vorgelesen, und ich wünschte so gleich, ihre Bilder einmal zu sehen. Schreiben Sie ja dieses in ihr Taschenbuch, denn

Sie sehen, es paßt sehr gut zu Herrn Humes Vorschrift, warum die Damen Geschichte lesen sollen, wie Sie es auch bemerkten.

Da wir alle, obwohl sehr vergnügt und mit Beyfall auf sie sahen, wurde sie doch etwas verscheucht, und blätterte eifrig in Mercians Beschreibung der Bergstraße. Hütten sah, daß sie bey dem Kupfer von dem Schloß Starkenburg verweilte, wußte, daß mich dieses an meinen Freund La Roche erinnern würde, und wollte den Gang dieser Ideen unterbrechen, indem er das Buch nahm, etwas nachzusuchen, um Meline zu zeigen, wohin er mich den Rhein hinunter führen wollte, nicht nur um die Ueberreste der kleinen Vestung Rheingrafenstein zu sehen, sondern auch die Geschichte des letzten Bewohners zu

hören, welche zugleich für mich und seine jungen Britten zum Beweiß dienen könnte, daß der Himmel in allen Ländern und Ständen gefühl, und talentvolle Söhne und Töchter habe.

Felsen schrieb uns von einer Harfenspielerin in Wallis:

Ein invalider alter Soldat erhielt auf seine Bitte in dem übrigen mit Gesträuch bewachsenen Gewölbe des ganz einzeln stehenden großen runden Thurms seinen freyen Aufenthalt, und lebte noch einige Jahre mit seiner Harfe dort oben, wo man ihn an dem Rande der Mauer zwischen dem Gebüsche sitzen, Harfe spielen sah, und das schöne Einsiedlerlied dazu singen hörte, welches zeigt, daß der Mann keine gemeine Soldatenseele war:

Wie lieblich winkt sie mir, die sanfte Morgenröthe,
Der Schatten weicht vor ihr zurück!
Wie schön ist die Natur! o Herr! vor dem ich bete,
Sie überströmet mich mit Glück!

Wie prächtig kömmt der Tag, ich athme frische Lüfte,
Der Wald singt mir ein Loblied vor.
Ich stimme jauchzend ein, und rein, wie Blumendüfte,
Steigt hier mein Lob zu dir empor.

Du schenkest mir den Schlaf zu Sammlung neuer Stärke
Auch für den schwersten Lebenstag;
Jetzt ruft dein Wohlthun mich zum Schaffen guter Werke,
Aus meinem stillen Wohngemach.

Wie sanft ergießet sich dein Licht in meine Seele,
Und zeiget mir den Weg zu dir;
Stärk mich durch deine Kraft, und wenn ich Schwacher fehle,
Dann, Vater, hab' Gedult mit mir!

Ich fand artig, daß meine Achtung für fremdes Verdienst die Aufmerksamkeit meiner Freunde für das Einheimische geweckt hatte, da Meline mir eine teutsche Heilige, Hütten einen Harfenspieler und Sänger nannte. Aber ich verlor den Vorsatz meines Herzens nicht aus den Gedanken: ich wollte mit Meline bey der Bergstraße von meinem verewigten Freund sprechen, es sollte Probe für ihr Herz seyn; und obschon, da Hütten und Elise weg waren, Frau Elten mit ihrem Mädchen da blieb, so sprach ich mit Meline von der Schönheit des Landes und von den Ruinen darin. Sie sah bewegt auf die verfallenen und verlassenen Wohnungen von Starkenburg, und dann auf mich.

An was denkt meine Freundin?

fragte ich mit einem durch Erinnerung an un-

sern Franz gedämpften Ton der Stimme. Eben so lautete ihre Antwort:

Ich finde traurig, daß in dem schönen herrlichen Lande verlassene Wohnungen guter Familien sind. Wird es Ihnen nicht auch so seyn, wenn Sie nun mit den andern jungen Herren hindurch reisen werden?

Ja, theure Liebe! ich werde tranren bey dem Anblick der schönen Gebirge und Höhen, welche mein blühender geliebter Freund in dem Dienste seines guten Fürsten oft durchwandelte, und in Ruhestunden die fruchtbare Gegend betrachtete, wo sein edles Herz die Bewohner segnete. Ich werde sie besuchen, seine zwey noch lebende, ihn noch liebende redliche Forstfreunde auf dem Felsberg und Frankenstein, Lupus und Gerth; werde mit ihnen seinem Lieblings-

platz noch eine Thräne weihn, und einst dort einen Altar errichten, der seinen Namen und seine Tugend der Nachwelt nennen soll; diesen kränzt dann meine geliebte Freundin Meline mit Blumen.

Ich hatte sehr bald ihr schönes Auge voll Thränen den meinen an den Gebirgen folgen sehen, nun flossen sie auf ihre Wangen, indem sie auf mich blickte, und ihren Kopf gegen mich neigte. Nun umfaßte ich sie, küßte die Thränen der edelsten Zärtlichkeit von ihren Augen hinweg:

Dank, o meine Geliebte! Dank für das Glück dieser Theilnahme an den Gefühlen meiner Seele!

Sie wand sich von meinem Arm loß, ich küßte ihre Hände, Zähren der Liebe und Freundschaft benetzten die eine; im Moment,

wo sie die Augen trocknete, blickte sie darauf, sah nach mir und verließ das Zimmer. Ich sagte Frau Elten ehrerbietig, aber ernst:

Würdige Mutter, vergeben Sie mir diese Ueberraschung, aber es war nicht anders möglich!

Das sah ich in der Art, wie Sie die Scene herbey führten; aber ich bitte Sie, keine solche mehr vor der Abreise!

Ich ging nun allein mit der süßen Erinnerung dieser Stunde spazieren, dachte an Abkürzung des Winters, und wünschte mich weg. Hütten kam mit Lange, und ich bemerkte, daß Frau Elten alles erzählt hatte, und man mich für Meline gefährlich hielt, weil man ihre Gefühle noch nicht wecken wollte.

Wir reisen Morgen ab, ich nehme schriftlich Abschied, sie schreibt mir auch; nach dem Frühstück darf ich ihr den Abschiedskuß bey Hüttens Erklärung geben, daß Meline von Gutheim meine verlobte Freundin ist. Wie schnell, aber ich will auch nur mein künftiges Haus, sonst nichts sehen!

Bryantshofen. Hier ist alles verabredet, was geschehen soll, und die letzte Bitte von Meline erfüllt. Ich las ihr Billet erst hier allein, und fand:

Gehe die Laufbahn, welche dein Herz entwarf, im Frieden weiter; Engel winken dir Beyfall zu, und der Seegen des Ewigen geleite dich.

Meline von Gutheim.

Unten stand noch:

O besorgen Sie bey Bryantshofen für den Winter die Verbesserung der Hütte und Kleidung einer armen Familie! ich bitte, bitte!

Das liebe Geschöpf hat nicht vergebens gewünscht, es geschieht. Hütten besorgt alles, was mein und ihr Glück befördert. Ich gebe ihm in Mannheim mein Testament, gehe nicht mit auf den Rhein, auch selbst nicht zu Ihnen, verehrte Freundin! aber nie soll kein Winter so bald vorüber gegangen seyn!

Mannheim, letzte Stunde. Mein Freund Lange bemerkte die etwas trockene Stimmung meiner Seele, und wie Hütten und seine jungen Leute Abschied nahmen, ermunterte er mich mit der Idee in einem Ton des Entzückens:

Bald, meine Freunde in Rom! dem Boden, wo die größten Modelle der Menschheit erschienen, Trajanus du, und Pius, und Marc Aurel!

Ich fiel ein:

Bey diesen Bildern wollen wir von Badens Nestor, Söhnen und Enkelsöhnen, als von ihren Verbündeten sprechen, und für ihre Erhaltung Gelübde machen! Adieu!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

La Roche, Sophie <<von>>,

Liebe-Hütten

Bd.: 2

Leipzig (1804)

P.o.germ. 794 ds-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10113512-6